

## **Die Martin-Luther-King-Schule**

### **Wissenswertes über Schülerschaft, Pädagogik, Unterricht, Angebote und Schulalltag Juni 2010**

Das Schulprogramm beleuchtet unsere Schule aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln und soll dazu dienen, Außenstehenden einen Einblick in unsere Arbeit zu geben sowie uns selbst Grundlagen unserer Arbeit bewusster zu machen. Es erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und wird jährlich überarbeitet.

Wir als Kollegium der **Martin-Luther-King-Schule** haben die Rahmenbedingungen und markanten Stützpfeiler unserer Arbeit aufgeführt und schildern diese in ihrer besonderen Ausrichtung. Uns ist klar, Pädagogik ist direkt an die Menschen gekoppelt, die sie umsetzen und an das Umfeld, in dem sie stattfindet. Wir legen Wert darauf festzustellen, dass sich Schule immer im Wandel befindet. Mit dem Wechsel innerhalb des Kollegiums und der Schülerschaft sowie der pädagogischen und sachlichen Vorgaben muss die Gestaltung des Schullebens überdacht und evaluiert werden und auf dieser Grundlage ein adäquaterer Handlungsrahmen geschaffen werden.

Unsere Arbeit orientiert sich an den uns anvertrauten Schülern mit den ihnen eigenen Besonderheiten in der Vielfaltigkeit der einzelnen Persönlichkeiten.

#### **Anmerkung:**

Zu Gunsten des besseren Leseflusses wird im Text für die Schüler ausschließlich die männliche Form verwendet. Es sind damit aber auch die Schülerinnen gemeint. Es wird zudem auf die ausführliche Formulierung „Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Sprache“ verzichtet, da alle Schüler und Schülerinnen der Schule Förderbedarf im Bereich Sprache haben.

Da an der Schule überwiegend Lehrerinnen unterrichten, gilt hier der umgekehrte Fall. Natürlich sind auch die männlichen Lehrer gemeint.

## Inhalt

1	Präambel .....	4
2	Ziele unserer Schule.....	4
3	Rahmenbedingungen .....	4
3.1	Gründung und Namensgebung.....	4
3.2	Aktuelle Zahlen .....	5
3.3	Die Schülerschaft der Martin-Luther-King-Schule .....	5
3.4	Unterricht im 90-Minuten-Takt.....	7
4	Pädagogische Prinzipien .....	8
4.1	Förderung der Selbstständigkeit .....	8
4.2	Förderung des Selbstbewusstseins .....	8
4.3	Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz.....	8
4.4	Förderung politischer und demokratischer Kompetenzen .....	9
4.5	Schul- und Hausordnung .....	9
5.	Sonderpädagogische Förderung und Qualifizierung innerhalb der Fächer .....	10
5.1	Deutsch.....	11
5.2	Mathematik .....	13
5.3	Englisch .....	13
5.4	Naturwissenschaften.....	15
5.5	Erdkunde.....	16
5.6	Arbeitslehre .....	17
5.7	Musik.....	19
5.8	Ästhetische Erziehung (Kunst, Textilgestaltung) .....	20
5.9	Sport .....	21
5.10	Informatik .....	22
5.11	Lernstandserhebungen/Zentrale Abschlussprüfungen.....	23
6	Fächerübergreifende sonderpädagogische Fördermaßnahmen.....	24
6.1	Bildung und Gesundheit: BuG-Schule .....	24
6.2	Förderung des Lern- und Arbeitsverhaltens -Methodenkompetenz .....	26
6.3	Förderdiagnose/Diagnostikwoche .....	26
6.4	Rechtschreibtraining .....	27
6.5	Kommunikationstraining am Beispiel des Klassenrats.....	28
6.6	Artikulationstherapie.....	30
6.7	Kunsttherapeutische Angebote .....	30
6.8	Förderkonzept Graphomotorik .....	30
6.9	Leseförderung.....	31
6.10	Kooperatives Lernen .....	33
6.11	Förderung von Schülern mit Redeflussstörung .....	35
6.12	Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Autismus .....	36
6.13	Förderung sprechscheuer und mutistischer Schüler .....	37
6.14	Umgang mit Disziplinproblemen .....	38
6.15	Konzentrationstraining .....	38
6.16	Psychomotorik .....	38
6.17	Wahrnehmungsförderung .....	39
6.18	Selbstbehauptung, Selbstverteidigung, Konflikttraining .....	39
6.19	Sprachförderung durch Rollenspiel.....	43
7	Fächerübergreifende Aktivitäten.....	45
7.1	Projekttag .....	45
7.2	Unterricht in Projekten.....	45
7.3	Arbeitsgemeinschaften / Wahlpflichtunterricht .....	50

7.4 Klassenfahrten .....	50
7.5 Umgang mit den Themen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus .....	51
7.6 SV-Arbeit.....	52
7.7 Sportliche Aktivitäten.....	52
8 Geschlechtsspezifische Lebensplanung und Berufsorientierung.....	53
8.1 Mädchenförderung .....	53
8.2 Jungenförderung .....	54
8.3 Berufswahlorientierung und Berufsvorbereitung .....	54
8.4 Praktikum in der Stufe 8.....	57
8.5 Praktika in den Stufen 9 und 10 .....	57
8.6 Berufswahlpass.....	57
8.7 Kooperation mit außerschulischen Partnern .....	58
9 Schulleben.....	58
9.1 Elternarbeit.....	58
9.2 Aufnahme der neuen Schüler .....	59
9.3 Feiern an der Martin-Luther-King-Schule .....	59
10 Außerschulische Beziehungen .....	60
10.1 Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen .....	60
10.2 Zusammenarbeit mit Arbeitskreisen pädagogischer Institutionen .....	60
11 Schulische Aus- und Fortbildung .....	61
11.1 Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen.....	61
11.2 Fortbildungsplanung.....	61
12 Schlussbemerkung .....	62
13 Literatur .....	63

## 1 Präambel

### ***Jeder Mensch hat das Recht auf ein selbst bestimmtes Leben.***

Unsere Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht die uns anvertrauten Schüler möglichst nahe an dieses Ziel heranzuführen.

Ein Vorbild dafür ist **Martin Luther King**, der Namensgeber unserer Schule. Er setzte sich dafür ein, dass alle Menschen - egal welcher Hautfarbe, Religion oder Beeinträchtigung- gleich behandelt werden und die gleichen Rechte haben.

## 2 Ziele unserer Schule

Oft sind die Schüler, wenn sie zu uns kommen, sehr misserfolgsorientiert, sowohl im Umgang mit der eigenen Sprach-, Sprech- und Kommunikationsleistung als auch beim Erbringen der regulären Schulleistungen. Zudem ist durch entsprechendes Vermeidungsverhalten oder kompensatorische Verhaltensweisen die gesamte Persönlichkeit betroffen. Isolierte Sprach- und Sprechtrainingsprogramme machen darum selten Sinn. Insbesondere die kommunikativen Beeinträchtigungen erschweren es unseren Schülern ein selbst bestimmtes Leben zu führen.

Ziel unserer Schule ist es deshalb - orientiert an unserem Leitbild - eine akzeptierende Atmosphäre zu schaffen, in der jeder mit seiner Individualität respektiert wird. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt zum einen darin, die sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten der Schüler zu fördern und zum anderen sie zu befähigen, die eigenen Beeinträchtigungen zu erkennen, zu akzeptieren und ohne Leidensdruck damit zu leben.

Den Schülern sollen Wege aufgezeigt werden die eigenen Stärken wahrzunehmen und zu nutzen, eine größere Ich-Stärke zu entwickeln und eine angemessene Selbst- und Fremdeinschätzung auszubilden.

Unsere Aufgabe ist die Vermittlung der in den Hauptschulrichtlinien bzw. in den Kernlehrplänen beschriebenen fachlichen Kompetenzen. Dabei berücksichtigen wir die speziellen Bedürfnisse unserer Schüler.

Es kann der Hauptschulabschluss nach 10A oder B erworben werden. Angestrebt wird eine Persönlichkeitsentwicklung und Qualifizierung, die eine für die Schüler sinnvolle Berufs- und Lebensperspektive möglich macht.

Das neue Schulgesetz verpflichtet uns als Förderschule Sprache auch den Förderschwerpunkt Lernen mit der Vergabe der entsprechenden Schulabschlüsse anzubieten.

Laut Schulkonferenzbeschluss sind wir für solche Schüler mit Lernbehinderungen zuständig, die auf Grund ihrer massiven Sprach- und Sprechauffälligkeit nicht adäquat an einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen gefördert werden könnten.

## 3 Rahmenbedingungen

### *3.1 Gründung und Namensgebung*

Unsere Schule wurde 1982 als Westfälische Schule für Sprachbehinderte in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen - Lippe auf dem Gelände der Sonderschulen in Münster Kinderhaus gegründet. Begonnen wurde mit 17 Schülern, die von zwei Lehrern in zwei Klassen unterrichtet wurden.

Vier Jahre nach der Gründung ergriffen Schüler, Eltern und Lehrpersonen die Initiative und suchten einen geeigneten Namen. Er sollte den Begriff "Schule für Behinderte" ablösen, eine höhere Identifikation mit der Schule ermöglichen, einer

Stigmatisierung vorbeugen und von einer Person stammen, die Vorbildfunktion übernehmen und Identifikationsfigur sein könnte.

Die Wahl fiel auf **Martin Luther King**

1. weil er sich dafür einsetzte, dass alle Menschen – egal welcher Hautfarbe, Religion oder Beeinträchtigung – gleich behandelt werden und die gleichen Rechte haben und
2. weil er seine Ziele gewaltfrei zu erreichen versuchte.

Das Lehrerkollegium beschloss, jährlich einen **Martin-Luther-King-Tag** auszurichten.

Er soll, je nachdem wie die Weihnachts- und Osterferien liegen, entweder am Geburtstag Martin Luther Kings, am 15. Januar, oder am Todestag, dem 04. April, begangen werden. An diesem besonderen Tag soll in geeigneter Form an das Lebenswerk Martin Luther Kings erinnert werden und an die Bedeutung, die er noch heute für uns haben kann. Inhaltlich gefüllt werden kann dieser Tag z.B. mit einem gemeinsamen Frühstück, einer Gedenkfeier, einer Ausstellung, einer Lesung, einem Videofilm über Martin Luther King, musikalischen Darbietungen oder mit Theateraufführungen.

### *3.2 Aktuelle Zahlen*

Im Schuljahr 2009/2010 besuchen 31 Mädchen und 154 Jungen unsere Schule. Sie werden in 17 Klassen unterrichtet, das bedeutet, dass es in Klasse 5, 6, 7 und 9 drei Klassen pro Stufe gibt und jeweils 2 in Klasse 8 und 10 (Stand Oktober 2009).

Unser Kollegium besteht aus 20 Sonderschullehrerinnen und 7 Sonderschullehrern, 3 Ersatzeinstellungen (2 Lehrerinnen und 1 Lehrer), 6 Schulhelferinnen.

Seit April 2006 sind wir in dem Gebäude der ehemaligen Gehörlosenschule untergebracht. Jeweils zwischen zwei Klassenräumen liegt ein Differenzierungsraum.

Wir verfügen über 2 Computerräume und zusätzlich 15 Computerplätze, einen Biologieraum, einen Naturwissenschaftsraum, eine Küche und einen Werktrakt, in dem auch ein Mal-/Bastelraum (Töpfern) sowie eine Fahrradwerkstatt untergebracht ist. Weiterhin haben wir einen Klassenraum als Kunstraum (und Nebenraum) hergerichtet und ein Differenzierungsraum dient der Maltherapie. Für den Sportunterricht nutzen wir die auf dem Gelände liegenden Sporthallen inklusive der Schwimmhalle.

Zudem haben wir einen Raum als Schülerbücherei hergerichtet. Für die Berufsvorbereitung steht den Schülerinnen ein BOB-Raum (Berufsorientierungsbüro) mit zwei Computerarbeitsplätzen zur Verfügung. Zur weiteren Nutzung ist eine Aula vorhanden.

### *3.3 Die Schülerschaft der Martin-Luther-King-Schule*

Die Schüler, die zur **Martin-Luther-King-Schule** kommen, haben in der Regel die Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache im Primarbereich besucht, 80% sind Jungen. Die Tatsache, dass die Mädchen in der Minderheit sind, findet eine besondere Berücksichtigung (siehe Kap. 8.1).

**Der Förderbedarf der Schüler ist so umfangreich,**

- dass die 5-jährige Schulzeit im Primarbereich mit ihren sprachtherapeutischen Maßnahmen nicht ausreichte ihre sprachlichen Auffälligkeiten so weit zu beseitigen, dass eine Beschulung in einer allgemein bildenden Schule ohne sonderpädagogische Förderung möglich ist,
- dass die sprachtherapeutischen Maßnahmen vorerst an ihre Grenzen stoßen und oftmals eine Therapieresistenz erkennbar ist und

- dass die mit ihrer Sprachbehinderung einhergehenden Begleiterscheinungen wie Beeinträchtigungen im Lern-, Leistungs- und Sozialverhalten, in der Wahrnehmung und Motorik eine Beschulung in einer Regelschule ohne sonderpädagogische Förderung nicht zulassen.

### **Daneben gibt es Schüler, die von einer Haupt-, Real- oder Gesamtschule wechseln (betrifft Klassen 5 – 8),**

- weil sie den Übergang von der Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache im Primarbereich zur Regelschule entgegen den Erwartungen aus verschiedenen Gründen nicht geschafft haben,
- weil sich erst nach dem Besuch der Regelgrundschule im Sekundarbereich zeigte, dass sie mit den schulischen Voraussetzungen vor Ort nicht ausreichend integrierbar sind,
- weil ihre sprachlichen Auffälligkeiten erst im Sekundarbereich auftraten oder sich verstärkten (z.B. Stottern, selektiver Mutismus).

### **Beschult werden**

- Schüler mit Restsymptomen einer Sprachentwicklungsverzögerung wie phonetisch-phonologischen und/oder morphologisch-syntaktischen Auffälligkeiten, nicht altersgemäßem Wortschatz, Wortfindungsstörungen
- Schüler mit manifester Sprachentwicklungs- und Wahrnehmungsstörung
- Schüler mit Redeflussstörungen
- Schüler mit organischem und funktionellem Näseln
- Aphasiker (nach Verkehrsunfällen)
- Mutisten
- Autisten
- Stimmgestörte
- Schüler mit gravierender Lese- und Rechtschreibschwäche
- Schüler mit aus den Sprachauffälligkeiten resultierenden oder mit ihnen einhergehenden Sekundärbeeinträchtigungen wie
  - manifestierten Lernstörungen
  - ausgeprägtes Störungsbewusstsein
  - Versagensängsten
  - Kontaktschwierigkeiten
  - Aggressivität
  - Leistungsverweigerung bis hin zu Leistungsversagen
  - Schüler, mit dem Förderschwerpunkt Lernen, wenn so starke Sprach- und Sprechprobleme vorherrschen, dass sie deshalb nicht an einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen adäquat gefördert werden können.

Nach Abschluss der Orientierungsphase (Klasse 6) sollte klar sein, ob ein Schüler den zusätzlichen Förderschwerpunkt Lernen hat.

Schüler, die unsere Schule besuchen, weisen in der Regel eine durchschnittliche Intelligenz auf.

Aus den Besonderheiten, die unsere Schüler mitbringen, leitet sich ein entsprechender Ansatz für unsere pädagogische Arbeit ab.

Er wird bestimmt durch

- die Arbeit an sprachlichen Symptomen
- Sprach- und Sprechübungen
- Ausbau kommunikativer Kompetenzen

Darüber hinaus durch

- die Stärkung der Persönlichkeit

- das Schaffen von Erfolgserlebnissen
- den Aufbau von Selbstsicherheit
- den Abbau von Versagensängsten
- den Abbau von Kontaktschwierigkeiten
- die Verringerung der Aggressivität
- die Förderung von Motivation und Leistungsbereitschaft.

### *3.4 Unterricht im 90-Minuten-Takt*

Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird an der Martin-Luther-King-Schule im 90-Minuten-Takt unterrichtet.

Anlass zur Änderung des Taktes von 45 auf 90 Minuten gab die Unzufriedenheit vieler Kolleginnen und Kollegen darüber, dass selbst gesteuertes Lernen, Problemorientierung, das Überdenken des eigenen Lernweges und eine hohe Schüleraktivität in einem 45-Minuten-Rhythmus nur schwer zu realisieren sind.

Die Umstellung von einem 45- auf einen 90-Minuten-Takt eröffnet sowohl Lehrerinnen und Lehrern als auch Schülern und Schülerinnen neue Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung.

#### Lehrerinnen

können besser auf die Lernbedürfnisse der Schüler eingehen und sie beim Lernen begleiten,

- erhalten mehr Zeit, die Sozialformen zu wechseln und die Schülerinnen und Schüler dabei zu begleiten und damit den Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten,
- haben mehr Zeit und Gelegenheit, sich den Problemen und Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu widmen (individuelle Förderung)
- bekommen die Chance die Differenzierung zu intensivieren,
- können dem Experimentieren, Üben, Verbalisieren von Lern- und Lösungswegen, Argumentieren und Reflektieren einen höheren Stellenwert zuweisen und so Aspekte der unterrichtsimmanenten Sprachförderung intensivieren,
- haben mehr Gelegenheit, Phasen von Anspannung und Entspannung nach didaktischen und pädagogischen Gesichtspunkten flexibel zu gestalten,
- können sich an einem Schulvormittag besser auf die Schüler und Schüler und das zu unterrichtende Fach einstellen und müssen nicht, wie es vorher im ungünstigsten Fall war zwischen 6 Lerngruppen und 6 unterschiedlichen Lerninhalte wechseln.

#### Schüler

- müssen sich an einem Schultag nur auf 3 bzw. 4 Fächer einstellen,
- werden nicht so oft aus dem Lernprozess gerissen,
- haben mehr Gelegenheit selbst tätig zu werden,
- können die Lerninhalte intensiver lernen,
- lernen auf unterschiedlichen Kanälen,
- haben mehr Zeit, den Übungsprozess wirken zu lassen,
- arbeiten mehr in Gruppen- oder Partnerarbeit und haben die Chance gemeinsam zu lernen.

Der 90-Minuten-Takt schafft einen Rahmen, die Unterrichtsentwicklung voranzutreiben und Lernen mehr in Schülerhand zu geben. Am Ende des

Schuljahres wurde der Unterricht im 90 Minuten Takt von Eltern, Schülern und Lehrerinnen bewertet.

Die Evaluation, die durch einen Fragebogen stattfand zeigte, dass die Eltern das Gefühl haben, ihre Kinder können durch den 90-Minuten-Takt besser lernen und empfinden die Hausaufgabensituation zu Hause entspannter. Sie erhalten von ihren Kindern eine positive Rückmeldung bezüglich des Unterrichts.

Die Schüler selbst haben nicht das Gefühl besser lernen zu können und die Hausaufgaben gewissenhafter zu machen. Dahingegen empfinden sie den Schulvormittag entspannter und ihre Schultasche leichter, was sich positiv auf das persönliche Empfinden auswirken dürfte.

Die Lehrerinnen schätzen den veränderten Unterrichtsrhythmus ähnlich ein. Sie nehmen den 90-Minuten-Rhythmus eher entlastend in der Vorbereitung und Durchführung wahr. Ihrer Einschätzung nach ist der Unterricht für die Schüler nicht anstrengender. Sie schätzen Motivation, Konzentration und Arbeitshaltung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht als eher besser ein. Die Hausaufgabensituation nimmt auch die Lehrerinnen als nicht verändert wahr. Die Kolleginnen beanstanden, dass nicht genügend Materialien zur Durchführung einer veränderten methodischen Durchführung des Unterrichts zur Verfügung stehen und die räumlichen Kapazitäten nicht ausreichend sind. Für den Englischunterricht erscheint es einigen Kollegen/innen besser, kontinuierlicher d.h. täglich in kürzeren Lernabschnitten die Fremdsprache zu trainieren, damit der Wiederholungswert größer ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle Beteiligten die veränderte Unterrichtsphase eher positiv einschätzen. Verbesserungen sind in den Bereichen der sächlichen und räumlichen Ausstattung und der Hausaufgaben möglich und notwendig.

## **4 Pädagogische Prinzipien**

Aus den Besonderheiten, die unsere Schüler mitbringen und aus unserer Leitidee ergibt sich ein entsprechender Ansatz für unsere pädagogische Arbeit mit übergeordneten pädagogischen Prinzipien wie:

### ***4.1 Förderung der Selbstständigkeit***

- Reduzierung von Frontalunterricht, Ausbau von freier Arbeit, Offene Arbeit in bestimmten Unterrichtsfächern, Wochenplanarbeit
- Entsprechende räumliche und materielle Gestaltung der Klassenräume
- Veränderung der Lehrerinnenrolle (als Organisatorin und Moderatorin)

### ***4.2 Förderung des Selbstbewusstseins***

- Produktorientiertes Arbeiten
- Pädagogik des Erfolgs
- Therapieimmanenter Unterricht

### ***4.3 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz***

- Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre
- Kooperation der Schüler in der Klasse (Klassenrat, Gruppen- und Partnerarbeit)

- Soziale Trainingsprogramme
- Konfliktlösungstraining
- Streitkultur
- Kommunikationstraining

#### *4.4 Förderung politischer und demokratischer Kompetenzen*

- SV-Arbeit
- Klassenrat
- Unterrichtsprojekte
- Martin-Luther-King-Tag

Diese allgemeinen Prinzipien erfahren an unserer Schule eine sprachbehinderten-pädagogisch, ganzheitlich ausgerichtete Umsetzung u. a. durch:

- sprachtherapeutischen Unterricht, der von den individuellen Lernvoraussetzungen ausgeht, dialogfähig macht, konsequente Sprechansätze schafft und nutzt, den individuellen Sprachförderbedarf an Lerninhalten festmacht, ein Bewährungsfeld für sprachlich - kommunikatives Handeln ist, kontinuierlich ein sprachliches Modell bietet und der Reflexion von Sprache und Kommunikation dient,
- Schülerorientierung, d.h. von individuellen Förderplänen ausgehend, individuelle Interessen berücksichtigt und nach Förderbedarf und Leistung differenziert,
- handlungs- und projektorientiertes Lernen in vorbereiteter Lernumgebung,
  1. indem die Lehrerin nicht mehr nur als Wissensvermittlerin, sondern als Begleiterin von Lernprozessen fungiert,
  2. ein Lernen durch "Versuch und Irrtum" und entdeckendes Lernen möglich ist,
  3. die Methodenkompetenz der Schüler durch gezieltes Methodentraining erweitert wird
- fächerübergreifende Aktivitäten (siehe Kap. 7)

#### *4.5 Schul- und Hausordnung*

##### **Entstehungsgeschichte**

Die SV hat auf Wunsch der Lehrerkonferenz im Schuljahr 2005/06 eine Schulordnung für die MLK-Schule entwickelt.

Möglichst klar und eindeutig sollten Grundsätze formuliert werden, die allen am Schulleben Beteiligten Orientierung und Struktur bieten.

Die Entwicklung sollte auch als Bewusstmachungsprozess begriffen werden, die bei den Schülern Verantwortung für den Umgang mit Mitschülern, Lehrerinnen aber auch mit dem Gebäude und dessen Sächlichkeit schult sowie die Auseinandersetzung mit Freiheiten und Grenzen im Schulalltag deutlich macht.

Nach der Erstellung durch die SV ist die Schulordnung von der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz genehmigt worden und wird regelmäßig aktualisiert.

##### **Allgemeine Regeln und Grundsätze**

- a) Als älterer Schüler bemühe ich mich, Vorbild für jüngere zu sein.
- b) Ich begegne meinen Mitschüler und Lehrerinnen mit Respekt.
- c) Ich bin höflich und freundlich zu meinen Mitschüler und Lehrerinnen.
- d) Ich vermeide Kraftausdrücke.
- e) Ich begrüße Mitschüler und Lehrerinnen.
- f) Ich befolge die Anweisungen der Lehrerinnen.
- g) Ich spucke nicht.

- h) Ich achte auf meine Körperhygiene.
- i) Ich achte auf Sauberkeit in den Toiletten.
- j) Ich beteilige mich am Hofdienst, wenn meine Klasse an der Reihe ist.
- k) Ich nehme keine gefährlichen Gegenstände (Waffen) mit zur Schule.
- l) Wenn ich mich ungerecht behandelt fühle, wende ich mich an den Klassensprecher/Schülersprecher/Klassenlehrer oder SV-Lehrer.
- m) Die Martin-Luther-King-Schule ist eine gewaltfreie Schule.
- n) Rechtsextreme und Gewalt verherrlichende Zeichen, Musik, Filme und Kleidung sind verboten.
- o) Ich nehme keine coffeinhaltigen und taurinhaltigen Getränke mit in die Schule

### **Regeln in der Pause**

- a) Ich achte darauf, dass ich in den Gebäuden nicht renne (wegen der Verletzungsgefahr).
- b) Ich fange in der Pause keine Streitereien an.
- c) Ich achte auf Sauberkeit in den Gebäuden und auf dem Schulhof.
- d) Ich achte darauf, keine Gegenstände zu beschädigen. Wenn doch mal etwas passiert, melde ich es einer Lehrperson.
- e) Ich rauche auf dem Schulgelände nicht.
- f) In den Pausen fahre ich nicht mit Roller, Inlinern oder Fahrrad.
- g) Ich bemühe mich, mit allen Schülern gut auszukommen.
- h) Ich verlasse das Schulgelände nicht ohne Genehmigung.
- i) Ich gehe nur in die Leseecke, wenn ich in Ruhe etwas lesen möchte.
- j) Die Pause dient der Erholung. Ich erledige in der Pause keine Hausaufgaben.
- k) In der Pause schalte ich mein Handy aus.

### **Regeln für den Unterricht**

- a) Ich verhalte mich ruhig und angemessen.
- b) Ich komme pünktlich zur Schule und in den Unterricht.
- c) Ich halte meinen Platz sauber und ordentlich.
- d) Ich gehe sorgsam mit eigenen und fremden Sachen um.
- e) Von der Schule ausgeliehene Lernmittel (Bücher, Zeichenbretter etc.) behandle ich besonders sorgfältig.
- f) Der Unterricht endet um 13.25 Uhr. Ausnahme: an dem Tag mit Nachmittagsunterricht.
- g) Ich erledige regelmäßig meine Hausaufgaben.
- h) Ich bin ehrlich.
- i) Ich habe immer meine benötigten Unterrichtsmaterialien dabei.
- j) Im Unterricht schalte ich mein Handy aus.

## **5. Sonderpädagogische Förderung und Qualifizierung innerhalb der Fächer**

Der Unterricht an der Förderschule ist, wie an der Regelschule, durch die Vermittlung von Sinn- und Sachzusammenhängen, die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Aufbau von Einstellungen und Haltungen geprägt. Die sprachspezifischen, umfänglichen und entwicklungsbedingten Beeinträchtigungen der Schüler beeinflussen den Unterricht jedoch maßgeblich und erfordern eine spezifische Gestaltung desselben in allen Unterrichtsfächern mit einem besonderen

Augenmerk auf geplante und besonders ausgewählte Sprachlernsituationen. Aus diesem Grunde werden Bildungsinhalte so ausgewählt, dass auf die vorhandenen sprachlichen Fähigkeiten der Schüler in einem notwendigen Maße eingegangen und sie entsprechend gefördert werden können, damit die Schüler trotz ihrer individuellen Beeinträchtigungen die für die Hauptschule benannten Bildungsziele erreichen können.

Ziel ist es, die sprachliche Kommunikation der Schüler positiv zu verändern. Der Unterricht sichert die Vorbedingungen für sprachliches Lernen, organisiert spezifische Erwerbsprozesse auf den Gestaltungsebenen der Pragmatik (Sprachgebrauch), der Semantik, der Syntax und Morphologie und der Aussprache und stellt einen sozial und emotional abgesicherten Erprobungsrahmen für kommunikatives und sprachvermitteltes Handeln bereit.

Folgende Aspekte bekommen durch ihre spezifische Ausgestaltung ein besonderes Gewicht für den Unterricht an der Martin-Luther-King-Schule:

- die Formen der Kommunikation im Unterricht, das Initiieren von echten kommunikativ-pragmatischen Situationen durch Bereitstellen von entsprechenden Bedingungen
- die positive Veränderung des Kommunikationsverhaltens
- der laut- und schriftsprachliche Anteil des Lerngegenstandes
- der methodische Zugang zum spezifischen Sprachlernen (handlungs- und erlebnisorientiert, mediengestützt)
- die Lehrersprache als methodisches Mittel (Sprache als Modell, Nutzung von Modellierungstechniken nach Dannenbauer)
- das Multiperformanzprinzip: Sprache verstehen (Perzeption); Sprache nachgestalten (Reproduktion), Sprache gestalten (Produktion), Sprache reflektieren (Metasprache), Sprache lesen, Gesprochenes und Gedachtes aufschreiben. (vgl. Thesenpapier der dgs 2000: Förderschwerpunkt Sprache; S.2f).

Neben der sprachlichen Förderung der Schüler gilt es, bei andauernden Störungen, Kompensationsmöglichkeiten zu entwickeln und nicht nur im Rahmen der Berufsfindung die besonderen individuellen Stärken der Schüler in nicht sprachlichen Bereichen zu diagnostizieren und entsprechend positiv zu stärken. Spezielle Möglichkeiten der Förderung in sprachlichen Bereichen, die durch Inhalte und Methoden einzelner Unterrichtsfächer erwachsen, werden in den folgenden Kapiteln beschrieben.

## *5.1 Deutsch*

Die Schüler unterscheiden sich in ihren sprachlichen Fähigkeiten in mancher Hinsicht von Hauptschülern:

- Ihre Motivation für den Erwerb und die Weiterbildung ihrer sprachlichen Fähigkeiten ist aufgrund einer negativ besetzten individuellen Lerngeschichte weniger stabil.
- Geringe Erfolge im primären Spracherwerb führen oft zu einer ausgeprägten Misserfolgsorientierung und zu einer geringen Frustrationstoleranz.
- Die für unsere Schüler typischen Probleme in den Bereichen Grammatikerwerb, Lautbildung und Wortschatzerwerb beeinträchtigen den Lernprozess im Deutschunterricht.
- Störungen der mündlichen Kommunikation, wie auch in der schriftsprachlichen Kommunikation (z.B. Lese-Rechtschreibschwäche) führen zu starken Unsicherheiten bis hin zu Sprechhemmungen.

- Die Konzentrationsfähigkeit und die auditive Merkspanne sind erheblich eingeschränkt.
- Einhergehend mit den vorab genannten Defiziten haben Schüler unserer Schulform oft ein geringes Selbstwertgefühl und benötigen Unterstützung bei der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

### **Die konkreten Anforderungen an den Deutschunterricht**

Die Anforderungen an den Deutschunterricht an unserer Schule lassen sich auf der Grundlage der KMK-Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sprache wie folgt konkretisieren:

- Es sind **Rahmenbedingungen** zu schaffen, die eine erfolgreiche Kommunikation für alle Beteiligten ermöglicht und sprachliches Lernen begünstigen. Hierzu gehören u.a. ein sprachliches Vorbild, ein kindgemäßes sprachliches Umfeld, die Gestaltung einer anregenden kommunikativen Atmosphäre, sprachliche und nicht sprachliche Impulse zur Sprachanregung, das gegenseitige Zuhören und Verstehen und die inhaltliche Absicherung des Unterrichtsgegenstandes.
- Die Gestaltung der **Unterrichtssprache als spezielles Medium** zur sonderpädagogischen Förderung umfasst direkte und indirekte sprachliche Interventionen, wie Techniken des Modellierens, der Erweiterung und Korrektur des sprachlichen Angebotes der Kinder und Jugendlichen, die Vermittlung von Sprachtechniken, die Wort- und Satzwahl, prägnantes und redundantes Sprechen sowie parasprachliche und nicht sprachliche Gestaltungsmittel.
- Es werden Gelegenheiten geschaffen und Hilfen angeboten zur **Entwicklung und Ausdifferenzierung von sprachlichen Fähigkeiten und Verknüpfung grundlegender Entwicklungsbereiche** der Sensorik, Motorik, Kognition, Emotion, Soziabilität und Kommunikation. Dabei sind Angebote zur Förderung dieser Entwicklungsbereiche in Handlungszusammenhänge einzubetten, die es den Schülern ermöglichen, sich als erfolgreich handelnd zu erleben.
- Grundsätzlich ist es wichtig für den Deutschunterricht, systematisch die Entwicklung aller Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern, die Voraussetzungen für das Erlernen des Lesens und Schreibens sind. Hierzu gehören insbesondere das Symbolverständnis, das Symbol- und Regelbewusstsein als Grundlage für die Ausbildung von Fähigkeiten der auditiven und visuellen Wahrnehmung, die metasprachliche Reflexion, die phonematische Differenzierung, die rhythmische Gliederung von Sprache und auch feinmotorische Fähigkeiten der Schreibhand.
- Angebahnte sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden im Unterricht durch wiederholtes, variationsreiches, individuell angepasstes **Üben** gefestigt und für neue Sprachsituationen verfügbar gemacht. Abwechslungsreiche Übungsformen bieten Gelegenheit, sprachliche Sicherheit und Erfolgserlebnisse zu erreichen.
- Die Aneignung von Unterrichtsinhalten unter erschwerten sprachlichen Bedingungen und die gleichzeitige Weiterentwicklung der individuellen sprachlichen Handlungskompetenzen stellen hohe Anforderungen an die Schüler. Es ist daher auf einen ausgewogenen **Wechsel von Konzentration und Entspannung** im Unterricht zu achten.
- Die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten wird durch geeignete **Medien, Arbeits- und Kommunikationshilfen** unterstützt. Technische Medien können z.B. das Festhalten und die Wiedergabe von Schüler- und von Lehrersprache ermöglichen. Sie dienen der Speicherung, der Rückmeldung und der Selbstkorrektur und helfen z.B. bei der phonematischen Differenzierung, der Übung einer korrekten Lautbildung, der Erweiterung des Wortschatzes.

Apparative Hilfsmittel können z.B. der Erhöhung der Lautstärke und der Kontrolle des Sprechtempos dienen.

- Im Deutschunterricht dürfen unseren Schüler keine Nachteile aufgrund ihrer sprachlichen Beeinträchtigung oder Behinderung entstehen. Insofern ist ein Ausgleich zu schaffen. Das Zulassen oder Bereitstellen von Kommunikationshilfen, die Gewährung einer Zeitzugabe und differenzierte Arbeitsaufträge können ein **Nachteilsausgleich** sein.

## 5.2 Mathematik

- Auch im Mathematikunterricht zeigen sich in vielfältiger Hinsicht die speziellen Probleme der Schüler:
- labile bzw. fehlende Motivationsstruktur
- reduzierte Konzentrationsfähigkeit
- eingeschränkte Abstraktionsfähigkeit und eingeschränktes Symbolverständnis
- gering entwickelte Strukturierungsfähigkeit
- Schwierigkeiten beim sinnentnehmenden Lesen und beim Aufgabenverständnis
- Einschränkungen im visuo-motorischen Bereich

### Grundlegende Prinzipien des Mathematikunterrichts

- Handlungsorientierung
- Lebens- und Realitätsbezug der Inhalte
- Nachteilsausgleich durch z.B. Zeitzugabe, sprachlich vereinfachte Aufgabenstellung und individuelle Hilfestellung beim Aufgabenverständnis
- mehrkanaliges Lernen
- problemorientiertes Lernen
- sachbezogenes Rechnen vor "Päckchenrechnen"
- Üben und Wiederholen
- hohe Anschaulichkeit

### Methoden zur Umsetzung

Um diese grundlegenden Prinzipien bestmöglich im Mathematikunterricht der Martin-Luther-King-Schule umzusetzen, wurde auf Beschluss der Fachkonferenz Mathematik das Lehrwerk "Maßstab" aus dem Schroedel-Verlag eingeführt. Im täglichen Unterricht legen wir besonderen Wert auf Überschlagsrechnen, Schätzen und das Einordnen mathematischer Größen. Dabei handelt es sich um Fähigkeiten, die im Alltags- und Berufsleben unserer Schüler eine hohe Bedeutung besitzen. Erfahrungsgemäß hat ein großer Teil unserer Schülerschaft in diesem Bereich hohen Förderbedarf.

In Erweiterung zum Lehrwerk werden an unserer Schule folgende Methoden zur weitergehenden Förderung angewendet:

- regelmäßiges Kopfrechenttraining
- situatives Üben und Wiederholen von Grundrechenarten, Maßen, Gewichten und Einheiten, gegebenenfalls im Rahmen einer Förderstunde
- verbindliches Führen eines Regelheftes ab Klasse 5
- Festigen neu erlernter Inhalte mit dem FAZIT-Programm (Freie Arbeit mit dem Zirkeltraining)

## 5.3 Englisch

### Spezielle Probleme des Englischunterrichts

Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache unterscheiden sich beim Erlernen einer Fremdsprache in vielfacher Hinsicht von Schülern der Regelschule:

- Die Strukturierungsfähigkeit in Bezug auf Sprach-Lernprozesse ist gering entwickelt.
- Die für die Schüler typischen Probleme wie Dysgrammatismus, Dyslalie oder minimierter aktiver Wortschatz wiederholen sich beim Erlernen einer Fremdsprache.
- Häufig sind die auditive Merkfähigkeit, die auditive Differenzierungsfähigkeit sowie die Fähigkeit Sprache zu segmentieren stark beeinträchtigt.
- Kommunikationsstörungen kommen durch die Unsicherheit, sich in einer fremden Sprache ausdrücken zu müssen, verstärkt zum Ausdruck.

Bei Schülern mit einer nachgewiesenen Lese-Rechtschreib-Schwäche gilt auch bei der Benotung im Englischunterricht der Nachteilsausgleich. Schüler, die in einem anderen Land geboren wurden, können statt Englisch ihre Muttersprache erlernen. Dieser Unterricht findet in der Regel nachmittags an einzelnen Schulen statt.

### **Grundlegende Prinzipien eines Englischunterrichts**

Im Kernlehrplan für die Hauptschule in NRW werden vier Leitziele formuliert, um eine Grundbildung im Fach Englisch zu erlangen:

1. Die systematische Entwicklung funktionaler kommunikativer Kompetenzen der fremdsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten „Hörverstehen/Hörsehverstehen“, „Sprechen“, „Leseverstehen“, „Schreiben“ und „Sprachmittlung“;
2. Der Bezug auf Verwendungssituationen im Alltag, in der Aus- und Weiterbildung sowie in Situationen der berufsorientierten Kommunikation;
3. Die systematische Entwicklung interkultureller Kompetenzen;
4. Die systematische Entwicklung methodischer Kompetenzen;

In Bezug zu den Kernlehrplänen und unserem sonderpädagogischen Auftrag werden an unserer Schule folgende Bedingungen als übergeordnete Kriterien betrachtet. Fremdsprachliches Lernen muss Situationen schaffen,

- in denen Schüler den Sinn der Anwendung der Fremdsprache erkennen können
- die handlungsorientiert sind und den Schülern eine aktive Rolle ermöglichen,
- in dem Themen und Redemittel für die Schüler Relevanz haben,
- die interaktiv sind und in denen sich die Schüler miteinander austauschen,
- in denen die Schüler mit Freude der Fremdsprache begegnen,
- die sich durch eine hohe Redundanz bzgl. Wortschatz und Grammatik auszeichnen,
- die eine Schulung der Mundmotorik und Artikulation anstreben.

### **Aufbau des Englischunterrichts**

An unserer Schule wird das Lehrwerk „Portobello Road“ von Diesterweg eingesetzt. Ergänzt wird es durch Logico, Materialien zur Landeskunde, selbsterstellten in einem Hängeregister gesammelten Arbeitsblättern, Quartett-Spielen, dem Bereich Englisch in der Lernwerkstatt (ein PC-Übungsprogramm) und Haftmaterialien. In den Jahrgangsstufen 5 bis 7 und 8 bis 10 soll jeweils eine Ganzschrift gelesen werden. Als zusätzliches Material können sich die Schüler zum Lehrwerk eine CD und/ oder eine CD-Rom bestellen, um sprachliche Vorbilder auch im häuslichen Umfeld abrufen zu können. Der Englischunterricht bietet sich an, die auditive Wahrnehmung, Differenzierung und Merkfähigkeit zu schulen. Die wiederholte Darbietung englischer Hörtexte und ihre Erarbeitung stellen daher einen wichtigen Baustein innerhalb des Englischunterrichts dar. Als Sprachvorbilder können auch englischsprachige Gäste dienen, die die Schule oder einzelne Klassen und Kurse besuchen. Einige Klassen- oder Abschlussfahrten führen nach England oder in englischsprachige Länder. Dort können die erlernten Kompetenzen ein- und umgesetzt werden.

Ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld ist die Aussprache der Schüler, die sich durch gute Vorbilder der häufigen Hörtexte weiterentwickelt. Im Anfangsunterricht wird dem Erlernen des „th“ und „r“ besondere Beachtung geschenkt. Die Schüler haben hier über die Fremdsprache, der sie zunächst sehr motiviert begegnen, noch einmal einen eher unbelasteten Zugang zur Schulung der Artikulation. Neben besonderen sonderpädagogischen Methoden werden, je nach Förderplan, auch mundmotorische Übungen in den Unterricht eingebaut.

Spiele wie Dominos, Memories, Trminos, Bingo sowie englisch sprechende Handpuppen unterstützen den handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht an unserer Schule. Redewendungen, Dialoge und Vokabeln werden in einfache Sprachhandlungssituationen eingebunden und spielerisch eingeübt. So wird eine anregende kommunikative Atmosphäre gestaltet, die sprachliche und nicht-sprachliche Impulse zum Erlernen der Fremdsprache bieten. Die Spiele, unter die auch die Rollenspiele fallen, bieten Anreiz und Gelegenheit sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten in Handlungszusammenhängen auszubilden, zu üben und auf neue Sprachhandlungssituationen zu übertragen. Sie dienen der Ergänzung und Vertiefung des unterrichtlichen Geschehens. Der Unterricht ist differenziert angelegt, so dass je nach Leistungsvermögen der Schüler unterschiedlich hohe sprachliche Anforderungen gestellt werden. Daher variieren die Anteile sprachlich stärker strukturierter und offener Unterrichtsphasen. Phasen der intensiven Konzentration werden von Aktivitäten, die der Entspannung dienen, abgelöst. Der Einsatz sonderpädagogischer Methoden und Medien ist abhängig von den jeweiligen Förderplänen der Schüler. Der Wortschatz wird auf einen Grundwortschatz beschränkt, so dass die Schüler nicht mit zu spezifischen Ausdrücken belastet werden. Die Motivation der Schüler und ein Abbau ihrer Sprechblockaden stehen im Vordergrund.

Lernspiele und Phasen der freien Arbeit, in denen die Schüler ohne Leistungsdruck ihren Interessen folgend arbeiten können, werden angeboten. So wird für die heterogenen Lerngruppen die erforderliche Differenzierung ermöglicht. Ab Klasse 7 werden an unserer Schule zur äußeren Differenzierung zwei Grundkurse angeboten, um für die verhältnismäßig große Gruppe schwacher Schüler Angebote machen zu können, die ihrem Leistungsvermögen Rechnung tragen.

Besonders leistungsfähige Schüler können nach E-Kurs-Richtlinien unterrichtet werden. Schüler, die nach dem Förderschwerpunkt Lernen unterrichtet werden, nehmen in der Regel am Unterricht der verschiedenen G-Kurse teil und erhalten dort differenzierte Materialien.

#### *5.4 Naturwissenschaften*

Die Schüler werden in den Fächern Biologie, Physik und Chemie nach den zurzeit gültigen Richtlinien und Lehrplänen der Hauptschule und der Förderschule Lernen in der Regel vier Stunden wöchentlich unterrichtet.

Für den Fachunterricht stehen sowohl ein Biologieraum mit einer eigenen Sammlung, als auch ein Physik- und Chemie-Raum mit einer entsprechenden Einrichtung zur Verfügung.

Als grundlegende Prinzipien eines naturwissenschaftlichen Unterrichts an der Förderschule sind insbesondere das Prinzip der Handlungsorientierung und das Prinzip des Exemplarischen zu nennen. Die Inhalte werden so ausgewählt, dass sie einen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen haben und ein problemorientiertes Lernen ermöglichen.

Eine hohe Anschaulichkeit wird u. a. durch die Durchführung von Experimenten (Versuchen) und die Nutzung von Realgegenständen erreicht.

Der Besuch außerschulischer Lernorte sowie eine Kooperation mit außerschulischen Institutionen (z.B. Zooschule, Pro Familia) unterstützt diese Vorgehensweise. Die Schüler erwerben neben fachlichen Kenntnissen auch fachspezifische Arbeitsweisen (z. B. Experimentieren, Beobachten, Betrachten, Mikroskopieren...).

Ein selbstständiges und kooperatives Erarbeiten von Lerngegenständen wird von Beginn an angeleitet, zunehmend erweitert und gefestigt.

Im naturwissenschaftlichen Unterricht ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, die Schüler bzgl. ihrer sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern.

Der Unterricht wird so aufbereitet, dass Situationen entstehen, die ein hohes Maß an Kommunikation der Schüler untereinander ermöglichen. Die Lehrerin steht als Modell zur Seite und unterstützt mit Hilfe von Modellierungstechniken die sprachliche Entwicklung. Ein Arbeitsbereich des naturwissenschaftlichen Unterrichts ist die Begriffsbildung, da Begriffe in Biologie, Chemie und Physik von maßgeblicher Bedeutung sind, um Wissen zu behalten. Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache haben diesbezüglich häufig einen besonderen Förderbedarf. Zu lernende Begriffe werden deshalb gezielt ausgewählt, miteinander vernetzt und kommen in verschiedenen Situationen immer wieder zur Anwendung, damit sie gefestigt und behalten werden. Fachtermini werden dabei auf ein notwendiges Maß beschränkt. In Experimentierphasen werden Fragen formuliert, durchgeführte Handlungen protokolliert und Versuchsergebnisse interpretiert. Diese Versprachlichungen werden gezielt genutzt, um morphologische und syntaktische Fähigkeiten der Schüler zu fördern. Neben vorgegebenen Satzmustern werden auch gemeinsam Formulierungen gefunden, protokolliert und reflektiert.

Für den Unterricht erforderliche Sachtexte werden gemeinsam sprachlich erarbeitet, ggfs. auch im Vorfeld entlastet. Sprachliches Handeln findet im naturwissenschaftlichen Unterricht immer Anwendung, wenn der Unterrichtsgegenstand dies ermöglicht oder gar erfordert und orientiert sich an den Förderplänen der Schülerinnen und Schüler.

Sobald die neuen Kernlehrpläne für den naturwissenschaftlichen Bereich veröffentlicht worden sind, sollten sie in adäquater Form umgesetzt werden. Dazu gehören auch die Anschaffung neuer Schulbücher sowie die Überarbeitung der zurzeit genutzten Minimallehrpläne der Schule.

### *5.5 Erdkunde*

Im Fach Erdkunde sollen wissenswerte geografische Fakten nahe gebracht werden. So soll ein topografisches Grundwissen aufgebaut, gesichert und erweitert werden. Im Fach Erdkunde an der Martin-Luther-King-Schule sollen aber nicht ausschließlich Fakten auswendig gelernt werden. Ein konkreter Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler soll vorgenommen werden, so dass der Handlungsspielraum innerhalb ihrer Lebenswelt erweitert wird.

Die folgenden Methoden und Arbeitsweisen unseres Erdkundeunterrichts bilden vor diesem Hintergrund eine wichtige Basis des Unterrichts:

- Der Erdkundeunterricht ist **methodenorientiert**. Es wird also nicht nur Faktenwissen sondern auch wichtige geografische Arbeitsweisen geübt, welche unterrichtsfachübergreifend eine Schulung der Lebenskompetenz beinhalten. Beispielsweise wird eine Wetterstation gebaut und daran eine langfristige Wettermessung mit Auswertung durchgeführt. Zum Thema: „Leben in der Stadt“ werden Verkehrsmessungen und Anwohnerbefragungen durchgeführt und selbstständig ausgewertet.

- Unser Erdkundeunterricht ist **problemorientiert** und auf die Grundlage der persönlichen Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler angelegt. Es wird beispielsweise die Aufgabe gestellt, den Weg zum Betriebspraktikumsplatz auf einem Stadtplan zu finden sowie geeignete öffentliche Verkehrsverbindungen und deren Fahrzeiten herauszubekommen. Auch außerschulische sinnvolle Freizeitangebote z.B. in den Sommerferien sollen so eigenständig ermittelt werden. Ein sehr wichtiger Aspekt unseres Erdkundeunterrichts ist die **Handlungsorientierung**. Es sollen z.B. Modelle, Karten, Plakate, Wandzeitungen, Reportagen angefertigt werden. Schülerexperimente verdeutlichen anschaulich geografische Gegebenheiten. Zu einem bestimmten Thema soll Bild- und Textmaterial eigenständig bearbeitet werden.

## 5.6 Arbeitslehre

Das Fach Arbeitslehre gliedert sich in die drei Bereiche Wirtschaftslehre, Technik und Hauswirtschaft.

*Hinweis: Der Berufswahlfahrplan im Anhang ist Bestandteil des Faches Arbeitslehre*

### 5.6.1 Wirtschaftslehre

Im Bereich Wirtschaftslehre sollen den Schülern elementare Zusammenhänge aus Wirtschaft und Beruf näher gebracht werden. Großer Wert wird auf Praxisrelevanz gelegt, das heißt die Themen stammen aus der unmittelbaren Erfahrungswelt der Schüler bzw. dienen der Vorbereitung auf die Berufstätigkeit und Selbstständigkeit. Mit Beginn des Schuljahres 2010/11 wird das Unterrichtswerk „Navi Arbeitslehre“ des Bildungsverlages EINS in den Stufen 7 und 8 eingesetzt. Die Minimalpläne werden im laufenden Schuljahr an die Inhalte des Lehrwerkes angepasst. Unsere Inhalte für die einzelnen Stufen im Bereich Wirtschaftslehre sind zurzeit:

#### Klasse 7

- Wirtschaften im Haushalt (Einkaufen, Planung, etc.)
- Taschengeld
- Betriebserkundung
- Besuch HBZ (Handwerker-Bildungs-Zentrum)

#### Klasse 8

- Geld- und Geldgeschäfte
- Schuldenprävention
- Betriebsorganisation (Handwerk + Industrie)
- Vor- und Nachbereitung des Praktikums
- Anlage und Einführung Berufswahlpass (siehe auch Kap. 8....)
- Ende Klasse 8: Besuch BIZ

#### Klasse 9

- Rationalisierung
- Marktwirtschaft
- Wettbewerb
- Mitarbeitervertretung/Mitbestimmung im Betrieb/Gewerkschaften
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- Evtl. Besuch der DASA in Dortmund
- Betriebsarten (Industrie/Handel/Dienstleistung)
- Vor- und Nachbereitung des Praktikums

## **Klasse 10**

- Kredit/Geldanlage
- Sozialversicherung
- Individualversicherung
- Ich werde 18 (eigene Wohnung/eigenes Auto/Verträge/Ausweise)
- Was kostet das Leben?
- Schuldenprävention
- Umgang mit Arbeitslosigkeit
- Vor- und Nachbereitung des Praktikums

### **5.6.2 Technik (ab Klasse 8)**

Im Technikunterricht sollen praktisch-handwerkliche Fähigkeiten unserer Schüler gefördert werden. Dies geschieht zurzeit ab Klasse 8 in unserer Holzwerkstatt. Anhand verschiedenster Werkstücke sollen folgende Techniken erlernt bzw. gefestigt werden:

- Bohren mit der Standbohrmaschine
- „Zweiseitenbohren“
- Anreißen/Anzeichnen von Sägekanten/Bohrlöchern
- Oberflächenbehandlung
- Schmirgeln
- Raspeln
- Sägen mit der Dekupiersäge
- Holzverbindungen (Leimen/Schrauben/Nageln)
- Eckverbindungen (Gehrung/auf Stoß/Verzahnt)
- Dekoration (lasieren/lackieren)

Weitere Schwerpunkte:

- Bauen von Werkstücken nach Plan
- Statik
- Planen/Zeichnen/Verwirklichen eigener Projektideen (ggfs. Für fortgeschrittene Schüler)

Projektarbeit:

In der Weihnachtszeit wird eine Weihnachtskrippe mit Figuren aus Holz und Dekoration im Foyer aufgebaut. Durchgehend wird bei allen Tätigkeiten auf die Einhaltung von Arbeitssicherheitsvorschriften und die Ordnung am Arbeitsplatz geachtet.

### **5.6.3 Hauswirtschaft**

Der Hauswirtschaftsunterricht will Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten vermitteln, die zu selbstständiger, reflektierter Haushaltsführung befähigen sollen. Aus diesem Grund steht die Behandlung folgender Themenbereiche im Vordergrund:

#### **Einsatz und Umgang mit technischen Mitteln**

- Kennen lernen von verschiedenen Küchengeräten und ihren Bezeichnungen, sowie sachgerechter Umgang mit diesen
- Umgang mit dem Elektroherd / Kennen lernen verschiedenen Gartechniken
- Maße und Gewichte
- Reinigung verschiedener Werkstoffe
- Lebensmittelhygiene
- Kennzeichnung und Pflege von Textilien

### **Überlegte Arbeitsplanung, Arbeitsgestaltung und Arbeitseinteilung**

- Unfallschutz
- Zeitplanung
- Arbeitshaltung (Körperhaltung)
- Planung von Arbeitsabläufen bei der Mahlzeitenzubereitung

### **Überlegtes Verbraucherverhalten**

- Wissen um Nahrungsbedürfnisse und Nährstoffe der Lebensmittel zur Gestaltung einer gesunden Ernährung
- Einkauf (ökonomisch, gesund )
- Haushaltsbuchführung

Die Auseinandersetzung mit diesen Themenbereichen erfolgt generell praxisbezogen in unserer Schulküche und bei Unterrichtsgängen zum nahe gelegenen Einkaufszentrum in Kinderhaus. Der Hauswirtschaftsunterricht findet mit drei Stunden pro Woche an unserer Schule schwerpunktmäßig in der Jahrgangsstufe 7, statt. Darüber hinaus existieren weitere hauswirtschaftliche Unterrichtsangebote im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts in den Klassen 7-10.

### **5.7 Musik**

Im Musikunterricht an der Martin-Luther-King-Schule geht es darum, Schülern Zugänge zur Musik zu eröffnen. Handelnd erfahren die Schüler, wie Klänge erzeugt werden, wie Musik wirkt und wie sie sich mit Hilfe von Musik ausdrücken können. Im Vordergrund steht daher der handelnde Umgang mit Musik.

In den Stufen fünf und sechs wird vor allem die auditive Wahrnehmung der Schüler im Rahmen des Musikunterrichts gefördert. Eine Vielzahl spielerischer Übungen zum Erkennen, Vergleichen, Orten, Suchen und Verfolgen von Klängen und Geräuschen wird zu diesem Zweck durchgeführt. Eine Förderung der auditiven Sequenzierung und Merkfähigkeit wird mit dem Mit- und Nachspielen rhythmischer und melodischer Sequenzen erzielt, die an Komplexität zunehmen. Besuche von Instrumentalisten, die ihr Instrument den Schülern eindrucksvoll erklären und vorspielen sowie der angeleitete Bau von Instrumenten wecken das Interesse an und Verständnis für die Musik. Verschiedene Zugangsweisen wie malen, bewegen, tanzen, klatschen, singen, szenische Umsetzung anschauen und hören erlauben ein engagiertes, lustbetontes Lernen. Diese Lernerfahrungen fordern und fördern in hohem Maße Kooperationsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, auditive Wahrnehmung und Disziplin.

Das Singen aktueller Popsongs oder nachdenklich stimmender Balladen zu Playbacks ermöglicht es auch stillen, im allgemeinen wenig beachteten Schülern, sich über die Musik Gehör zu verschaffen und Anerkennung zu erfahren. Die Schüler lernen auf Instrumenten mit Hilfe einfacher Arrangements möglichst große Wirkung zu erzielen. Eingesetzt werden dabei zunächst farbige Kennzeichnungen der Instrumente und des Notenmaterials. Solange die Schüler die Noten noch nicht lesen können, erhalten sie breite Streifen, auf denen die Notennamen stehen, so dass sie alsbald am Instrument umgesetzt werden können.

Rhythmische Übungen werden mit Merkwörtern und Sätzen unterlegt, damit sich die Schüler die Rhythmen leichter einprägen können. Diese Vorgehensweise erlaubt es auch, von den Schülern im späteren Verlauf das Übereinanderlegen verschiedener Rhythmen abzuverlangen, was für diese Schüler eine große Herausforderung darstellt. Das Erlernen rhythmischer Sprechgesänge gelingt über zunächst im Tempo

verlangsamt angebotener Raps und schult hoch motiviert Lesevermögen, Artikulation, auditive Wahrnehmung und Sprechrhythmus.

Im Unterricht werden die Grundlagen für gemeinsames Musizieren gelegt. Koordination, Grobmotorik, Feinmotorik, Kooperation, auditive Wahrnehmung und Rhythmus werden hierbei geschult. Darüber hinaus werden die Artikulation, Stimme und Intonation gefördert. Die Schüler erhalten Hilfestellung durch rhythmische Begleitung. Nachdem die Teilnehmer elementare Spieltechniken erlernt haben, können zunehmend einzelne Bausteine miteinander kombiniert werden, so dass komplette Stücke entstehen. Gemeinsames Musizieren fördert die soziale Kompetenz der Schüler und wirkt sich neben der Steigerung der sozialen Interaktionsfähigkeit auch fördernd auf Konzentrationsfähigkeit und Intelligenz aus. Neben der Schulung der musikalischen Kreativität und Leistung sind eine Steigerung der Fähigkeit Zuzuhören, größere Disziplin und verbesserte allgemeine Schulleistung beobachtbar.

Seit dem Schuljahr 2006/2007 wird Musik auch als Wahlpflichtfach angeboten. Nachdem Schüler der Mittel- und Oberstufe bis dahin kaum in den Genuss von Musikstunden kommen konnten, bietet das Wahlpflichtangebot ambitionierten Schülern nun hierzu Gelegenheit. Im Gegensatz zum Umgang mit Musik in der AG werden die Schüler für ihre Leistungen benotet. Die Schüler können aus dem Pool folgender Themen auswählen und Schwerpunkte setzen: Instrumentenkunde, Rap, Musical, Chor, Musiktheater, aktuelle Hits (singen, spielen, in Szene setzen), Musik und Computer, Klassik, Filmmusik und vieles mehr. Je nach Interesse und Zusammensetzung der Gruppe können hier auch Schulbandaktivitäten Raum finden. Erfahrungsgemäß sind die Interessen der jeweiligen Gruppe allerdings stark differierend, so dass perspektivisch eine Wochenstunde extra für eine Schulband anvisiert wird. In dieser hätten dann Schüler, die Instrumentalunterricht außerhalb der Schule erhalten, auch Gelegenheit intensiv miteinander zu proben und das Schulleben bei Festen und anderen Gelegenheiten zu bereichern. Eine weitere Perspektive ist die Einbindung regional ansässiger Musikschulen, um Schüler in eine Orchester- oder Bandaktivität einbinden zu können, die bisher noch keinen Instrumentalunterricht im häuslichen Umfeld erhalten haben.

### *5.8 Ästhetische Erziehung (Kunst, Textilgestaltung)*

Die Kinder und Jugendlichen unserer Schule beschäftigen sich in ihrem Alltag mit Themen (wie z.B. Comics, Star-Fotos, Mode...), die immer auch Bereiche ästhetischer Erziehung streifen. Der Unterricht versucht, diese Vorerfahrungen aufzugreifen, zu erweitern und zu überdenken. Insofern wird der Kunstunterricht oft nicht sofort zu Beginn des Schuljahres geplant, sondern häufig nach Abschluss eines Projektes das nächste in Absprache mit den Schülern beschlossen. Ziel des Faches Kunst ist es, die im Unterricht entstandenen Ergebnisse möglichst im Sinne eines übergreifenden Schwerpunktes zu nutzen: Die Gestaltung der Schule.

Es wird versucht, alle Klassen nach und nach in diesen Prozess einzubeziehen. Die Schüler sollen sich selbst an den Wänden und in den Räumen der Schule wieder erkennen, sich mit dem Gebäude identifizieren und Achtung vor den Werken der Mitschüler entwickeln. Zur Ideengebung werden auch Projekte von außerhalb aufgegriffen und für den Bereich Schule genutzt. So ist beispielsweise das Graffiti mit dem Namenszug "Martin-Luther-King" vor dem Hauptgebäude entstanden. Die Schule beteiligte sich an einem Graffiti-Projekt der Stadt und die Schüler, die bei dieser Thematik sehr engagiert waren, nutzten ihre neu erworbenen Kompetenzen in einer AG, um oben genannte und weitere Tafeln für die Schule zu gestalten. Der *Kunstunterricht* versucht auch Unterricht in anderen Fächern auf der

handlungsorientierten Ebene zu begleiten. d.h. zu Themen aus Bereichen Geschichte, Deutsch, Englisch usw. zu bauen, zu basteln, zu gestalten und den Schülern sinnliche Erlebnisse zu eher theoretischen Unterrichtsinhalten zu vermitteln. Die Schüler lernen, in offeneren Unterrichtssituationen aus einem Angebot von Materialien frei die für sie persönlich wichtigen zu wählen. Im Zusammenspiel und Vergleich mit ihren Mitschülern erkennen sie, dass es für ästhetische Fragen oftmals eine Vielzahl von Problemlösungen gibt, die nebeneinander Bestand haben. Diese freien Formen künstlerischer Arbeit werden möglich, wenn die Schüler an verschiedenste grundlegende Techniken herangeführt werden und über Grundlagen in der Farben- und Formenlehre verfügen. Das geschieht im Zusammenhang mit geeigneten Projekten bzw. Themen. Auch über das Kennen lernen und die Auseinandersetzung mit den Biografien verschiedener Künstler, deren Maltechniken und deren Weiterentwicklung sowie über das "Malen wie große Künstler" erleben die Schüler die Bandbreite des künstlerisch-ästhetischen Spektrums. Berühmt gewordene Künstler haben sich ihr Rüstzeug in der Regel auch durch Nachmachen, Üben, Experimentieren etc. angeeignet. Sie können als Vorbild und Herausforderung dienen. Neben der Präsentation von Schülerarbeiten im Schulgebäude werden viele Gelegenheiten genutzt, um Selbstbewusstsein und Erfolgserlebnisse zu vermitteln – sei es durch Ausstellung bzw. Verkauf von Bildern bei Schulfesten, der Teilnahme am städtischen Projekt "Schulkultur" in der Stadtbücherei oder an Wettbewerben des LWL etc. Die Ästhetische Erziehung umfasst auch alle Formen des *Theaterspielens*. Insbesondere das *Schwarzlicht-theater*, für das unsere Schule inzwischen materiell ausgerüstet ist, ermöglicht es den Schülern mit einfachen Mitteln ästhetisch sehr eindrucksvolle Effekte zu erzielen, die auch beim Publikum gut ankommen. Ein Auftritt stärkt das Selbstbewusstsein. Das verhüllte Spiel - die Spieler selbst sind durch ihre schwarze Kleidung und Masken für Zuschauer unsichtbar - kommt gerade unsicheren Schülern entgegen. Es ist für Kinder und Jugendliche mit sprachlichen Schwierigkeiten eine Chance, sich angstfreier durch gestische Mittel auszudrücken. Auf dem Gebiet der Selbstorganisation stellt diese Form des Theaters an die Schüler erhebliche Anforderungen. Sie müssen sich sehr stark disziplinieren (im ganz schwarzem Raum sein, mit schwarzer Maske im Schummerlicht spielen, bei Videoaufnahmen ganz still sein), um einen Auftritt auf die Bühne zu bringen. Das *Schattentheater*, welches an unserer Schule seinen Einsatz findet, steht durch die verdeckte Spielweise hinter einer Leinwand ebenfalls im Dienste von weniger selbstbewussten Schülern. Einsatz im Unterricht findet auch das *improvisierte Rollenspiel*, das manchmal auch bis zu richtigen Szenen ausgearbeitet wird. Hier spielt im Gegensatz zu den beiden genannten Theaterformen die Sprache oftmals die tragende Rolle. Sprachliche Muster sollen in entsprechenden Szenen - gerade auch im Englischunterricht - eingeübt und gefestigt werden. Die Schüler trainieren mit Hilfe von Modellsätzen, die als Stütze dienen und von ihnen mit fortschreitender Sicherheit variiert werden können, in Alltagssituationen kompetenter zu werden. Allen Formen ästhetischer Erziehung an unserer Schule - sei es nun der Kunstunterricht, oder das Theaterspielen - gemeinsam ist ihre Produktorientiertheit: Es wird etwas geschaffen, das nach außen tritt, von anderen wahrgenommen wird, vielleicht provoziert, anderen Vergnügen bereitet oder das Schulleben ganz allgemein bereichert und in diesem Verwendung finden kann.

## 5.9 Sport

Jeder Schüler erhält mindestens zwei Stunden Sportunterricht pro Woche. Der Sportunterricht findet zum Teil im Klassenverband, zum Teil klassenübergreifend und

zum Teil in Neigungsgruppen statt. Manchmal werden in den oberen Klassen reine Mädchensportgruppen angeboten. Die jeweiligen Klassen 5 erhalten zusätzlich Schwimmunterricht im Lehrschwimmbecken. Ab Klasse 8 wird für die Schüler epochal Schwimmunterricht im Hallenbad Kinderhaus angeboten.

Regelmäßig beteiligt sich die Martin-Luther-King-Schule an **Turnieren und Wettkämpfen** (Vielseitigkeitswettbewerb, Fußball-, Basketball- und Handballturniere, Schwimmwettkämpfe), an denen verschiedene Schulen aus dem Regierungsbezirk Münster teilnehmen.

Die Schülerschaft der Schule und auch der einzelnen Klassen zeigt sich in Bezug auf den Sportunterricht sehr heterogen. Die Spannweite reicht von erfolgreichen Vereinssportlern bis hin zu Kindern mit deutlichen Defiziten in der Grob- und Feinmotorik. Für sehr viele der Schüler ist der Schulsport die einzige "richtige Bewegungszeit" in der Woche.

Das Fach Sport genießt bei dem überwiegenden Teil der Schüler einen hohen bis sehr hohen Stellenwert.

Unterrichtet wird nach den Richtlinien für die Hauptschule, es ist allerdings ein hohes Maß an Differenzierung notwendig, um möglichst allen Schülern gerecht zu werden.

Dies wird unter anderem durch folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Modifizierte (vereinfachte) Spielregeln in den klassischen Mannschaftssportarten, um insbesondere schwächere Schüler zu integrieren.
- Vielfältige "Bewegungsangebote", bei denen sich die Schüler Bewegungsaufgaben nach Schwierigkeit und Neigung selbst wählen können (z.B. die "Bewegungsbaustelle").
- Mannschaftsbildung ohne das "klassische Wählen", um schwächere Schüler nicht zusätzlich zu diskriminieren (z.B. zu wählen, losen).
- Teilweiser Verzicht auf normierte Sportgeräte, z.B. Einsatz von Zeitlupenball für das Volleyballspiel.

### **Besondere Ziele des Sportunterrichts**

- Bewegungszeit für Schüler bieten
- Spaß an der Bewegung vermitteln bzw. erhalten
- Stärkung des Selbstbewusstseins über das Medium Sport/ Bewegung (Stichwort: Psychomotorik)
- Vermittlung von Einblick in verschiedene Sportarten, im Idealfall Heranführen an den Sport im heimatlichen Sportverein, auch zur Vermeidung sozialer Isolation, Respektieren der Schwächen anderer
- "Fair play", insbesondere Verzicht auf verletzende Kraftausdrücke
- Behebung motorischer Defizite.

## *5.10 Informatik*

### **5.10.1 Rahmenbedingungen für die Arbeit mit neuen Technologien**

Seit 2006 verfügt die Martin-Luther-King-Schule über einen Computerraum. Dieser ist mit 10 Schülerrechnern und einem Lehrerrechner ausgestattet. Über einen Beamer am Lehrerrechner können zudem Filme und Präsentationen schülergerecht angeboten werden. Alle Computer verfügen über einen Internetzugang und sind miteinander vernetzt, welches einen schnellen Datenaustausch und die Kontrolle über alle Schülerrechner ermöglicht.

Des Weiteren verfügen wir über 5 Medienecken mit jeweils zwei Rechnern, die in den Klassendifferenzierungsräumen aufgestellt sind und sich von den jeweils zwei anliegenden Klassen geteilt werden. Auch diese verfügen über einen Internetzugang und sind miteinander vernetzt. Alle Rechner sind mit dem gleichen Softwarepaket

ausgestattet. Neben dem Betriebssystem Windows XP, sind Programme zur Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, zur Erstellung von Präsentation, aber auch Programme zur Bearbeitung von Fotos und Videoaufnahmen installiert. Zur medialen Unterstützung von Lerninhalten, befindet sich unterschiedliche Lernsoftware (Lernwerkstatt Sek I, Multimedia Sprachtrainer, Geonext, Budenberg,...) für die Unterrichtsfächer auf den Computern.

Während der Computerraum für die Arbeit in Gruppen z.B. für AGs, Wahlpflichtunterricht Informatik, Klassen- und Projektgruppen und interne Fortbildungen des Kollegiums genutzt wird, werden die Computer in den Medienecken z. B. im Rahmen von Differenzierungsangeboten innerhalb der Klassen genutzt.

Da es für die Sekundarstufe I keinen verbindlichen Lehrplan für Informatik gibt, muss an unserer Schule ein verbindliches schulinternes Curriculum für alle Jahrgangsstufen von der Fachkonferenz Informatik erarbeitet werden.

Zurzeit werden in Stufe 5 und 6 Grundkenntnisse im Umgang mit dem PC und dessen Peripherie vermittelt. Ein weiterer Schwerpunkt in diesen Klassen, liegt in der Sensibilisierung für die Nutzung des Internets. Die Schüler/innen sollen dabei besonders auf die Gefahren hingewiesen und auf eine sinnvolle Nutzung des Internets vorbereitet werden.

In den Stufen 7 und 8 wird schwerpunktmäßig das Arbeiten mit Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen angebahnt. Zudem werden mit Hilfe von Präsentationsprogrammen kleinere Vorträge erarbeitet und vorgetragen. Auch in diesen Stufen wird die sinnvolle und gefahrenfreie Nutzung des Internets weiter vertieft.

Das Arbeiten mit dem Computer in den Klassen 9 und 10 dient schwerpunktmäßig dem Bereich Berufsvorbereitung. Beim Schreiben von Bewerbungen für anliegende Praktika und Ausbildungsplätzen können bereits bekannte Lerninhalte, wie der Umgang mit Textverarbeitungs- und Präsentationsprogrammen angewandt werden. Im Wahlpflichtunterricht Informatik für die Klassen 9 und 10 sollen den Schülern/innen neben der Wiederholung der Basiskompetenzen im Umgang mit dem Computer und verschiedener Software, auch Grundkenntnisse im Bereich des Programmierens mit Hilfe der Programmierung von einfachen virtuellen Robotern vermittelt werden.

Aufgrund der hohen Frequentierung des Computerraumes durch alle Stufen, wurde in diesem Jahr ein zusätzlicher Raum mit 10 Linux basierten Rechnern eingerichtet. Diese Rechner sind nicht in das Schülernetzwerk eingebunden, verfügen aber auch über einen Internetzugang und können so zur Unterstützung im Unterricht dienen. Des Weiteren können die Schüler/innen den Umgang mit einem anderen kostenlosen Betriebssystem kennen lernen.

Nach den Sommerferien 2010 werden im Haus 13 (zusätzliches Gebäude mit 6 Klassen) weitere 13 Computer ins Schülernetz integriert, um in allen Gebäudeteilen der Schule ein multimediales Lernen zu ermöglichen.

### *5.11 Lernstandserhebungen/Zentrale Abschlussprüfungen*

Als Förderschule sind wir nicht verpflichtet an den Lernstandserhebungen Klasse 8, teilzunehmen. Wir haben uns aber in den letzten Jahren trotzdem bei der freiwilligen Teilnahme an den Lernstandserhebungen angemeldet und sie in unseren Klassen durchgeführt, um Aufschluss darüber zu erlangen, ob das Leistungsniveau unserer Schüler mit dem von Hauptschülern an Regelschulen vergleichbar ist und in welchen Anforderungsbereichen die Schüler individuell ihre Stärken und Schwächen haben.

Wir haben bei den Lernstandserhebungen eigene Nachteilsausgleiche da geschaffen, wo es uns notwendig erschien. So haben wir vielen Schülern eine Zeitzugabe gewährt, in Deutsch und in Englisch z.T. längere Texte inhaltlich vorher schon vorbereitet und während der Arbeit z. T. vorgelesen. Auch bei der Erfassung der Aufgabenstellung haben wir individuell Hilfen gegeben.

Resümierend kann gesagt werden, dass die Schüler unserer Schule im Fach Mathematik im Durchschnitt auf jeden Fall vergleichbare Leistungen erbringen. Im Fach Deutsch liegen die Leistungen, wenn man die Rechtschreibleistung unberücksichtigt lässt, im unteren Durchschnitt. Deutliche Probleme haben sich im Fach Englisch gezeigt. Während das Hör- und Textverständnis durchaus noch im vergleichbaren Rahmen gelingt, haben viele Schüler unserer Schule große Schwierigkeiten bei der Textproduktion und der Beherrschung grammatikalischer Strukturen.

Uns ist es immer wieder wichtig, den Schülern realistisch ihre Stärken und Schwächen zu spiegeln und erfahrbar zu machen, dass neben fachlichen Qualifikationen auch andere Kompetenzen in Ausbildung und Beruf gefragt sind.

Seit dem Schuljahr 2008/09 müssen wir an den Zentralen Prüfungen 10 teilnehmen. Bereits in den Jahren vorher haben wir Probearbeiten der zentralen Abschlussprüfung als Klassenarbeiten schreiben lassen.

Die Ergebnisse der letzten beiden Jahrgänge, die offiziell an der ZP 10 teilgenommen haben, zeigen:

- Auch in Stufe 10 (und darüber hinaus) benötigen viele Schüler mit Sprachbehinderung einen Nachteilsausgleich im Bereich Zeitzugabe oder sprachlicher Vereinfachung der Aufgabenstellung.
- Wenn diese Nachteilsausgleiche gewährt werden, schneiden die Schüler in allen Fächern im erwarteten Rahmen ab, d.h., es gibt keine erheblichen Differenzen zwischen Vornoten und Prüfungsnoten. Bisher musste noch kein Schüler wegen einer erheblichen Notendifferenz in die mündliche Prüfung.
- Auffällig, aber auch von uns erwartet ist ein schlechtes Abschneiden vieler Schüler im Fach Englisch. Dies trifft auch auf die Schüler mit dem Abschluss Typ 10 B zu. Während sie in den Fächern Mathematik und Deutsch gute bis durchschnittliche Leistungen erbringen können, die den Mittleren Abschluss rechtfertigen, liegen die Leistungen im Fach Englisch häufig im Bereich ausreichend bis mangelhaft. Dies ist für uns ein Hinweis, dass die Kompensation einer Sprachbehinderung beim Erlernen einer Fremdsprache oft an ihre Grenzen stößt – während sie beim Erwerb von Fachwissen in anderen Fächern mit entsprechender sonderpädagogischer Förderung und ggf. unter Gewährung von Nachteilsausgleichen gelingen kann.
- Im Hinblick auf die steigende Zahl von Schülern mit autistischen Störungen muss erreicht werden, dass diese z.T. andere Nachteilsausgleiche benötigen, als die für unsere Schulform vorgesehene. Dies hat sich im letzten Durchgang der ZP 10 bei einem betroffenen Schüler gezeigt. Wir werden als Schule dieses Anliegen an die Fachabteilung im Ministerium vortragen.

## **6 Fächerübergreifende sonderpädagogische Fördermaßnahmen**

### *6.1 Bildung und Gesundheit: BuG-Schule*

Die Martin-Luther-King-Schule hat sich 2009 dem neuen Landesprogramm NRW „Bildung und Gesundheit“ als gesundheitsfördernde Schule (ehemals OPUS-Schule NRW) angeschlossen:

Ministerin Sommer: „Das neue Landesprogramm zielt darauf ab, die Gesundheit und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern. Damit das gelingt, müssen wir die Gesundheit der Kinder, Jugendlichen und dort tätigen Erwachsenen stärken und fördern und ein Umfeld schaffen, das sowohl die Leistungsfähigkeit als auch die Gesundheit fördert... Leistungsfähig ist man vor allem dann, wenn man sich wohl fühlt. Deswegen liegt uns Gesundheitsförderung aller in den Bildungseinrichtungen aktiven Menschen am Herzen.“ Weiter sagt sie: „Gesundheitsförderung, Schulentwicklung und Qualitätsentwicklung gehören zusammen. Wer Qualität fordert, muss Gesundheit fördern - und umgekehrt.“

Die Martin-Luther-King-Schule sieht neben den Säulen Gesundheitsförderung, Schulentwicklung und Qualitätsentwicklung weiterhin die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Schulen als geeigneten Weg für Schulen an, sich weiterzuentwickeln. Aus diesem Grund gehört die Martin-Luther-King-Schule dem Netzwerk BuG Münster an. Regelmäßige Treffen der Ansprechpartner aller BuG-Schulen in Münster ermöglichen einen Austausch über die gesundheitsfördernde Arbeit der einzelnen Schulen sowie über angebotene Projekte und mögliche Projektpartner im Stadtgebiet. Ebenfalls werden hier gemeinsame Aktionen wie „Bewegte Pause“ oder der „Welt-Nichtrauchertag“ geplant und koordiniert. BuG-Münster (bzw. vormals OPUS-Münster) bietet darüber hinaus regelmäßig Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer an.

Bisher erfolgten diese u.a. zu folgenden Themen: Bewegung, Gesundes Schulklima, Gesunde Ernährung, Lehrerinnengesundheit, Gewaltprävention, Soziales Lernen und Schulentwicklung.

Aspekte der Gesundheitsförderung gestalten in vielfältiger Weise das Profil unserer Schule. Folgende Einzelelemente unserer schulischen Arbeit sind Bausteine für eine gesunde Schule:

**Bewegung:**

- neue Spielgeräte, Felder für Beachvolleyball und Fußball
- Psychomotorische Fördergruppe
- Unterrichtsgänge mit dem Fahrrad (Schulfahrräder), Fahrradhelme (u.a. von BuG-Münster)
- viele Klassenfahrten mit Outdoor-Aktivitäten (Wandern, Klettern, Wassersport, Fahrradtouren)

**Ernährung:**

- Gesunde Ernährung als Thema im Biologieunterricht, Arbeitslehre und Koch-
- AG ; Literaturtipp u. a.: **G. Kiesbach:** Gesunde Ernährung. Was wir wissen müssen.
- Arbeitsgemeinschaft: Schulgarten
- Hauswirtschaftsgruppe „Die 2 Sterne“ kocht jeden Donnerstag für die Schulgemeinschaft

**Suchtprävention:**

- Nichtraucher-Aktion BE SMART- DON'T START für die Klassen 5 bis 8, AOK Münster
- Unterrichtsreihe zur Suchtprävention: ALF – Klasse 5-7, allgemeine
- Lebenskompetenzen und Fertigkeiten
- Jugendfilmtage Münster zum Thema „Suchtprävention“
- Projekttag: Gesund mit Grips. Themen Ernährung, Bewegung, Sexualität und
- Ich&Du
- Biologie Klasse 7/8: Drogenmissbrauch, Alkohol und Nikotin

- Deutsch Klasse 9/10: Auseinandersetzung mit der Thematik Sucht und Drogen; Ermittlung durch die Klassenlehrerin: Welche Suchtmittel sind bereits bekannt? Welche Suchtmittel spielen im Freundes- und Bekanntenkreis eine Rolle? Bearbeitung nur der von den Schülern angesprochenen Suchtmittel als Thematik im Unterricht. Die Bekanntmachung mit neuen Suchtmitteln bewirkt den so genannten „Christiane F. – Effekt“ – d.h. Neugierde und Lust zum Ausprobieren werden geweckt.
- Literaturprojekte im Fach Deutsch: Klasse 8: K. Dunker Helden der City.
- Klasse 9: A. Weber: Sauf ruhig weiter, wenn du meinst.

#### **Projekte zum Sozialen Lernen:**

- Projekt „Selbstbehauptung, Gewaltprävention und Konflikttraining“ - zur Zeit für alle Klassen 5 und 6, Mädchenfördergruppe der Stufe 7

#### **Umweltbildung:**

- Mülltrennung im Klassenraum
- Schülerbeteiligung bei der Abfallbeseitigung auf dem Schulhof
- Aktion „Sauberes Münster“
- Fahrradwerkstatt der Klassen 8 (Technik)

### *6.2 Förderung des Lern- und Arbeitsverhaltens -Methodenkompetenz*

Lernen lernen ist ein wichtiges Anliegen von Schule. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Beherrschung verschiedener Lernmethoden und Kenntnisse über Lernvoraussetzungen. Dieses Methodenlernen findet zunehmend in allen Fächern seinen Niederschlag. Damit es aber zusätzlich in den Fokus rückt und sinnvoll aufeinander aufbauen kann, haben wir im Schuljahr 2009/10 einen Minimallehrplan für das Methodenlernen für alle Stufen entwickelt. Darin wird festgelegt, welche Methoden in welcher Stufe und in welchem Unterrichtsfach explizit vermittelt und geübt werden sollen. Außerdem sollen die erworbenen Methoden in allen Fächern, wenn möglich, eingeübt und eingefordert werden. Das Spektrum an Methoden geht vom Thema „Heftführung“, „Hausaufgabenmanagement“ über „Mindmap erstellen“ bis hin zu „Zeitmanagement“, „Informationsbeschaffung“ „Ziele setzen und verfolgen“.

Das Lehrerkollegium der Schule hat für diesen Minimalplan Methodenkompetenz einen Ordner mit den einzelnen Methoden für jede Stufe, sowie mit Hinweisen auf geeignetes Lehrmaterial zusammengestellt.

### *6.3 Förderdiagnose/Diagnostikwoche*

Die Schüler, die nach Abschluss des 4. Schuljahres zu uns wechseln, kommen aus Münster und den Kreisen Steinfurt, Coesfeld, Warendorf und Borken. Sie besuchten dort die jeweilige Primarstufe einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Einige Schüler, die wir aufnehmen, besuchten zuvor eine Grundschule und/oder kommen aus dem gemeinsamen Unterricht.

Um eine gezielte individuelle Förderung durchführen zu können, ist es erforderlich, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der „neuen“ Schüler detailliert und aktuell zu ermitteln. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse kann ein konkreter Förderplan erstellt werden. (Förderdiagnose)

Zu diesem Zweck führen wir nach einer ersten Eingewöhnungsphase (ca. sechs Wochen) eine so genannte Diagnosewoche durch. Im Rahmen der Diagnosewoche werden Überprüfungen zu folgenden Aspekten durchgeführt:

- Wahrnehmung (auditiv, visuell, taktil-kinästhetisch)
- Motorik
- Intelligenz

- Lateralität und Dominanz
- Lese - Rechtschreibfähigkeiten
- Grammatikalische Kompetenzen
- Mathematische Kenntnisse.

Eine differenzierte Diagnose im sprachlichen Bereich (Artikulation, Wortschatz, Redefluss) findet teilweise durch Testverfahren und durch Beobachtungen in Unterrichtssituationen statt. Zusätzlich werden Verhaltensbeobachtungen im Hinblick auf die Bereiche Arbeitsverhalten (Konzentration, Lernstrategien, Hemmnisse ...) und Sozialverhalten durchgeführt. Alle Überprüfungen finden während der Unterrichtszeit - möglichst in den ersten Unterrichtsstunden - statt. Die Eltern werden vorab über die Durchführung der Diagnosewoche informiert. Nach Auswertung der Testverfahren werden die ermittelten Ergebnisse und Beobachtungen im Stufenteam besprochen. Auf der Grundlage der Diagnosewoche wird für jeden Schüler ein individueller Förderplan erstellt. Im Rahmen von Gesprächen können sowohl Schüler als auch Eltern an der Entwicklung des Förderplans beteiligt werden. Die Ergebnisse der Diagnosewoche können auch Hinweise im Hinblick auf die Schullaufbahnberatung geben.

#### *6.4 Rechtschreibtraining*

Die meisten der Schüler der Martin-Luther-King-Schule sind, wie viele Schüler mit dem Förderbedarf im Bereich Sprache, von einer Lese-/Rechtschreibschwäche in mehr oder weniger starker Ausprägung betroffen. Um den Schülern während ihrer Schullaufbahn an unserer Schule eine kontinuierliche Förderung in diesem Bereich zu ermöglichen, haben wir uns im Kollegium auf einen Minimalplan für die Lese- / Rechtschreibförderung verständigt. Außerdem verhindert eine solche Abstimmung die unnötige Wiederholung bereits erarbeiteter Inhalte und damit eine Demotivation der Schüler. Grundlage des LRS -Trainings an unserer Schule war bis zum Schuljahr 2004 das Programm nach Sommer-Stumpfenhorst, danach entschied sich die Fachkonferenz Deutsch, ausgehend von Erfahrungen, die im Rahmen einer Staatsarbeit gemacht wurden, den **Lernserver** der Universität zur Förderung der Rechtschreibfähigkeiten unserer Schüler zu verwenden, da dieser eine individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers ermöglicht. Dank der Unterstützung durch die Sparkasse Münsterland arbeiten zurzeit 11 Klassen (ca. 120 Schüler) mit den Materialien. Die Kosten für die Materialien können so zur Hälfte von den Eltern und zur Hälfte vom Förderverein übernommen werden. In individuellen Fällen kann ein zusätzlicher Zuschuss durch den Förderverein gegeben werden.

#### **Zur Arbeit mit dem Lernserver**

##### Diagnose:

Im Rahmen der Diagnosewoche wird jeder Schüler mit einem standardisierten Diagnosebogen in Form eines Lückendiktates überprüft. Aufgrund der häufig stark ausgeprägten Förderbedürfnisse unserer Schüler verwenden wir Diagnosebögen, die 1 bis 2 Jahre unter der jeweiligen Klassenstufe liegen, um Frustrationen zu vermeiden.

In Zusammenarbeit mit der Universität Münster wird ausgehend von den erbrachten Rechtschreibleistungen für jeden Schüler ein individuelles Fähigkeitsprofil mit einem individuellen Förderplan erstellt. Die individuelle Diagnose ist ein fester Bestandteil der jeweiligen Förderpläne. Da er jährlich fortgeschrieben wird, ist der individuelle Lernzuwachs gut zu erkennen.

### Der Lernserver im Unterricht:

Im Durchschnitt arbeiten die Schüler 1 bis 2 Stunden wöchentlich mit individuell auf sie zugeschnittenen Fördermaterialien. Zum Teil werden innerhalb des Klassenverbandes auch Kleingruppen gebildet. Diese Methode bietet sich dort an, wo sich mehrere Schüler mit einem ähnlichen Förderprofil befinden. In der Regel sind diese Förderstunden mit zwei Lehrkräften doppelt besetzt. Dies bietet die folgenden Vorteile:

- Der individuelle Lernfortschritt eines jeden einzelnen Schülers ist fortwährend im Blick und kann kontinuierlich unterstützt werden.
- Die Schüler gelangen zu mehr Reflexion im Umgang und im Verständnis mit eigenen Fehlerschwerpunkten.
- Die Schüler entwickeln mehr Eigenverantwortlichkeit und die Bereitschaft, sich mit Rechtschreibung auseinander zu setzen.

Folgende Regeln wurden für die Arbeit mit dem Lernserver als verbindlich beschlossen:

1. Die Schüler sollen zum Lernserver ein Regelheft führen, in das sie relevante Regeln (ab-)schreiben. Das Format und die Form des Regelheftes bestimmt jeweils die Lehrperson.
2. Nach jedem Abschnitt des Lernservers soll für die Schüler eine Lernzielkontrolle durchgeführt werden.
3. Am Ende jeder Förderstunde berichten die Schüler in geeigneter Form über ihre Arbeit und die Ergebnisse dieser Stunde.

Eine grundsätzliche Evaluation der Arbeit mit dem Lernserver wird zeitnah erfolgen, um entscheiden zu können, ob diese Arbeit an de MLK fortgeführt wird.

Unabhängig vom Einsatz des Lernservers gelten weiterhin folgende Prinzipien und Lerninhalte zur Rechtschreibförderung:

- Die Kieler Lautgebärden werden mit den Schülern eingeübt und angewandt. Sie bieten den Schülern die Möglichkeit, den schrittweisen lautierten Aufbau eines Wortes zu üben. Im Weiteren dienen sie als Unterstützung für die auditive Wahrnehmung der Schüler, z.B. bei Diktaten.
- Es wird intensiv am Schriftbild der Schüler gearbeitet. Die Schüler sollen in der Lage sein, so sauber und deutlich zu schreiben, dass sie und andere ihre Schrift problemlos lesen können. Die feinmotorischen Fähigkeiten der Schüler werden gefördert, denn nur durch eine lesbare Schrift ist es ihnen möglich eigene Korrekturtechniken anzuwenden.
- Der Computer als Medium fasziniert und motiviert die Schüler der Klassenstufe 5 besonders stark. Als Rechtschreibübungsprogramm wird daher das Colli-Tastaturtraining von Sommer-Stumpfenhorst eingesetzt. Das Colli –Tastaturtraining lenkt die Konzentration auf die einzelnen Buchstaben des Wortes, sodass die Struktur intensiv bearbeitet wird und die Buchstaben einem Platz auf der Tastatur zugeordnet werden. Außerdem ermöglicht es eine direkte, konsequente, objektive Rückmeldung der Lernfortschritte (Arbeitszeugnis).

### *6.5 Kommunikationstraining am Beispiel des Klassenrats*

In allen Klassen gibt es einen Klassenrat. In den Klassen 5 hat er eher noch den Charakter eines Erzählkreises, der den meisten Schülern aus der Grundschulzeit bekannt ist.

Mit zunehmendem Alter und höherer Jahrgangsstufe verändern sich in Abhängigkeit von den Schülern die Themen, der Grad an selbstständiger Organisation und Leitung.

### **Funktion des Klassenrates:**

- Fördern der kommunikativen Kompetenzen;
- Trainieren der Gesprächsregeln;
- Erkennen und Benennen von Gefühlen;
- Thematisieren von Konflikten in der direkten Konfrontation, gleichwohl in einem geschützten Raum, nach einem vorgegebenen hilfreichen Muster („Ärgermitteilung“);
- Schaffen einer freundlichen Atmosphäre, in der jede/r etwas Nettes, Positives gesagt bekommt;
- Rituale als verlässliche Orientierungs- und Strukturierungslinien (Anfang und Ende des Klassenrates);
- Fördern von Selbstständigkeit und Selbstorganisation und
- Hinführen zu demokratischem Handeln.

*Was ist der Klassenrat? Wie funktioniert er?*

*(Ein Bericht aus der Klasse 10)*

Der Klassenrat ist ein Treffen aller Schüler der Klasse 10 und ihrer Klassenlehrerin. Sie versammeln sich jeden Montagmorgen von 8.15-9.00 Uhr im Kreis hinten im Klassenraum. Der Klassensprecher bzw. die Klassensprecherin leiten die Sitzung im Wechsel. Sie legen Stifte und Zettel zur Sammlung von Tagesordnungspunkten und die Zettel mit den noch nicht abgearbeiteten TOPs bereit. Während der Woche können TOP-Wünsche aufgeschrieben und aufgehängt werden.

Nach einer "freundlichen Runde", d.h. jede/r sagt seiner/m Nachbarn etwas Nettes, werden bereits aufgeschriebene TOPs und neue gesammelt, auf den Boden gelegt und einzeln aufgerufen. Alte TOPs sind zuerst dran sowie dringende.

Der Diskussionsleiter ruft das Thema auf, bittet diejenigen, die es aufgeschrieben haben, dazu etwas zu sagen. Danach nehmen sich die Teilnehmer gegenseitig dran. Der Klassenrat endet damit, dass alle Teilnehmer im Kreis stehen, jeweils eine Hand in der Mitte übereinander legen und sich eine gute Woche wünschen. Manchmal gibt es vorher noch eine Feedback-Runde bezogen auf vorher bestimmte Beobachtungsaufgaben.

*Welche Themen werden behandelt?*

Grundsätzlich kann jede/r jedes Thema einbringen. Es gibt **rein organisatorische Themen** wie z.B. Verteilung von Diensten in der Klasse, Weiterleiten von Reparaturmeldungen an den Hausmeister, Kioskplanung, Abstimmung über Tages- und/oder Klassenfahrten.

Es gibt **Themen, die die Schüler untereinander betreffen**, z.B. Entscheidungen über Dinge, die alle angehen, Kritik am Klassensprecher und seiner Amtsführung, Probleme zwischen Mitschülern und die Suche nach Lösungen bzw. Kompromissen für diese Probleme, Probleme einzelner, über die sie die Mitschüler informieren oder die sie mit ihnen diskutieren möchten, bei denen sie um Hilfen bitten bzw. Angebote zur Hilfe annehmen können.

Es gibt **Themen, die Schüler und Lehrerinnen betreffen**, z.B. ungleiche, ungerechte Behandlung, Spannungen, Beschwerden. Nach entsprechender Vorbereitung im Klassenrat wird – wenn es hilfreich sein kann – die betreffende Lehrperson zum Gespräch geladen.

**Wichtig:** Alles, was im Klassenrat besprochen wird, bleibt im Klassenraum!!!  
Die Klasse 10

### *6.6 Artikulationstherapie*

Schüler mit originären Artikulationsstörungen sind in der Sekundarstufe I zahlenmäßig nicht mehr so häufig. Wenn aber im jugendlichen Alter noch Artikulationsstörungen vorliegen, sind die Schüler meistens sehr terapiemüde. Die Artikulationstherapie kann nur bei vorhandener Motivation erfolgreich sein. Anders als bei jüngeren Kindern erfolgt die Anbahnung der richtigen Artikulation weniger indirekt und spielerisch als vielmehr bewusst durch Lernen am Modell und Kontrolle am Spiegel.

Zunächst werden bestimmte Laute und Lautverbindungen isoliert geübt, bevor sie dann in immer komplexere Wörter und Sätze übernommen werden. Gemeinsam mit dem Schüler werden Hilfestellungen und Unterstützungsmöglichkeiten für die richtige Artikulation in der Spontansprache erarbeitet.

Nach Ausschluss einer funktionellen Ursache (Abklärung durch HNO-Arzt) kann in der Regel eine umfassende Schwäche in der auditiven Wahrnehmung – eine so genannte innere Hörstörung – als Grund für die Artikulationsstörung angenommen werden und eine Förderung muss hier gezielt ansetzen. Zudem ist in vielen Fällen bei manifesten Artikulationsstörungen eine psychogene Ursache anzunehmen und eine zusätzliche psychotherapeutische Behandlung anzuraten.

### *6.7 Kunsttherapeutische Angebote*

Hierbei handelt es sich um keinen herkömmlichen Mal – und Zeichenunterricht, sondern um das Malen ohne Absicht und Erwartungen und die Konzentration auf sich selbst.

Gemalt wird stehend an Malwänden, die aus Holzspanplatten bestehen, die an den Wänden befestigt sind. An diese Malwände werden weiße Blätter aufgehängt. Wenn man mehrere Blätter zusammensetzt, können auch große Bilder entstehen. In der Mitte des Raums steht ein Farbpalettentisch mit 14 Goachfarben. Jede Farbe befindet sich in einem Schraubtöpfchen und hat einen eigenen Pinsel und Wasserbehälter.

Das Malen erfolgt nach bestimmten Regeln:

(dadurch entsteht u. a. eine Struktur gebende Atmosphäre)

- jeder malt für sich allein ohne zu sprechen
- die Bilder werden nicht bewertet oder interpretiert
- die Bilder werden von der Leiterin auf- bzw. abgehängt
- die Schüler gehen sorgfältig mit dem Material um
- Farbpalette muss sauber gehalten werden

Das Malen der Schüler wird durch die aufmerksame Haltung der Leiterin unterstützt. Am Schluss der Maleinheit gibt es eine kurze Erzählphase. Das Malen im Malatelier ist nicht Problem, sondern Ressourcen orientiert.

Es stärkt das Selbstvertrauen und bietet in besonderer Weise Entspannung und Zufriedenheit. Es trägt zur Stabilisierung der Persönlichkeit bei und kann die Mitteilungsfähigkeit gegenüber anderen Menschen verbessern.

### *6.8 Förderkonzept Graphomotorik*

In der Fördergruppe „Graphomotorik“ erhalten diejenigen Schüler eine klassenübergreifende Förderung, bei denen ein Förderbedarf – ganz allgemein gesprochen – dahingehend besteht, graphische Zeichen mittels der Hand und einem Schreibgerät adäquat auf einen Untergrund zu bringen. Im Alltag ist die Schrift dieser

Kinder oft nur für diejenigen lesbar, die mit dem Kind tagtäglich Umgang haben – und selbst dann oft nur mit Mühe.

An dieser Stelle setzt das Förderkonzept „Graphomotorik“ an. Zu Anfang steht das Kennenlernen und der Austausch über das Ziel der Fördergruppe gemeinsam mit jedem einzelnen Schüler im Vordergrund. Anschließend erfolgt eine diagnostische Erhebungsphase, basierend auf der Rücksprache mit der betreffenden Klassenlehrerin, dem Einsatz von informeller Diagnostik (z.B. „Testverfahren zur Ermittlung der graphomotorischen Kompetenz“ von Rix) sowie dem Auswerten von Schriftproben.

Ausgehend davon können dann die Therapiesitzungen individuell auf die Bedürfnisse der teilnehmenden Schüler zugeschnitten werden.

Man kann den Förderbedarf der Schüler in mehrere Aspekte unterteilen. Zum einen besteht häufig Förderbedarf auf der sensomotorischen Ebene. Das heißt basale motorische Fähigkeiten, die zur Produktion von Schriftzeichen von zentraler Bedeutung sind, werden nicht, nur unzureichend oder inadäquat beherrscht. So kann beispielsweise der Fingereinsatz beim Halten des Schreibgerätes zu schlaff oder im Gegensatz dazu mit überhöhter Kraft erfolgen. Darüber hinaus gibt es häufig Schwierigkeiten bei der so genannten kognitiven Nutzung des Schreibuntergrundes: So haben viele Schüler beispielsweise Schwierigkeiten ein Heft angemessen zu führen, indem etwa über den Rand hinaus geschrieben oder zwischen den Sätzen zu viel Platz gelassen wird. Nicht zuletzt haben einige Schüler die Schreibweise einzelner Buchstaben nie in richtiger Form erlernt bzw. im Alltag so entfremdet, dass diese nur sehr schwer zu entziffern und/oder von anderen Buchstaben zu unterscheiden sind, hier können im Einzelfall einzelne Buchstaben individuell neu trainiert werden.

Im Schulhalbjahr 2004 wurde in der klassenübergreifenden Fördergruppe inhaltlich auch in diesem Dreischritt gearbeitet, wobei mehrere Wochen jeweils ein Aspekt im Vordergrund stand:

- 1) Haltung beim Schreiben (Sensomotorik)
- 2) Einteilung des Blattes (Kognition)
- 3) Individuelle Übung einzelner Buchstaben

Der Ablauf der Förderstunde entspricht jeweils einem identischen Schema, der den Schülern Sicherheit und Orientierung vermittelt. Zunächst wird eine kurze spielerische Übung zur Förderung der sensomotorischen Ebene durchgeführt, beispielsweise um die Finger zu lockern. Anschließend werden die Hausaufgaben kontrolliert und es wird an Arbeitsblättern (sensomotorische Ebene) und Texten (kognitive Ebene, Buchstaben) gearbeitet. Den Abschluss bildet wiederum die Besprechung der Hausaufgaben und ein sensomotorisch ausgelegtes Spiel. Entscheidend bei der Durchführung dieser Förderung ist, dass die Interessen der Schüler berücksichtigt werden, z.B. indem Übungen zur Sensomotorik inhaltlich zum Thema Fußball oder Texte mit Rätsel oder Schmunzelcharakter (z.B. Käptn Blaubär) angeboten werden. Auch der Einsatz von Verstärkern (z.B. gemeinsame Aktion) ist bei beginnender Therapiemüdigkeit zu empfehlen. Nicht zuletzt muss natürlich über die Therapiestunden hinaus der Kontakt zur Klassenlehrerin sowie zu den Erziehungsberechtigten gepflegt werden, damit der Transfer des Therapieerfolges in den Alltag gewährleistet werden kann.

## *6.9 Leseförderung*

Der größte Teil allen Wissens (85%) wird über das Lesen aufgenommen. Das Lesen spielt in nahezu jeder Unterrichtsstunde eine Rolle; Schüler lernen häufig mit Hilfe

des selbstständigen Lesens, indem sie schriftlichen Anweisungen folgen, Texten Informationen entnehmen usw.

Lesen hat auch bei der Bewältigung des Alltags einen hohen Stellenwert, sodass der Lesekompetenz ein besonderes Gewicht beigemessen werden muss. Nicht zuletzt die Pisa Studie hat belegt, dass die Lesekompetenz besonders von Hauptschülern erschreckend niedrig ist und oft eine geringe Lesemotivation vorhanden ist. Die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache hat einen hohen Anteil von Schülern, die bedingt durch Sprachentwicklungsverzögerungen, Wahrnehmungs- oder Aufmerksamkeitsstörungen keine altersgemäße Lesekompetenz erreicht haben und meistens ein starkes Vermeidungsverhalten entwickelt haben.

Diese Schüler benötigen eine besonders intensive Förderung, damit durch die Erlangung von Lesetechniken sinnerfassendes Lesen gelernt und Lesemotivation entwickelt werden kann.

Das Erlesen von Wörtern bedeutet die Rückverwandlung der Schriftzeichen in gesprochene Sprache. Wortgestalten, Sätze und Texte müssen auditiv und visuell durchgliedert werden. Für Schüler, die auf dieser Ebene Probleme haben, bietet sich in der Einzelförderung das „Intensivtraining in der Lesetechnik“ (Mäckel/ Klein/ Laupheimer) an, weil hierbei alle Schwierigkeitsgrade von der Lautbildung bis zum Lesen langer und schwieriger Wörter berücksichtigt und trainiert werden.

Auch mit den Materialien zur Leseförderung von Sommer-Stumpfenhorst wird in folgenden Schritten die Lesekompetenz erweitert:

1. Laut-Buchstaben-Zuordnung
2. Laute zusammenziehen
3. Silbenlesen
4. Flüssiges Lesen
5. Vortragen und Vorlesen
6. Schnelles Lesen

Neben der gezielten oben beschriebenen Förderung der Lesetechnik haben Angebote und Unterrichtsvorhaben zur Schaffung von Lesemotivation und von Lesekultur einen hohen Stellenwert. Es gibt darum Leseecken in den Klassen und in den Differenzierungsräumen. Regelmäßig werden in den Klassen Ganzschriften gelesen und bearbeitet. Viele Klassen nehmen an Zeitungs- und Zeitschriftenprojekten teil. Es gibt einen Leseclub, die Schülerbücherei ist mit neuen Büchern ausgestattet worden und der Besuch der Stadtteilbücherei gehört für einige Klassen zum regelmäßigen Unterrichtsgang.

Ein Mal im Monat findet für alle Klassen die „**Lesewerkstatt**“ statt, d.h. alle Schüler widmen sich zeitgleich in sehr verschiedenen Formen dem Lesen.

Die Schüler können in ihrem Klassen- oder Differenzierungsraum in freundlich gestalteter Atmosphäre, vielleicht mit kleiner Bewirtung, sitzend/liegend o. a. in mitgebrachten oder angebotenen Büchern oder einer Zeitschrift lesen. Es kann auch gemeinsame Leseangebote innerhalb der Stufe geben, denen sich die Schüler nach ihren Interessen zuordnen. Wesentlich ist, dass die Bücher nichts mit dem aktuellen Unterricht zu tun haben. Die „Lesewerkstatt“ hat als einzigen Selbstzweck den Genuss des Lesens.

Das Angebot der Lesewerkstattstunde soll sukzessive erweitert werden:

- jahrgangsübergreifende Gruppenangebote, d.h. gemeinsam wird ein bestimmtes Jugendbuch gelesen
- Schüler lesen an verschiedenen Stellen in der Schule anderen Schülern aus einem Buch ihrer Wahl vor.
- Schüler stellen Bücher vor.
- Schüler lesen in den Kindergärten auf dem Gelände vor

- Vorlesewettbewerb.....

Ein Mal im Jahr beteiligen sich alle Schüler an einem **schulweiten Vorlesewettbewerb**. Die Grundlage bietet der bundesweite Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels, der für die Klassen 6 ausgerichtet wird. Der Sieger der Klassen 6 wird auf Stadtebene weitergemeldet, alle anderen Sieger ( Klassen-, Jahrgangsstufen- und Stufensieger) werden innerhalb der Schule ausgezeichnet. Die Klassen 5 und 6 beteiligen sich beim **Lesefitness - Programm** der Zeitschrift „Floh“. Für alle Schüler steht das Computerprogramm „**Antolin**“ zur Verfügung. Die Förderung der Lesekompetenz war im Schuljahr 2003/04 ein kollegiumsinterner Fortbildungsschwerpunkt (siehe Kap. 11.2).

### *6.10 Kooperatives Lernen*

Unser Ziel ist es, dass unsere Schüler in ihrer Verschiedenheit hinsichtlich ihres Lernniveaus, ihrer Kompetenzen, der sozialen Herkunft und der kulturellen Einbindung zu erfolgreichem gemeinsamen Lernen gebracht werden.

Dazu eignen sich kooperative Lernformen besonders gut.

Neben der Stärkung des Selbstwertgefühls und der sozialen Kompetenzen werden fachliche und methodische Kompetenzen gestärkt, die den Schülern sowohl im jetzigen Alltag als auch zukünftig in ihrem Berufsleben hilfreich sein werden.

Ergänzend zu den üblicherweise in den Unterricht eingebauten Formen, die die Zusammenarbeit mit allen Mitschülern einer Klasse trainieren und den gezielten bedarfsbedingten Kooperationstrainings in einzelnen Klassen, wurde uns mit der gemeinsamen Aneignung des Life-Skills-Programms "**Erwachsen Werden**" (LIONS\_QUEST) ein hervorragendes Instrumentarium an die Hand gegeben, um das zu trainieren, was Voraussetzung und/oder Bestandteil kooperativen Lernens ist.

So werden als Ziele des Programms u.a. formuliert:

Stärkung der Einbindung in eine Gruppe Gleichaltriger und die Fähigkeit zur Gemeinschaft auch mit Andersdenkenden und Menschen fremder Kulturen, Förderung der Kritikfähigkeit sich selbst und der Gruppe gegenüber, um Vorurteilen und negativem Gruppendruck zu widerstehen.

In vielfältigen Übungen und Aufgabenstellungen geht es um:

- Selbstwahrnehmung,
- Umgang mit Gefühlen,
- Empathie,
- kommunikative Kompetenz,
- Entscheidungskompetenz,
- kritisches Denken,
- kreatives Denken,
- Problemlösekompetenz und Stressbewältigung.

Diese Inhalte werden in pragmatischen, gut dosierten Einheiten angeboten.

Im Bereich der verschiedenen Phasen der Gruppenbildung befasst das Programm sich u.a. mit der Sitzordnung, mit Paar- und Gruppenbildungsmethoden und gibt z.B. durch kurze „energizer“ kleine, wirkungsvolle Steuerungsinstrumente für Gruppenprozesse.

Alle Stunden enden mit Vorschlägen für eine konstruktive Reflexion der stattgefundenen Prozesse, d.h., sowohl der eigenen Anteile, als auch der Gruppenphänomene.

Daneben finden Elemente des kooperativen Lernens nach NORM GREEN Anwendung. Teilweise sind diese so oder ähnlich auch bei KLIPPERT bzw. im LIONS-QUEST-Programm beschrieben. Konkret heißt das: kooperative Verfahren zur Gruppenbildung, zur Gruppenfindung, zur Aktivierung vieler Schüler (Grundprinzip: Einzelarbeit, Partner- und/oder Gruppenaustausch, Placemat...), zur Aufnahme von Inhalten/Informationen (z.B. A-B-Methode, Murmelgruppe...), zur Präsentation (z.B. Innen-, Außenkreis; Gruppenpuzzle), zur Übung.

Falls es sich über das Programm hinaus als besonders dringend erweist, gezielt mit einer Klasse ein Kooperationstraining durchzuführen, wird folgendermaßen vorgegangen:

Zu Beginn wird ein Fragebogen eingesetzt, der klärt, wie teamfähig die Schüler sind bzw. wie bereit, sich auf kooperative Tätigkeiten einzulassen. Bisherige Gruppenarbeitsprozesse werden kritisch beleuchtet, positive Ansatzpunkte, Defizite und Missverständnisse werden herausgefunden.

Durch Aufgaben, die die Schüler gemeinsam in einer zufällig zusammengestellten Gruppe zu lösen haben, lernen sie die Vorzüge der Gruppenarbeit kennen. Sie üben, ein Vorhaben z.B. unter Zeit- und Konkurrenzdruck zu planen, sich zu organisieren und Ordnung zu halten. Sie begreifen, welche Bedeutung kooperative Fähigkeiten im Alltag haben können. Im Bereich der Kommunikation lernen sie einander zuzuhören, auf andere einzugehen, verbale und nonverbale Signale wahrzunehmen und zu deuten. Sie lernen eigene Ideen und Vorschläge zu begründen, zu verteidigen, anderes zu hinterfragen, zu diskutieren und zu präsentieren. Das entstehende Engagement, der Spaß an gemeinsamen Aktivitäten und die Identifikation mit ihren Arbeiten führen zur Umorientierung ihrer Werthaltungen.

Später üben die Schüler zunehmend, Gruppenprozesse kritisch unter die Lupe zu nehmen und alternative Verhaltensweisen herauszuarbeiten, die eine konstruktive Gruppenarbeit fördern. Beobachterrollen werden von ständig wechselnden Schülern eingenommen, die das Gruppengeschehen anhand von Leitfragen beobachten und protokollieren. Zusätzlich werden manchmal Videoaufzeichnungen erstellt und gemeinsam ausgewertet, um einzelne Prozesse deutlich machen zu können. Auf diese Weise lernen die Schüler, sich gegenseitig Rückmeldungen zu geben und erfahren, dass gemeinsame Entscheidungsfindung- und umsetzung gefordert sind. Sie erfahren auch, welche Probleme bei kooperativer Arbeit auftreten können und lernen, welche Fähigkeiten und Strategien nötig sind, um eine Aufgabe gemeinsam meistern zu können.

Das Kooperationstraining basiert auf Überlegungen und Übungsformen von KLIEBISCH und KLIPPERT, Übungen und Impulsen der Gewaltakademie Villigst sowie der Kooperativen Abenteuerspiele von GILSDORF/KISTNER.

Die in dieser Literatur aufgeführten Bausteine werden der Lerngruppe angepasst und entsprechend modifiziert sowie durch handlungsorientierte Aufgabenstellungen für die Teams angereichert.

Das Training wird in ein bis zwei Doppelstunden pro Woche angeboten, so dass genug Raum zur Reflexion der Erfahrungen bleibt.

Die Erfahrungen zeigen, dass eine Doppelbesetzung zur Durchführung des Trainings unerlässlich ist.

## 6.11 Förderung von Schülern mit Redeflussstörung

Voraussetzung zur Teilnahme an dieser Förderung ist der eigene Wunsch des Schülers an seinem Redefluss zu arbeiten. Nicht alle stotternden Schüler der Martin-Luther-King Schule nehmen also automatisch daran teil. Zeitweise sind Schüler auch verhindert, an der Förderung teilzunehmen, da sie zum Zeitpunkt der Förderstunde andere, für sie wichtige Lerninhalte nicht verpassen sollten. In dieser Förderstunde lernen stotternde Schüler das Autogene Training und die progressive Muskelentspannung nach Jacobson als Möglichkeiten der Stressbewältigung kennen. Die Schüler lernen einzelne therapeutische Wege wie die Naturmethode und die El Ferro Therapie kennen. Hier bekommen sie auch aktuelle Informationen über Aktionen, Freizeitangebote für stotternde Jugendliche und werden angeregt ein Kontaktnetz zum Austausch mit anderen zu nutzen. Außerdem erhalten sie einen Wochenplan zur Reflexion ihrer flüssigen Sprechanteile.

Parallel dazu werden die Erziehungsberechtigten mit Informationen zu Inhalten der Förderstunden, besonderen Aktivitäten sowie sieben bewährten Verhaltenstipps gegenüber heranwachsenden Stotternden versorgt. In der einmal wöchentlich stattfindenden Förderstunde wird in vier Phasen Symptom orientiert gearbeitet. Diese Phasen überlappen einander.

Im Rahmen der **Identifikationsphase** ist es das Ziel der Förderstunde, zu beleuchten, wie jeder einzelne stottert. Die Schüler untersuchen, wie stark bei ihnen Grundsymptome wie das Wiederholen, Dehnen oder Blockieren auftreten. Aber auch die Nebensymptome wie das Grimassieren, Anspannungen im ganzen Körper oder das Einbauen von Füllwörtern oder Startern werden unter die Lupe genommen. Ihre Atmung beobachten sie intensiv. Gegenstand des Austausches ist es auch, herauszufinden, wie der einzelne vermeidet (z.B. man meldet sich weniger im Unterricht, vermeidet bestimmte Situationen, Wörter) Methodisch erfolgt ein Feedback durch die Partner, Lehrer, zum Teil auch durch Tonband- und Videoaufnahmen.

In der Phase der **Desensibilisierung** ist es das vorrangige Ziel, sich gegen die Symptomatik abzuwöhnen: Die Schüler beschäftigen sich mit ihren Schamgefühlen der Symptomatik gegenüber und lernen, dass das Vermeiden ein gefährlicher Hemmschuh in Bezug auf ihre Entwicklung ist. Ziel ist es auch, ihnen beizubringen, wie entlastend es sein kann mit anderen über das eigene Stottern zu sprechen. In diesem Zusammenhang können dann auch für die Klassenkameraden Referate über das Stottern entwickelt oder Radiosendungen erstellt werden. Methodisch bietet sich auch das Pseudostottern an. Zunächst experimentieren die Schüler mit dem Pseudostottern, dann lernen sie in der Übungssituation nur noch leicht und locker zu stottern und schließlich machen sie Erfahrungen mit dem Pseudostottern in realen Situationen (Eiskauf in benachbarter Eisdiele, telefonische Einkünfte einholen etc.) Eingesetzt wird u. a. die Stotterrallye von Anja Mannhard. Die Schüler können sich mit Hilfe dieses Spiels auf experimentelle und lockere Weise mit ihrer Symptomatik auseinandersetzen. Der Spielverlauf enthält effektive und erprobte Übungen zur Behandlung des Stotterns, die auf dem Therapieansatz von van Riper basieren.

In der Phase des **Transfers** sind Schüler und Lehrer darum bemüht, Erlerntes in den Alltag zu integrieren. Die Einbindung des Elternhauses und die Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern gewinnt hier besondere Bedeutung. So werden zum Beispiel einzelne Techniken oder Vereinbarungen mit in den Unterricht übernommen, sofern der Schüler sich dazu bereits in der Lage fühlt. In besonderem Maße ist der Erfolg in dieser Phase von der inneren Motivation des Stotternden abhängig. Darum sind immer wieder Gespräche über selbst formulierte Nah- und Fernziele sowie eine Reflexion des bisher Erreichten nötig.

## *6.12 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Autismus*

Schülerinnen und Schüler mit Autismus besuchen gemäß § 36 AO-SF die Schule deren Bildungsgang ihrem Leistungsvermögen entspricht. Mögliche **Merkmale**, die auf eine Autismus – Spektrum - Störung bei Schülerinnen und Schülern hinweisen können, betreffen die schwerpunktmäßig die Bereiche Kommunikation, Interaktion und Verhalten. Die Erscheinungsformen des Autismus sind dabei äußerst vielfältig.

### **Kommunikation**

- Auffälliger Blickkontakt
- Begrenzte Mimik und Gestik, unbeholfene Körpersprache
- Schwierigkeiten, mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen
- Probleme, eigene Bedürfnisse mitzuteilen
- Kein Verständnis von Metaphern

### **Interaktion**

- Mangelndes Verständnis für soziale Signale
- Wenig Kontakt mit Gleichaltrigen
- Ausgeprägte Spezialinteressen u. Spezialthemen
- Lernen durch Imitation erschwert

### **Verhalten**

- Beharren auf Gleichförmigkeit/ Abwehr von Veränderungen
- Bevorzugte Beschäftigung mit Dingen
- Konzentration auf Details
- Hohe Ablenkbarkeit
- Schwierigkeiten bei der Anwendung von Alltagsstrategien

An der Martin-Luther-King-Schule besuchen einige Schülerinnen und Schüler mit der Diagnose Autismus die Schule, die in verschiedene Klassenverbände integriert sind. Gezielte Einzelförderung und ggf. eine Unterstützung durch einen Schulbegleiter sind dabei erfolgreiche Fördermaßnahmen, die in jedem Einzelfall individuell abgestimmt werden. Eine sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung erfolgt nach dem individuell aufgestellten Förderplan, wobei Schwerpunkte in den Bereichen kommunikativ - sprachliche, soziale und emotionale Entwicklung liegen. Begleitend dazu sollte ein regelmäßiger Kontakt und Austausch mit den verschiedenen außerschulischen Partnern gepflegt und intensiviert werden. Eine Zusammenarbeit erfolgt derzeit

- mit der Autismusambulanzen
- mit der Lebenshilfe Münster
- mit dem Amt für Jugend und Familie
- mit den Schulbegleitern (Einführung zu Beginn, regelmäßiger Austausch)
- möglichen nachschulischen Einrichtungen
- mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Münster (Coaching von Schulbegleitern wird angebahnt).

Grundlagen der gezielten sonderpädagogischen Förderung an der Martin-Luther-King-Schule sind Kenntnisse und Wissen über Ursachen, Erscheinungsformen und Auswirkungen des autistischen Verhaltens, wichtige Elemente der Förderung autistischer Schülerinnen und Schüler (Methoden, Strukturen, geeignete Kommunikationsformen und Rahmenbedingungen) und Kenntnisse über außerschulische Beratungs- und Förderangebote. Die Martin-Luther-King-Schule ist daher mit einer Ansprechpartnerin im Arbeitskreis Autismus (Schulamt der Stadt Münster) vertreten.

### *6.13 Förderung sprechscheuer und mutistischer Schüler*

Seit dem Schuljahr 2004/2005 arbeiten zwei Kolleginnen der Schule mit sprechscheuen und mutistischen Schülerinnen, seit dem Schuljahr 2005/2006 in einer zweiten Gruppe auch mit mutistischen Schülern. Die Förderung findet jeweils einmal wöchentlich 45 Minuten statt. Zwischenzeitlich haben alle Schülerinnen die Schule verlassen. Es ist angedacht nach den Sommerferien eine neue Fördergruppe einzurichten.

Allen Schülerinnen und Schülern ist gemeinsam, dass sie sich in großen Gruppen verbal sprachlich nicht oder nur selten äußern. Sie kommunizieren ausschließlich schriftlich und teilweise mit Mimik und Gestik oder zurückhaltend und leise. Sie sind in ihrer Kommunikation und Entwicklung stark eingeschränkt. Insgesamt teilen die Schülerinnen und Schüler sehr wenig von sich mit. In der Fördergruppe erhalten die Schülerinnen und Schüler jeweils Gelegenheit, in einer kleinen überschaubaren Gruppe, Kommunikation im Miteinander zu versuchen. Die Förderung zielt auf eine Auflockerung des Schweigens bzw. der Sprechscheu. Unterstützt wird dies durch einen gleich bleibenden Aufbau der Stunden. Ritualisierende Elemente wie Begrüßung, Verabschiedung, Vorstellungsrunden, Spiel- und Entspannungsphasen unterstützen das Anliegen. Den Schülerinnen und Schülern wird in den Stunden Gelegenheit gegeben sich sprachlich zu erproben. Es werden gemeinsam Ziele formuliert, Inhalte erarbeitet und im Anschluss reflektiert. Gesetzte Ziele beziehen sich sowohl auf sprachliche als auch auf nonverbale Aktivitäten. Das Halten von Blickkontakt, Körperbewegungen, räumliche Distanz und Nähe, Mimik und Gestik werden in entsprechenden Kontexten thematisiert und in Rollenspielen erprobt. Angestrebt ist eine lebendige Interaktion der Schülerinnen und Schüler untereinander. Die Kolleginnen stellen für die Schülerinnen und Schüler ein Modell dar. Wünschenswerte Normen werden durch ihr persönliches Verhalten in der Gruppe gefestigt. Ihre Ehrlichkeit und Spontanität, das Maß ihrer Zurückhaltung bzw. ihrer Selbstoffenbarung wirken beispielhaft.

Die Gruppe ermöglicht interpersonales Lernen und zunehmend auch emotional korrigierende Erfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Prozess der Selbsterforschung unterstützt. Die Aufmerksamkeit wird auf die unmittelbaren Ereignisse untereinander gelenkt und die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, sich gegenseitig Rückmeldung über ihr Verhalten zu geben. Ihnen wird dadurch immer wieder deutlich, wie wichtig es ist, sich im Rahmen der Förderung verbal und nonverbal zu erproben. Die Kolleginnen kommentieren Interaktionen und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ein Verständnis dafür, wie sie ihre Beziehung und ihre Kommunikation zu den anderen Gruppenmitgliedern gestalten. Der Rahmen macht in diesem Schonraum relativ angstfreies Probedenken möglich. Schaut man auf die bisherige Arbeit zurück, so haben sich folgende Elemente besonders bewährt:

- das zielorientierte, konsequente Vorgehen (Einfordern des Sprechens)
- das Berücksichtigen von verbalen und nonverbalen Elementen
- der Einsatz ritualisierender Elemente (z.B. Begrüßungsrituale)
- das Verbalisieren der Problematik „Schweigen“
- die Auswahl von Medien, die zum Sprechen auffordern bzw. dies erfordern
- das Einsetzen von handlungsorientiertem Sprechen
- die Auswahl von Übungssituationen (Rollenspielen).

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, den jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern und außerschulischen Therapeuten findet begleitend statt.

## ***6.14 Umgang mit Disziplinproblemen***

Disziplinprobleme sind in unterschiedlicher Ausprägung sicherlich an jeder Schulform anzutreffen. Bei Schülern des Sekundarbereichs mit Förderbedarf im Bereich Sprache treten darüber hinaus nicht selten Sekundärbeeinträchtigungen im Bereich Emotionalität und Sozialverhalten auf, die aus der Primärbeeinträchtigung resultieren. Konkret kann dies z.B. manifeste Lernstörungen, Kontaktschwierigkeiten oder auch Aggressivität nach sich ziehen, was Disziplinprobleme im Unterricht und Schulalltag bedingen kann. Es gilt daher, sonderpädagogisch angemessen auf Disziplinprobleme zu reagieren. Aus diesem Grund stimmt sich das Kollegium der Martin-Luther-King-Schule immer wieder hinsichtlich eines gemeinsamen Erziehungsstils ab. Dabei wird darauf geachtet, dass möglichst aktiv interveniert wird, so dass Verhaltensfähigkeiten aufgebaut und nicht lediglich reaktiv Verhaltensauffälligkeiten sanktioniert werden. Als wesentliche Punkte bei der Prävention von und beim Umgang mit Disziplinproblemen gelten:

### **Präventive Interventionen**

- Erarbeitung gemeinsamer Klassenregeln (Klassenrat)
- Strukturierung des Klassenraumes (z.B. Arbeitsbereich, Leseecke)
- Strukturierung des Tagesablaufes (z.B. Tagesplan, Phasenwechsel)
- Regeln und Rituale (z.B. Sprechstein, Erzählstuhl)
- Motivation (z.B. schülerorientierte Themen, Materialien)
- Information über Verhaltensanforderungen
- Verstärkung positiven Verhaltens (Lob, Zuwendung)
- Abschließen von Verhaltensverträgen
- Sozialtraining

### **Reaktive Interventionen**

- Warnungen bei beginnendem Fehlverhalten
- Ignorieren von Aufmerksamkeit heischendem Verhalten
- Nehmen einer "Auszeit"
- Grenzen ziehen, konsequent angekündigte Sanktionen umsetzen (Sanktionen müssen dem Fehlverhalten angepasst sein)
- Konfliktgespräche
- Individuelle Maßnahmen bei gravierenden Disziplinproblemen
- Modifikation des Programms "Eigenverantwortliches Denken"
- Kooperation mit Erziehungsberechtigten, ggf. außerschulischen Einrichtungen (z.B. Erziehungsberatung, schulpsychologische Beratung)

## ***6.15 Konzentrationstraining***

Die Förderung der Konzentration erfolgt nicht nur durch eigene Förderungsprogramme wie z.B. dem Programm nach HIRSCHFELD, sondern durchzieht den gesamten Unterricht. Unterstützt wird die Konzentrationsfähigkeit der Schüler durch Entspannungsübungen, Bewegungsspiele und edukinestetische Angebote.

## ***6.16 Psychomotorik***

Ein wesentliches Ziel des Unterrichts an unserer Schule ist die Stärkung des Selbstwertgefühls der Schüler. Elemente aus der Psychomotorik bzw.

Motopädagogik bieten hier einen besonders geeigneten Ansatz:

- Es wird nicht an den (z. B. sprachlichen) Schwächen angesetzt, um das Selbstwertgefühl nicht noch weiter zu belasten.

- Psychomotorik hat durch seine Inhalte und die so genannten psychomotorischen Übungsgeräte einen sehr hohen Aufforderungscharakter.
- Psychomotorik bietet besonders individuelle und differenzierte Fördermöglichkeiten
- Überforderung ist kaum möglich, der Wettkampfcharakter vieler Sportarten wird ausgeschaltet bzw. stark reduziert.
- Der Zusammenhang zwischen Sprache und Motorik ist unstrittig, so dass eine Förderung der Motorik auch positive Auswirkungen auf die Sprache hat.

Zurzeit wird Psychomotorik als ein Förderbaustein einzelner Schüler der Stufe 5 eingesetzt. Es ist geplant, je nach personellen Möglichkeiten, diesen Bereich in Zukunft stärker auszubauen.

### *6.17 Wahrnehmungsförderung*

Bei einem großen Teil unserer Schüler sind Schwierigkeiten im Hinblick auf die verschiedenen Wahrnehmungsbereiche festzustellen. Schwächen bei der Wahrnehmung von Lauten, Lautverbindungen und Wörtern (Differenzierung, Analyse) und bei ihrer Verarbeitung (Synthese) sowie eine Störung der auditiven Merkfähigkeit stehen dabei im Vordergrund. Dieser Sachverhalt wird insbesondere im Deutschunterricht bei der Lese- und Rechtschreibförderung berücksichtigt. Ebenso werden in den anderen Unterrichtsfächern wie beispielsweise Sport, Musik und Kunst Angebote zur Verbesserung der Wahrnehmung integriert.

### *6.18 Selbstbehauptung, Selbstverteidigung, Konflikttraining*

#### **1. Einleitung:**

Die Martin-Luther-King-Schule ist eine Förderschule im Bereich der Sekundarstufe I, die Schülerinnen und Schüler beschult, deren Beeinträchtigungen im Wesentlichen in ihrer Kommunikationsfähigkeit liegen. Damit einhergehend zeigen sich sehr häufig auch Auffälligkeiten im Verhalten, in der Selbstwahrnehmung und im schulischen Lernen.

Um ermitteln zu können, in welchen Bereichen unsere neu eingeschulten Schüler Förderbedarf haben, führten wir vor den Herbstferien eine Woche der Förderdiagnostik durch.

Die Auswertungen ergaben u.a. erhebliche Beeinträchtigungen im Bereich der Konzentration und Ausdauer sowie der Körperwahrnehmung und Koordination, dem Gleichgewicht und teilweise auch der Grob- und Feinmotorik.

Mehrere Schüler fielen durch ein geringes Selbstwertgefühl und eine reduzierte Belastbarkeit auf.

Im Rahmen unserer schulischen Arbeit beabsichtigen wir in vielfältiger Weise, die Kinder frühzeitig und präventiv angemessen zu fördern.

Einen Pfeiler hierfür stellt unser Konzept: "Selbstbehauptung, Selbstverteidigung und Konflikttraining" da.

Dieser Unterricht beruht auf der Grundlage chinesischer Bewegungskünste sowie pädagogischer Konzepte. Im Vordergrund stehen Einzel- und Partnerübungen, welche das soziale Verhalten schulen und dadurch positiv beeinflussen. Es wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der eine Harmonisierung von Körper und Geist anstrebt.

#### **2. Art der Durchführung:**

Der Unterricht findet im Rahmen vom Förder-, oder Sportunterricht statt.

In der Jahrgangsstufe 5 nehmen alle Schüler an mindestens 10 Doppelstunden teil.

Dieses Angebot wird in der Jahrgangsstufe 6 mit mindestens 10 weiteren Doppelstunden vertieft.

Eine Präsentation vor den Eltern oder auf dem Schulfest, runden die Projekte ab. Dabei soll ein Eindruck von dem vermittelt werden, was die Kinder erlebt und erlernt haben. Gleichzeitig können wir Fragen der Eltern beantworten und ausführliche Erläuterungen zu unserem Konzept geben.

Eine themenbezogene Klassenfahrt wurde im Schuljahr 2009/10 mit Erfolg durchgeführt.

In den Jahrgangsstufen 7 und 8 konnten wir in diesem Schuljahr eine Mädchenförderung zum o.g. Thema, im geschlechterspezifischen Sportunterricht mit mindestens 20 Doppelstunden anbieten.

### **3. Konzeptionelle Schwerpunkte:**

- Ganzheitliche Ausrichtung
- Körperliche Schulung
- Geistig / Mentales Training
- Förderung sozialer Kompetenzen

### **4. Lernziele:**

Zunächst geht es um die Entwicklung eines gesunden Körperbewusstseins, dazu gehören u.a. Gleichgewicht, Koordination, Grob- und Feinmotorik sowie eine natürliche Atmung. Ebenso wichtig, und damit einhergehend, sind Entwicklungen auf der geistigen Ebene. Dabei geht es vor allem um die Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, durch die der einzelne einen guten Zugang zu sich selbst bekommt und die Grundlage geschaffen wird, um eigene Ideen und Fertigkeiten umsetzen zu können. Trainierende werden insgesamt belastbarer und verfügen über eine größere Ausgeglichenheit. Die Schüler sollen ihre Fähigkeiten und Kräfte entdecken können und lernen, mit ihnen umzugehen, um sie in produktiver Weise zu nutzen.

Sie lernen, wie Situationen eskalieren können und welchen Beitrag sie zur Deeskalation leisten können. Außerdem werden soziale Fähigkeiten gefördert, unter anderem durch die Vermittlung von grundlegenden traditionellen Werten wie u.a. Disziplin, Höflichkeit, Geduld, Respekt sich selbst und anderen gegenüber. Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit und damit des schulischen Lernens.

### **5. Themeninhalte:**

- Erarbeiten und etablieren von Regeln
- Tugenden in den Kampfkünsten
- Vier Abwehrprinzipien
- Starke Stellungen
- Vier Trittmethoden im Stehen
- Methoden der Entspannung
- Das Weiche siegt über das Harte
- Eigene Kraft verstehen
- Fremde Kraft ableiten
- Gymnastik
- Kräftigungsübungen
- Ausdauertraining
- Formen von Gewalt – Mobbing - Rassismus
- Umgang mit Gewalt
- Gewaltsituationen

- Ja oder Nein Gefühl
- Rechte und Pflichten von Kindern z.B. GG Art. 1,2 und 6, BGB Art. 1631
- Mein Körper gehört mir
- Gute und schlechte Berührungen
- „Ich sage: Nein“
- Die Wahrnehmung mit allen Sinnen
- Die Wahrnehmung des Raums
- Körpersprache – Gestik - Mimik
- Einsatz von Stimme und Atmung
- Blicke und Blickkontakt
- Spiele und Aufgaben zur Gewaltprävention und Kooperation

Vertiefungen ab Klasse 7:

- Methoden der Entspannung - Sitzen – Liegen- Stehen
- Koordinations- und Partnerübungen mit dem Langstock
- Zehn verschiedene Trittmethoden
- Trittmethoden im Laufen
- Rollenspiele in realer Umgebung
- Einsatz der Körperachse
- Sexualisierte Gewalt
- Typisch Junge
- Typisch Mädchen

## **6. Methoden**

a) Chinesische Bewegungskunst

### Gymnastik

Durch das bewusste Bewegen, Dehnen und Kräftigen der Gelenke und Muskeln tragen gymnastische Übungen zu einer Verbesserung der Muskel- und Sehnenstruktur bei und wirken Körperfehlhaltungen entgegen.

### Verteidigungsprinzipien

Mit Hilfe von 4 Verteidigungsprinzipien wobei primär die Arme benutzt werden, lernen die Kinder ihren gesamten Körper zu schützen.

### Partnerübungen

Jede Partnerübung beginnt damit, sich selber zu sammeln, zur Ruhe zu kommen und den Partner/die Partnerin höflich und respektvoll anzugrüßen. Die erlernten Verteidigungs- und Lösungsstrategien können so miteinander eingeübt werden.

### Atemübungen

Durch Fehlhaltungen und emotionalen Stress verflacht die natürliche Atmung mit all den bekannten Folgen. In isolierten Atemübungen aus dem Qi-Gong entdecken und erleben wir die natürliche Bauchatmung neu.

### Entspannungsübungen

Hat sich der Atem beruhigt, beginnen wir unseren Körper systematisch von oben nach unten zu entspannen und erfahren so einen Zustand innerer Ruhe und Zufriedenheit.

Stille- und Entspannungsübungen helfen, Aggressionen zu kanalisieren,

Selbstvertrauen zu fördern und die Selbst – und Fremdwahrnehmung zu sensibilisieren.

Die Atem und Entspannungsübungen sind so angelegt, dass die Kinder sie gut alleine vertiefen, sie zuhause oder an beliebigen Stellen anwenden können, sei es bei Einschlafschwierigkeiten, bei Konzentrationsschwäche oder momentaner Unruhe.

### Bewegungsabläufe (Form)

Durch das Erlernen bestimmter Bewegungsformen, mit und ohne Partner wird die Koordination geschult, die Reflexe verbessert und die Gehirnhälften synchronisiert, da fast alle Bewegungen über die Körpermittellinie ausgeführt werden

### b) Pädagogische Konzepte

#### Rituale

Eine feste Struktur mit wiederkehrenden Ritualen bietet Sicherheit und Handlungsorientierung. Jede Stunde startet und endet in einer festen Aufstellung. Alle Beteiligten sammeln sich in Ruhe und begrüßen oder verabschieden sich mit einem festen Gruß, der unser friedliches Zusammenkommen und Auseinandergehen symbolisiert.

Durch den ritualisierten Umgang miteinander können die entsprechenden Inhalte verinnerlicht und in den Alltag – zwischen zwei Übungsstunden – transferiert werden.

#### Bewegungsspiele

Die erlernten Inhalte werden durch Bewegungsspiele aufgelockert und zugleich vertieft.

Die Kinder lernen auf spielerische, bildhafte und erlebnisorientierte Art, einen ganzheitlichen Umgang mit ihrem Körper.

#### Rollenspiele

Die Methodik des Rollenspiels ermöglicht es, Strategien zu erproben, sie gemeinsam auszuwerten und angstbesetzte Situationen, im geschützten Raum der Gruppe, aufzuarbeiten.

In den Mädchengruppen: In der Opferrolle erleben die Mädchen welche selbst und fremdbestimmten Gefühle und Automatismen eine Selbstbehauptung beeinflussen. Aus Perspektive des Täters werden die Macht und Dominanzstrukturen deutlich.

#### Gesprächskreise

Gesprächskreise dienen dem Erfahrungs- und Gefühlsaustausch hinsichtlich erlebter Situationen während des Unterrichtes und des Alltages. Des Weiteren bieten sie die Möglichkeit der Überprüfung von Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Gerade in den Mädchengruppen finden die Gespräche im Rahmen der Themenzentrierten Interaktion (TZI) statt, wie sie von RUTH C.COHN entwickelt worden ist.

## **7. Resümee**

Das o.g. Konzept führt im Ergebnis zu einem effizienten und alltagstauglichen „Handwerkszeug“, um sich in angemessener Weise behaupten zu können und schafft zudem Möglichkeiten, Spannungen abzubauen, damit Gewalttätigkeit erst gar

nicht entsteht bzw. im Vorfeld deeskaliert werden kann. Unser Ziel ist es, Kinder und Jugendliche zu bewegen, körperlich und mental.

## ***6.19 Sprachförderung durch Rollenspiel***

### Definition: Pen & Paper Rollenspiele

Pen-&-Paper-Rollenspiele verwenden meistens ein umfangreiches Regelwerk, das mit einfacher Mathematik und Würfeln arbeitet. Meistens übernimmt ein Spieler die Rolle des Spielleiters; er beschreibt die Umgebung, die Reaktion der Umwelt auf Aktionen der Spieler und schlüpft in die Rolle von Gegnern oder Freunden der Gruppe. Er überlegt sich im Vorfeld Abenteuer, die die Spielergruppe bestehen muss. Außerdem sorgt er dafür, dass die Spielregeln eingehalten werden. Entscheidungen, z. B. der Ausgang eines Kampfes, werden durch Verrechnen verschiedener Parameter der Kontrahenten, wie z. B. Stärke oder Rüstungswert und des Würfelerggebnisses als Zufallselement herbei geführt. Das in Deutschland verbreitetste Rollenspielsystem ist Das Schwarze Auge, das international bekannteste ist Dungeons & Dragons und das älteste Spielsystem in Deutschland ist Midgard. Diese haben Fantasywelten als Hintergrund, die speziell für das Spiel entwickelt wurden. Es existieren ferner abstrakte Systeme, die nicht auf ein besonderes Genre beschränkt sind, sondern lediglich ein Regelwerk darstellen (z. B. GURPS oder D20). (Quelle: Wikipedia)

### Umsetzung in der Martin-Luther-King-Schule

Das Rollenspiel-System, das wir zugrunde legen nennt sich MERS (Mittelerde Rollenspiel), da es sich dabei um ein System handelt, welches für den Spielleiter leicht zu handhaben ist. Außerdem ist das zu verwendende Charakterblatt (für die Hand des Schülers) übersichtlich und einfach strukturiert. Die Fantasywelt, die originär dem Spiel zugeordnet wird, ist die Welt von J.R.R. Tolkien. Wir haben uns jedoch nur für das Regelsystem entschieden; die Welt, in der die Schüler spielen, ist die Welt des Schwarzen Auges, die sich Aventurien nennt. Die Rolle des Spielleiters wird selbstverständlich von der Lehrkraft übernommen. Teilweise wird im Team unterrichtet. Eine weitere Lehrkraft übernimmt eine Spielerfigur und dient als weiteres Vorbild für ein rollengerechtes Spielverhalten.

### Konzeption des Förderunterrichts:

- *Was ist Rollenspiel?*
- *Verschiedene Rollenspiel-Genres*
- *Vorstellung der Welt des Schwarzen Auges*
  - Völker
  - Berufe
  - Charakterklassen
  - Herrschaftsbereiche
  - Götter und Religionen
  - Geographie Aventuriens
  - Währung, Feste, Bräuche
  - Sprachliche Stilmittel einer mittelalterlich geprägten Sprache
- *Erschaffung eines Charakters*
  - Erschaffung der Hintergrundgeschichte anhand von Leitfragen

- Schreiben einer Charaktergeschichte entlang vorgegebener Leitfragen
- Überarbeiten der Geschichte nach vorgegebenen Kriterien
- Freiwillige Erstellung eines Charakterbildes
- Zuordnung von Spielwerten
  - Schwerpunktsetzung von Attributen
  - Schwerpunktsetzung von Fertigkeiten
- Entwicklung des Charakters entlang der gewählten Schwerpunkte
  
- Gemeinsame Erarbeitung von Gesprächs- und Verhaltensregeln
  - Sprechen in der Rolle
  - Kein Kommentieren von Aktivitäten der anderen Spieler
  
- Einstieg in ein Anfängerabenteuer
  
- Reflexion der Unterrichtsreihe

### Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

1. ... sich auf ein neues Spiel einlassen.
2. ... sich in eine mittelalterliche Welt hineindenken.
3. ... sich nach eigenem Wunsch eine Charakterfigur erstellen.
4. ... ihre eigenen Ideen und Wünsche entwickeln und einbringen.
5. ... in Spielsituationen Elemente einer Kunstsprache annehmen.
6. ... ihre Fantasie entwickeln.
7. ... aufgrund von Leitfragen eine Charaktergeschichte erstellen und überarbeiten
8. ... grundlegende mathematische Operationen ausführen.
9. ... frei vor und mit einer Gruppe sprechen.
- 10.... Lösungen für simulierte Konflikte in Absprache mit der Gruppe finden.
- 11.... Gesprächsregeln beachten.
- 12.... mehr Selbstvertrauen in den eigenen kommunikativen Kompetenzen bekommen.
- 13.... ihre Artikulation, Betonung und ihr Sprechtempo schulen.
- 14.... sprachlich kreativ tätig sein.
- 15.... strukturiert Erlebtes wiedergeben können.

Bei der Durchführung dieser Unterrichtseinheit können mehrere Förderschwerpunkte der Förderschule Sprache implementiert und unterrichtsimmanent gefördert werden:

Förderung auf der kommunikativ-pragmatischen Ebene: 4, 5, 9, 10, 11, 12, 14, 15

Förderung auf der phonetisch-phonologischen Ebene: 13

Förderung auf der semantisch-lexikalischen Ebene: 7, 14, 15

Förderung auf der morphologisch-syntaktischen Ebene: 7, 9, 13, 14, 15

## 7 Fächerübergreifende Aktivitäten

### 7.1 Projekttag

Projekttag bilden einen weiteren fest installierten Bestandteil des Schullebens. Sie ziehen sich in der Regel über eine Schulwoche hin und enden mit der Präsentation der Ergebnisse in Form von Ausstellungen, Vorführungen etc.

Sie bieten den Schülern Gelegenheit, selbstausgewählte Inhalte zu erarbeiten. Klassenübergreifende Kontaktmöglichkeiten werden somit unterstützt. Die kommunikativen Fähigkeiten werden in einem überschaubaren Rahmen herausgefordert, der Hilfestellung im Hintergrund bietet. Projekte enden oft in einer Präsentation vor der Schulgemeinde oder den Eltern.

So erfahren die Schüler die Bedeutsamkeit ihres Handelns, ihres Ausdrucks und ihrer Ideen. Sie erhalten Gelegenheit entsprechend ihrer Möglichkeiten ihre Ergebnisse mündlich, schriftlich, künstlerisch etc. vorzustellen und müssen dabei gegebenenfalls die Vorkenntnisse, Interessen und Erfahrungen der Zuhörer/ Zuschauer erfassen und berücksichtigen.

Projektbezogenes Arbeiten ist Arbeit an einem Thema, einer Sache

- mit größerer Intensität und Selbstständigkeit als im regulären Fachunterricht
- oft ohne Beachtung des 90 Min-Taktes
- arbeitsteilig, unter Berücksichtigung verschiedener Schwerpunkte, Interessen und Fähigkeiten
- umfasst neben theoretischen oft praktische Anteile Bei der Auswahl des Rahmenthemas oder einzelner Projekte gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen:
- Die Schüler äußern ihre Wünsche über die SV. In Absprache mit dem Kollegium entstehen so einzelne Angebote.
- Das Kollegium bietet Themen und Aktivitäten an, denen sich die Schüler zuordnen können.
- Alles steht unter einem übergeordneten Thema, z.B. „Gesunde Schule“.

Häufig finden einzelne Projektteile oder alle Aktivitäten außerhalb der Schule statt.

Hier einige Beispiele:

- Kennenlernen sportlicher Freizeitaktivitäten am Beispiel des Stadtteils Kinderhaus
- Bürgerfunksendung über die MLK-Schule und ihre Schüler
- Besuch der Zooschule im Rahmen eines Zooprojektes
- Besuch der Feuerwehr in der Projektwoche „Sicher ist sicher“

Auch im Rahmen des regulären Unterrichts finden häufig fachbezogene oder fächerübergreifende Projekte statt.

### 7.2 Unterricht in Projekten

#### 7.2.1 Projekt :Trommeln

Ab Februar 2008 wird im Rahmen des regulären Musikunterrichts wieder ein Trommelprojekt für die Klasse 5 stattfinden. Im Rahmen der Musik AG hatten Fünfklässler vor Jahren Trommeln selbst gebaut, bemalt und mit echten Fellen bespannt. Diese Werkstücke üben einen besonderen Reiz aus, da sie von Schülern selbst gestaltet wurden. Die Schüler fühlen sich für diese Instrumente verantwortlich. Außerdem sind die selbstgebauten Trommeln leichter als die Congas und somit handhabbarer. Mit diesen und dem weiteren zum Teil selbst gebauten Instrumenten werden pädagogisch, erzieherische Aufgaben wie eine Schulung von Konzentration, Motorik, Gedächtnis, auditiver Wahrnehmung und Rhythmuserziehung erfüllt. Die Arbeit mit Trommeln eignet sich vor allem auch für Jugendliche, die Defizite im

emotionalen und sozialen Bereich haben. Der Schwerpunkt dieses Projektes wird auch therapeutische Funktion verfolgen. Gemeint ist das Eingehen auf und Kooperieren mit einem Partner, mit einer Gruppe oder aber auch im Klassenverband. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit, ihre Gefühle spontan auszudrücken und Aggressionen abzubauen. Sie hören einander zu, nehmen Rhythmen auf, geben sie weiter und fügen neue hinzu. Sie werden dabei auf elementarer Ebene angesprochen und setzen sich darüber hinaus auch mit anderen Kulturen z.B. der afrikanischen Kultur auseinander. Die Schüler erlernen afrikanische Lieder, die sie mit den Instrumenten rhythmisch begleiten. Sie tanzen zu fremdartigen Trommelrhythmen und singen dazu. Gemündet hat dieses Projekt in einer Aufführung im Rahmen einer OPUS Aktion am 30. Mai 2008 an der Lambertikirche. So haben die Schüler nach dem zehnstündigen Projekt Gelegenheit erhalten, ihre erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen einem Publikum zu präsentieren.

### **7.2.2 Projekt: Sauberes Münster**

Auch in diesem Schuljahr beteiligt sich die Schule, konkret die Stufe 7, an der Aktion der Abfallwirtschaftsbetriebe "Sauberes Münster: Sie räumen auf- wir helfen mit". Mit Zangen, Handschuhen und Müllsäcken, die die AWM stellen, geht es im März wieder auf Tour. Das komplette Gelände des Förderschulzentrums, alle anliegenden Straßenränder sowie Fahrrad- und Fußwege werden von Müll gesäubert.

### **7.2.3 Projekt: Leseclub**

Seit dem Sommer 2004 gibt es an unserer Schule den Leseclub, aufgeteilt in den Minileseclub für Schüler der Klassen 5 und 6 und den Leseclub „für die Großen“, d.h. für Schüler der Klassen 7-10. Sitzungen, Veranstaltungen, Ausflüge finden aufgrund verschiedener Interessen jeweils getrennt statt.

Der Leseclub soll

- die Freude am Lesen verstärken,
- Lust auf Lesen wecken,
- Möglichkeiten bieten, sich zu bestimmten Zeiten in ruhiger angenehmer Atmosphäre zum Lesen zurückzuziehen,
- Möglichkeiten bieten, sich mit Mitschülern über Leseerfahrungen, Bücher, Autoren etc. auszutauschen,
- zu Aktivitäten rund ums Lesen anregen.

Seit dem Umzug der Schule in das neue Gebäude verfügt der Leseclub zusammen mit der Schülerbücherei über einen eigenen gemütlich eingerichteten Raum im Verwaltungstrakt. Dienstags können die Schüler sich während der offenen Lesepause dort aufhalten, freitags findet die Buchausleihe statt, die von Mitgliedern des Leseclubs organisiert wird.

Einmal im Monat stellen jeweils zwei Schüler während einer Leseclubsitzung ein Buch, das sie gelesen haben, interessierten Mitschülern vor. In einer Vitrine im Foyer werden aktuelle Nachrichten verbreitet, Fotos von Aktivitäten des Leseclubs ausgestellt, Neuanschaffungen präsentiert, Buchempfehlungen ausgehängt. Von dem Geld, das durch den vom Leseclub organisierten und durchgeführten Bücherflohmarkt während des Schulfestes eingenommen wurde, wurden gerade Bücher angeschafft, die sich speziell an ältere Schüler richten.

Im November beteiligte sich die ganze Schule am bundesweiten Vorlesetag. Schüler, Lehrer und Eltern lasen in verschiedenen Räumen aus Jugendbüchern vor. Im Rahmen einer Versammlung wurden Mitglieder aus der Stufe 7 in den Leseclub „für die Großen“ überführt und interessierte Schüler der neuen Klassen 5 aufgenommen. Mit dem Mitgliedsausweis können Bonuspunkte gesammelt werden. Sie werden

vergeben bei der erstmaligen Ausleihe, wenn ein gelesenes Buch anderen Mitgliedern vorgestellt wurde, wenn ein besonderer Einsatz für den Bücherclub vorliegt.

Auch in diesem Schuljahr findet für beide Gruppen getrennt wieder die traditionelle Lesenacht statt, an der immer viele Schüler teilnehmen. Der Leseclub setzt die Aktion der Stiftung "Maiké, der Sammeldrache" fort und sammelt leere Tonerkassetten, Druckerpatronen etc. im Tausch gegen grüneUmweltpunkte.

### 7.2.5 Projekte im Fach Arbeitslehre

Im Schuljahr 2007/08 fand der Arbeitslehreunterricht der Stufe 7 klassenübergreifend statt. Es werden 4 verschiedene Module angeboten, die die Schüler in Gruppen für jeweils 10 Wochen durchlaufen: Die Gruppen werden nach förderpädagogischen Gesichtspunkten zusammengestellt

1. Bauen und Wohnen.
2. Kochen/Hauswirtschaft
3. Fahrradwerkstatt
4. Fairer Handel

Im Modul „**Bauen und Wohnen**“ werden folgende Inhalte thematisiert:

- Bauen und Wohnen durch die Menschheitsgeschichte
- Bauen und Wohnen in anderen Ländern, in Abhängigkeit von klimatischen Bedingungen und den verfügbaren Baumaterialien
- Mein eigenes Wohnen, mein Wohnumfeld
- Meine Traumwohnung
- Wohnkosten
- Wohnungssuche
- Grundrisse und einfache Bauzeichnungen
- Bau von Modellen von Behausungen
- Bauberufe, incl. einer Betriebsbesichtigung auf dem Lehrbauhof mit praktischen Anteilen.

Im Modul „**Kochen/Hauswirtschaft**“ wird viel praktisch erarbeitet:

- Traditionelle Gerichte (z.B. Möhreintopf, Kartoffelbrei, Pfannkuchen, Nudelauflauf, Frikadellen)
- Süße Speisen (z.B. Apfelpfannkuchen, Nusskuchen, Schokoladen- und Vanillepudding, Quarkspeisen)
- Brot/Pizza backen

Eingeflochten werden Themen wie

- Hygiene in der Küche
- Günstig einkaufen
- Speisen richtig aufbewahren.

### Modul „**Fahrradwerkstatt**“

Im Modul „**Fahrradwerkstatt**“ reparieren die Schüler alte Fahrräder, ersetzen fehlende Teile, streichen die Rahmen und so entstehen nach und nach ein bis zwei Klassensätze von intakten Rädern, die für Ausflüge in die Innenstadt oder die nähere Umgebung von Münster genutzt werden können. Finanziell unterstützt wird das Projekt von OPUS, dem VDS und dem Förderverein der Martin Luther King Schule. Ein Mechaniker, Herr Augustin vom Zweiradhandel Klefisch in Telgte, unterstützt das Projekt professionell beratend von außen. Die Schüler erfahren handelnd eine Menge über die Mechanik von Fahrrädern. Sie lernen, in Kooperation mit anderen Schäden an Funktionsteilen zu beheben und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, etwas für die Schulgemeinschaft nützliches geschaffen zu haben. Die

erlernten Fertigkeiten und Fähigkeiten können die Schüler auch im Lebensalltag nutzen. Durch das Bilden geschlechtsspezifischer Gruppen werden überlieferte Verhaltensmuster bezüglich handwerklicher Tätigkeiten vor allem bei den Mädchen aufgebrochen. Sie lernen, ihre Kompetenzen zu erweitern. Gestärkt werden neben handwerklichen Kompetenzen auch Durchhaltevermögen und Teamarbeit. Die Projektgruppe arbeitet zum Teil in der Fahrradwerkstatt des „Wuddi“ im Zentrum Kinderhaus. Wenn die Witterung es zulässt, können die Schüler auch auf dem Gelände der Martin Luther King Schule an den Rädern arbeiten. Neben der praktischen Tätigkeit kommt auch die theoretische Ausbildung rund ums Fahrrad nicht zu kurz. Das Projekt beinhaltet darüber hinaus auch hoch motivierende sportliche Anteile, wie die Gestaltung und Durchführung eines Fahrradparcours zum Schulfest. In Zukunft, wenn ausreichend viele Räder instand gesetzt werden konnten, sollen die Fahrräder in eigener Regie an Schüler anderer Stufen verliehen werden. Das eingenommene Geld soll dann für die Wartung und Pflege des Bestandes verwendet werden.

### **Modul fairer Handel**

Im Rahmen dieses Unterrichts haben alle Schüler der Stufe sieben in diesem Schuljahr Gelegenheit, sich mit der Idee des fairen Handels zu beschäftigen. In wechselnden Gruppen werden sie mit den Produktionsbedingungen verschiedener Handelsgüter bekannt gemacht. Die erste Gruppe beschäftigt sich mit dem Handel von Bananen.

Die zweite Gruppe beschäftigt sich mit dem Thema „fairer Handel und Fußball“. Eine dritte Gruppe rückt das Thema Blumen und deren Handel in den Mittelpunkt und die vierte Gruppe verfolgt als Hauptthema die Vermarktung von Kaffee, Kakao und Schokolade. Jeder Gruppe steht ein Zeitraum von etwa zehn Treffen a drei Unterrichtsstunden zur Verfügung.

Die Schüler führen eine Erkundung des Weltladens in Münster durch. Dort wird unter anderem das „eine Weltspiel“ durchgeführt, welches den Schülern die Verteilung von arm und reich auf der Welt greifbar nahe bringt. Über Recherchen im Internet, sowie Filme, Fragebögen und anderes Informationsmaterial erfahren die Schüler eine Menge über Arbeitsbedingungen und Entlohnung von Kindern und Erwachsenen, die diese Produkte herstellen. Sie suchen nach Informationen über Produktionsländer wie Pakistan und Costa Rica mit dem Schwerpunkt, deren wirtschaftliche und soziale Lage zu erkunden. Sie fragen sich, wie funktionieren Produktion und fairer Handel von Bananen, Fußbällen, Blumen und Kakao. Die Schüler wollen dann auch wissen, wie bekannt fairer Handel ist und führen Befragungen zum Konsumverhalten von Produkten durch. Sie überlegen, wie sie selber zur Entwicklung von Maßnahmen zur Absatzförderung von Produkten aus fairem Handel beitragen können. Dazu entwickeln sie vielfältige Ideen, die sie anschließend in die Tat umsetzen. Zum Beispiel planen und gestalten sie eine Ausstellung zum Thema fairer Handel mit Bananen. Als Anreiz für andere Schüler, sich mit dem Thema zu beschäftigen, verkaufen sie selbst hergestellte Bananen Milchshakes aus fair gehandelten Bananen. Sie erstellen Flugblätter, schreiben Texte für die Schülerzeitung, beantragen Gelder beim Förderverein, entwickeln Vorträge über die Produktionsbedingungen von Produkten wie Fußbällen und informieren die Schülerschaft, die Sportlehrer und den Schulleiter darüber, wie sinnvoll es wäre, für die Schule und den Sportunterricht demnächst fair gehandelte Bälle zu kaufen. Aktionen wie Torwandschießen gestatten, nochmals zum Thema zu informieren und miteinander ins Gespräch zu kommen. Sie starten Aktionen wie den Verkauf fair gehandelter Rosen am Valentinstag, um auf die problematischen

Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen in Kenia, Kolumbien und Ecuador hinzuweisen. Die Ideen sind sehr vielfältig und werden mit enormer Ernsthaftigkeit und großem Engagement in die Tat umgesetzt.

### **7.2.6 Radioarbeit an der Martin-Luther-King-Schule**

Radioarbeit bietet an allen Schulformen die Möglichkeit, den Schülern Medienkompetenz zu vermitteln. Neben diesem sehr wichtigen Aspekt ist an unserer Schule jedoch vor allem die Intention im Vordergrund, Schülern im Hinblick auf sprachliche Schwierigkeiten Förderangebote zu machen.

Für Schüler der Sprachförderschule ist es psychologisch von großer Bedeutung Erfahrungen zu machen, die ihr Selbstvertrauen stärken und Sprachhemmungen abbauen. Durch das Abfassen eigener Redebeiträge und die Gestaltung von Sendungen werden sie in die Lage versetzt, am gesellschaftlichen Geschehen teilzunehmen, ihre Interessen und Standpunkte über Rundfunk zu verbreiten. Erfahrungsgemäß führt der spielerische Umgang und interessegeleitete Umgang mit dem „Problem“ Sprache dazu, dass sich die Wahrnehmung von und damit das Verhältnis zu Sprache ändern kann und häufig auch ändert.

In der Selbstwahrnehmung empfinden Schüler ihre Schwierigkeiten oft als Makel, den sie sich anlasten und dem sie unbewusst ausweichen möchten. Häufig führt das zu einer inneren Abwehrhaltung, wenn es im Deutsch- oder Englischunterricht um die Auseinandersetzung mit Texten oder das Erlernen grammatischer Strukturen geht. Durch diese „Blockaden“ machen sich die Schüler zusätzlich „das Leben schwer“. Auch Kollegen und Kolleginnen stehen oft vor dem Problem, Schüler für Themen zu motivieren und so einen Zugang zu den sprachlichen Problemen zu bekommen.

Umso größer ist die Bedeutung der Möglichkeiten, die von Medien wie z.B. dem Radio geboten werden. Themenbezogen können Beiträge erarbeitet werden. Mit Sprache kann in vielerlei Hinsicht experimentiert werden. Die Schüler hören sich selbst, können die Wirkung des Gesprochenen hören oder es können Interviews gemacht werden. Bei Beiträgen für den Bürgerfunk besteht nicht sofort der Druck, perfekt sein zu müssen. Ängste und Hemmungen verlieren ihre Kraft, häufig verringern sich Probleme im Redefluss. Schüler können sich ihren Sprachstörungen stellen und lernen damit umzugehen.

Lehrer unserer Schule haben Qualifikationen erlangt, die sie rechtlich und technisch in die

Lage versetzen, Sendungen mit Schülern zu erarbeiten und Beiträge zu senden. Zurzeit werden Schüler zusätzlich im Wahlpflichtunterricht von einem Medienpädagogen unterstützt, der ihnen Hilfestellungen gibt. Radioarbeit ist eine Option des Wahlpflichtunterrichts.

Thematisch orientieren sich die Radioprojekte häufig an den anstehenden Aufgaben. So wurden in einigen Klassen Sendungen zum Praktikum gemacht. Die Klasse 9 des vergangenen Schuljahres machte eine Sendung über die „Kontinuierlichen Praxistage“, einem an unserer Schule praktiziertem Praktikumsmodell. Vor- und Nachteile dieses Modells wurden erörtert, Interviews gemacht und verschiedene Praktikumsstellen bzw. Arbeitsplätze vorgestellt.

Häufig werden auch Aktionen und Projekte von Radioaktivitäten begleitet. So stellte eine Klasse 7 ihren Kiosk vor. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts wird ein Hörkrimi produziert.

In Planung ist das Einrichten eines Pausenradios. Es sollen aktuelle Informationen und gute „Mucke“ gesendet werden.

### *7.3 Arbeitsgemeinschaften / Wahlpflichtunterricht*

Arbeitsgemeinschaften stellen für die Schüler gute Gelegenheiten dar, ihre kreativen und musischen Fähigkeiten auszubauen bzw. ihren sportlichen Neigungen nachzugehen, um so ihre Persönlichkeitsentwicklung weiter voranzutreiben. Hierbei sind die Klassenverbände für zwei Stunden pro Woche aufgelöst, klassenübergreifend kann in lockerer Runde ohne Leistungsdruck künstlerisch gestaltet, kreativ gemalt, Theater gespielt, gewerkelt oder Sport betrieben werden. Im Schuljahr 2009/10 werden u. a. die folgenden Arbeitsgemeinschaften für die Schüler der Klassen 5 bis 7 angeboten:

Töpfern, Spiele, Schach, künstlerische Gestaltung und Basteln, Kochen, Musik, Malen, Basketball, Schwimmen sowie Fußball.

Ab Klasse 7 finden klassenübergreifende Angebote in Form von Wahlpflichtunterricht statt. Im Schuljahr 2009/10 können die Schüler der Stufen 7 und 8 zwischen folgenden Bereichen wählen: Werken, Biologie (Schulgarten), Kunst, Informatik (Schülerzeitung), Radio, Basketball, Schwimmen und Fußball.

Für die Stufen 9 und 10 gibt es die Bereiche Hauswirtschaft, Technik, Fahrradwerkstatt und Informatik.

### *7.4 Klassenfahrten*

Klassenfahrten bilden einen festen Bestandteil des Schullebens. So wird zumeist jeweils mindestens eine Klassenfahrt in der Unter-, Mittel- und Oberstufe durchgeführt.

Die Bedeutung von Klassenfahrten kann man unter verschiedenen Aspekten beleuchten. Zum einen sind Klassenfahrten sicherlich gerade für unsere Schülerinnen und Schüler, die häufig eine sehr weite Anfahrt zur Schule haben und sich daher auch am Nachmittag oft nur schwer treffen können, von enormer sozialer Bedeutung. Die Klassenkameraden - und natürlich auch die Lehrerinnen – können über den Unterricht hinaus und zudem für längere Zeit am Stück kennen gelernt werden. Dieser Prozess ist für die Bildung von Freundschaften, für die Entwicklung einer guten Klassenatmosphäre und nicht zuletzt auch für das Erlangen von Gruppenfähigkeit eines jeden Einzelnen von zentraler Bedeutung. Zum anderen sind Klassenfahrten Paradebeispiele für eine lebenspraktische Erziehung in der Schule. Schon bei der Vorbereitung einer Klassenfahrt gilt es sich im Alltag zu bewähren: im Internet über verschiedene Ferienorte recherchiert, Reiseveranstalter können angeschrieben oder angerufen bzw. aufgesucht werden. Besonders die letzten beiden Aspekte stärken die kommunikative Kompetenz der Schüler. Angebote werden unter Kostengesichtspunkten verglichen, wodurch der mathematische Aspekt zum Tragen kommt. Die Schüler organisieren, was eingekauft und mitgenommen werden muss. Dies ist eine gute Vorbereitung auf das eigenständige Leben nach der Schulzeit. Kompromisse müssen ausgehandelt und gefunden werden, ein Beispiel für demokratische Erziehung.

Nicht zuletzt sind Klassenfahrten auch unter dem geografischen Gesichtspunkt lehrreich für die Schüler. Viele Jugendliche lernen durch Klassenfahrten exemplarisch das Orientieren in der Großstadt kennen. Sie beschäftigen sich insbesondere näher mit der Hauptstadt Berlin und den historischen wie politischen Dimensionen dieser Stadt. Andere Klassenfahrten gehen z.B. an die Nordsee, wodurch die Besonderheit dieser Küstenregion und des Wattenmeeres Berücksichtigung im Unterricht und auf der Klassenfahrt finden kann. Einige Klassen fahren ins Ausland, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Urlaubs- und Heimatland können erkundet werden. Klassenfahrten werden an der Martin-Luther-King-Schule umfangreich und fächerübergreifend vor- und nachbereitet. Im

Deutschunterricht wird das Reiseziel demokratisch ausgewählt und entsprechende Vorbereitungen wie Anschreiben und Telefonate werden vorgenommen. Während der Klassenfahrt wird häufig ein Reisetagebuch von jedem Schüler geführt – ein Schreibenanlass und natürlich auch ein Erinnerungsstück. Das Festhalten und Veröffentlichen der Erlebnisse erfolgt zudem meist nach der Fahrt. Im Mathematikunterricht werden die Wegstrecken und der finanzielle Rahmen berechnet. Im Erdkundeunterricht wird das Ausflugsziel geografisch erkundet. Die Schüler üben sich zudem im Lesen von Fahrplänen. Im Kunstunterricht wird häufig auf die Fahrt eingestimmt oder diese reflektiert.

Oft ziehen die Schüler bereits vor der Klassenfahrt an einem gemeinsamen Strang, um sich gemeinsam einen Zuschuss zur Klassenfahrt zu erarbeiten. Viele nutzen den Kioskverkauf oder das Verkaufen auf dem Flohmarkt am Wochenende dazu die gemeinsame Reisekasse aufzubessern.

Abschließend kann sicher gesagt werden, dass Klassenfahrten berechtigter Weise oft zu Höhepunkten des Schullebens zählen.

### *7.5 Umgang mit den Themen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus*

Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gehören zu den Themen, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Die Schüler werden nicht nur im Schulalltag, sondern auch im häuslichen Bereich häufig damit konfrontiert. Es wird zwischen präventiver Arbeit und aktueller Auseinandersetzung mit den Themen unterschieden. Präventive Arbeit wird während der gesamten Schulzeit geleistet, u. a. durch die Förderung von Selbstwertgefühl, und Ich-Stärke und mit Hilfe von Sozial- und Konfliktlösungsprogrammen. Die Arbeit liegt in der Hand der Klassenlehrerinnen. In den Klassen 5 und 6 wird auf das Miteinander der Schüler und das gegenseitige Akzeptieren von Schwächen und Stärken besonders Wert gelegt. Dazu gehört auch, dass sich Schüler privat besuchen, auch wenn sie sich eher distanziert gegenüberstehen. Dies ist besonders dann wichtig und wird gefördert, wenn ausländische Schüler in den Klassen sind.

Die Schüler sollen sich zudem mit fremden Kulturen vertraut machen. Dies geschieht u. a. im Hauswirtschaftsunterricht durch das Kochen und Probieren ausländischer Gerichte. Themen wie "Weihnachten in anderen Ländern" runden die Arbeit in der Unterstufe ab.

In den Klassen 9 und 10 setzen sich die Schüler auch in Form von Projekten, im fächerübergreifenden Unterricht oder im Rahmen des Deutsch- und Geschichtsunterrichts konkret mit den Themen auseinander.

Dabei werden folgende Aspekte berücksichtigt:

- Erfahrungen, Wissen und Vorurteile der Schüler
- Gemeinsame Sammlung von Informationen zum Thema
- Gespräche mit Fachleuten
- Konkrete Erlebnisse von Schülern
- Sozialtrainings- und Konfliktlösungsstrategien

Ziel ist, den Schülern eine differenzierte Sichtweise zu vermitteln und sie darin zu fördern eigene Wünsche und Bedürfnisse zu verbalisieren. Ebenso sollen sie die Möglichkeit erhalten, sich auf der emotionalen Ebene mit ihren Ängsten und Vorurteilen auseinander zu setzen und Handlungsstrategien im Umgang mit Konflikten kennen und anwenden zu lernen.

Werden wir in der Schule konkret mit gewaltsamen, ausländerfeindlichen oder neonazistischen Handlungen konfrontiert, handeln wir sofort nach dem Prinzip „Nicht wegsehen und Stellung beziehen“. Schon ein achtloses oder provozieren

aufgemaltes Hakenkreuz oder eine ausländerfeindliche Äußerung zieht ein intensives Gespräch mit dem Schüler und den Erziehungsberechtigten nach sich sowie disziplinarische Maßnahmen. Wenn es uns notwendig erscheint, schalten wir auch die Polizei ein, um ein deutliches Signal zu setzen, dass es an der Martin-Luther-King-Schule null Toleranz gegenüber gewaltsamen, ausländerfeindlichen oder rassistischen Einstellungen und Aktivitäten gibt.

### *7.6 SV-Arbeit*

Die Schülervvertretung hat ihren festen Platz im Schulleben der Martin-Luther-King-Schule. Sie besteht aus allen Klassensprechern, einem Schülersprecher und einer Schülersprecherin. Im Schülerrat, der regelmäßig tagt, werden alle Dinge besprochen, die die Schüler der Schule angehen und interessieren. Hier ist zum Beispiel das Forum, um eine attraktivere Gestaltung des Schulhofes vorzuschlagen oder zu überlegen, wie man das Schulgebäude verschönern könnte. Alle Schüler können auf diesem Weg über ihre Klassensprecher hier ihre Vorschläge einbringen. Die SV der Martin-Luther-King-Schule hat auf diese Weise schon viele Aktivitäten auf die Beine gestellt. Sie hat eine Spiel-Ausleihe für die Pause organisiert, von ihr angeregt wurden zwei Basketballkörbe für den Schulhof angeschafft. Auf der Grundlage einer von ihr organisierten Schülerumfrage gaben sich die Schüler selbst die so genannten "Verhaltensregeln", eine Schulordnung für den Umgang miteinander. Regelmäßige Aktivitäten der SV sind die Durchführung eines Pausen-Kickerturniers und eines Pausen - Tischtennisturniers.

Seit 1999 wird eine mehrtägige SV-Fahrt durchgeführt, die sehr gute Resonanz bei den Schülern gefunden hat und deshalb zu einer festen Einrichtung geworden ist. Hier können nur die wichtigsten Aktivitäten der SV genannt werden, grundsätzlich ist die SV an sehr vielen Entscheidungen, Konflikten und Ereignissen an unserer Schule in irgendeiner Form beteiligt.

Nicht verschwiegen werden sollen die Probleme, die die SV-Arbeit an unserer Schule teilweise schwierig gestalten. So benötigen die Schüler viel Unterstützung, teilweise fehlt auch das Engagement oder die Erwartungen an die Umsetzbarkeit von Wünschen sind viel zu hoch. Daher ist es oft Sache des SV-Lehrers Prozesse anzustoßen und in Gang zu halten. Auf Anfrage sind aber oft auch Schüler bereit, Aufgaben zu übernehmen.

Insgesamt kann man sagen, dass die Martin-Luther-King-Schule über eine sehr aktive SV verfügt, die SV ist fester Bestandteil des Schullebens, sie ist im Bewusstsein der Schüler verankert und leistet einen Beitrag zur Bereicherung des Schullebens.

### *7.7 Sportliche Aktivitäten*

An der Martin-Luther-King-Schule hat der Sport einen hohen Stellenwert. Dies drückt sich auch in regelmäßigen sportlichen Aktivitäten während eines Schuljahres aus:

- Fußballturnier der Klassen untereinander (jeden Freitag vor Rosenmontag)
- Teilnahme am Fußballturnier der Sonderschulen Münsters (in jedem Frühjahr)
- Tischtennis-Pausenturniere (regelmäßig ein- bis zweimal im Jahr; von der SV organisiert)
- Kicker Turniere (von der SV organisiert).
- Bundesjugendspiele oder Spiel- und Spaß-Olympiade (im Wechsel).
- AG-Angebote: Fußball, Tanzen, Basketball, Schwimmen
- Sportangebote in Projektwochen

## 8 Geschlechtsspezifische Lebensplanung und Berufsorientierung

### 8.1 Mädchenförderung

Ungefähr ein Fünftel der Schülerschaft der Martin-Luther-King-Schule sind Mädchen. Diese teilen sich zurzeit auf die einzelnen Klassen in einer Stärke bis zu fünf Schülerinnen auf. Die Mädchen mit ihren spezifischen Sprechauffälligkeiten bedürfen einer besonderen Zuwendung, das heißt, eines besonderen pädagogischen Vorgehens seitens der Lehrerschaft. Für Mädchen mit Sprach- und Sprechstörungen ist eine Persönlichkeitsstärkung von ganz besonderer Bedeutung. Sich anderen gegenüber in alltäglichen Situationen behaupten zu lernen, kann den Mädchen helfen, ihre oft vorhandenen Ängste abzubauen und sie selbstbewusster machen. Besonders im Umgang mit den Jungen, welche die Mädchen im Schulalltag immer in der Überzahl erleben und die auf viele von ihnen einschüchternd wirken, müssen die Mädchen unterstützt durch die Lehrerinnen lernen, ihre Rechte zu artikulieren und zu wahren. In Konfliktsituationen besitzen unsere Schülerinnen aufgrund ihrer Kommunikationsprobleme oftmals nicht die sprachliche Kompetenz, angemessen mit diesen Situationen umzugehen.

An der Martin-Luther-King-Schule versuchen wir daher an diesen Punkten anzusetzen und als vorrangiges Ziel die Persönlichkeit der Mädchen zu fördern. Zeitweise steht den Mädchen in bestimmten Pausen ein eingerichteter Pausenraum zur Verfügung. In diesem Rahmen können sie sich ungestört unterhalten und so Solidarität und gegenseitige Unterstützung untereinander erleben. Es wird dafür gesorgt, dass die Schülerinnen neben der regulären Schülervvertretung im Schülerrat von einer Mädchensprecherin vertreten werden. Wir bemühen uns darum, Kräfte von außerschulischen Institutionen, die sich mit Mädchenförderung befassen, in die Schule zu holen.

Ebenso wichtig ist die Berücksichtigung ihrer spezifischen Situation im täglichen Unterrichtsgeschehen. Hier werden die Mädchen in der Auseinandersetzung miteinander, mit den Mitschülern und den Lehrerinnen zur Kommunikation angehalten. Sie werden dabei kontinuierlich zu Positionierungen motiviert, z.B. durch Rollenspiele oder durch das Aufgreifen von Alltagssituationen.

So findet die Berufswahlorientierung auch geschlechtsspezifisch statt und damit zum Teil in getrennten Mädchen- und Jungengruppen.

Zur besonderen Förderung der Mädchen gehört auch die Teilnahme am **Girls' Day**, einem einmal im Jahr jeweils im April stattfindenden Aktionstag, der speziell Mädchen motivieren soll, technische und naturwissenschaftliche Berufe zu ergreifen und damit den Anteil von Frauen in den sog. „Männerberufen“ zu erhöhen.

Befragungen von Mädchen haben inzwischen ergeben, dass Girls' Day-Teilnehmerinnen das Image technisch-naturwissenschaftlicher Berufe zunehmend positiv bewerten.

Ein Großteil der Mädchen aller Jahrgangsstufen der Martin-Luther-King-Schule nimmt jährlich am Girls'-Day teil.

Die Lehrerinnen der Martin-Luther-King-Schule bereiten diesen Tag in den Klassen vor. Dabei werden u.a. Berufe vorgestellt, die als eher mädchenuntypisch gelten, Vorbehalte werden diskutiert und die Mädchen werden explizit motiviert und aufgefordert, sich für diesen Tag eine Praktikumsstelle in einem eher typischen „Männerberuf“ zu suchen. Im Anschluss an den Aktionstag werden die jeweiligen Erfahrungen im unterrichtlichen Rahmen besprochen und ausgewertet. Für die (sehr wenigen) Mädchen, die (trotz aller Unterstützung) nicht an den Angeboten den Girls'-Day teilnehmen können, wird ein separates „Mädchenprogramm“ angeboten, z.B. ein Fahrrad-Workshop, Werkprojekt, Handwerkspass etc.

## *8.2 Jungenförderung*

Ebenso wie die Mädchen benötigen die Jungen eine geschlechtsspezifische Stärkung ihrer Persönlichkeit und ihres Selbstbewusstseins. Der Boys - Day, der alljährlich für Jungen angeboten wird, soll allerdings kein Abklatsch des Girls – Days sein. Er wird als Chance genutzt, an diesem Tag die Jungen gezielt zu stärken. Er wird als Tag gestaltet, an dem die Jungen viel Spaß und Freude haben und den sie in guter, positiver Erinnerung behalten. Das Jungenprogramm erfolgt stufenbezogen. Jede Jahrgangsstufe hat einen thematischen Schwerpunkt, die Jungengruppe arbeitet aber nach Möglichkeit im Klassenverband und wird von der Klassenlehrerin betreut. Nach Absprache kann auch aufgrund von Interessensschwerpunkten eine andere Aufteilung erfolgen. Schülern der höheren Klassen ist es freigestellt, statt der gemeinsamen Aktivitäten einen Praktikumstag in einem typischen Frauenberufsfeld zu suchen (Altenheim, Kindergarten Friseur, Florist, etc.) Schüler der Klasse 9 können diesen Tag ggf. auch nutzen, um an einem Berufskolleg einen Tag zu hospitieren. Lehrerinnen sollten nach Möglichkeit keine frauentypischen Angebote (Haushaltsspass etc.) machen. An diesem Tag sollte ein sportliches Rahmenprogramm mit diversen Mannschaftsspielen (z.B. Fußball, Basketball) angeboten und ein gemeinsames Jungenfrühstück gemacht werden. Darüber hinaus sollten zwei bis drei thematische Arbeitsphasen zu Selbstvertrauen, Selbstbild, Rollenverständnis, Sexualität etc. durchgeführt werden.

Themen für die einzelnen Stufen sind:

- Stufe 5: Soziale Kompetenzen stärken, Selbstbehauptung, Gefühle darstellen und erkennen
- Stufe 6: Haushaltsspass (ein Gericht kochen, Knopf annähen, bügeln, putzen, waschen.
- Stufe 7: Männliche Identität/Rollenfindung (Was ist ein Mann, was ist männlich? Wie sehe ich mich da? Unterstützt zum Beispiel durch den Film „Billy Elliot“
- Stufe 8: Unterrichtsgang/Betriebserkundung von sozialen Einrichtungen oder typischen Frauenarbeitsplätzen (Krankenhaus/Altenheim)
- Stufe 9/10: Hospitationen in Berufskollegs oder männliche Sexualität/Rollenverständnis ( z.B. „Vater-Kurs“ Säuglingspflege).

## *8.3 Berufswahlorientierung und Berufsvorbereitung*

Berufsvorbereitung ist ein wichtiger Schwerpunkt für die Klassen 7 bis 10 an unserer Schule. In diesem Sinne initiieren und unterstützen wir den Berufswahlorientierungs- und Berufsvorbereitungsprozess unserer Schüler. Dieser wird von uns als andauernde Entwicklung verstanden: Reifeprozesse brauchen Zeit und praktische Erfahrungen. So legen wir z.B. Wert auf die Vermittlung der Belastbarkeit, Sauberkeit, Teamgeist und die Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten. Diese Fähigkeiten sind unabhängig von einer späteren Berufswahl für die Berufs- und Arbeitswelt von großer Bedeutung.

Die Schüler sollen weiterhin zu einer realistischen Selbsteinschätzung bezüglich ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten angeleitet werden. Ziele und Perspektiven sollen adäquat dieser Vorgaben abgesteckt werden können. Mit dem Erkennen von Stärken und Schwächen der eigenen Person werden dann Berufs- und Arbeitsplatzprofile erarbeitet um auf dieser Grundlage die Wahl von Praktikums- und Ausbildungsberufen zu erleichtern.

Der **Fahrplan zur Berufsorientierung** (siehe unten) regelt die in den einzelnen Stufen vorgesehenen Bausteine. Diese variieren je nach Möglichkeiten und

Notwendigkeiten und werden z.T. ergänzt durch besondere Projekte oder Angebote außerschulischer Kooperationspartner.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass diese konzeptionell verankerten Bausteine unserer Schule mit dazu beitragen, dass mehr Schüler nach Ende ihrer Schulzeit einen Ausbildungsplatz finden.

Die Vielzahl an Praxiserfahrungen, die unsere Schüler bereits während ihrer Schulzeit mit der Arbeitswelt machen, fördert zusätzlich ihre Ausbildungsreife und die Schüler sind damit für Betriebe durchaus ernst zu nehmende Bewerber.

Als sehr hilfreich haben wir die Arbeit einer sozialpädagogischen Fachkraft in den Jahren 2005-2007 erlebt, die eine individuelle Beratung und Unterstützung einzelner Schüler ermöglichte, Kontakte zu Betrieben herstellen konnte und spezielle Unterrichtsangebote zur Berufsvorbereitung unterstützen konnte. Leider ist die Finanzierung dieser halben Stelle nur für 2 Jahre gelungen.

### **Fahrplan Berufswahlorientierung:**

**Alle Klassen:** Teilnahme am girls-day für die Mädchen und spezielle Angebote für Jungen.

#### **Stufe 6:**

- Erste Betriebserkundungen (Eltern am Arbeitsplatz). Die Eltern werden für 1/2 bis einen Tag an ihrem Arbeitsplatz begleitet.

#### **Stufe 7:**

- Zwei Betriebserkundungen kleinerer Gewerbebetriebe z. B. aus dem Bereich Handwerk (Bäckerei, Tischlerei, Gärtnerei etc.) oder Besuch im HBZ
- Ende der Stufe 7: Berufswahlpässe werden für die Schüler bestellt.
- Ende der Stufe 7: Elterninformationsabend zur Berufswahlorientierung an der Schule
- Teilnahme am Kompetenzparcours, der von Stufe 10 durchgeführt wird.

#### **Stufe 8:**

- **Ab Stufe 8 erhält jeder Schüler einen Berufswahlpass (Ordner), in dem wichtige Unterlagen/Bescheinigungen abgeheftet werden, die für die Berufswahlorientierung/ für Bewerbungen wichtig sind**
- 2-wöchiges Schülerbetriebspraktikum im HBZ (Handwerkerbildungszentrum Münster) , seit 2010 im Rahmen von „Startklar! Mit Praxis fit für die Ausbildung“
- Stöbern in unterschiedlichen Berufsfeldern mit dem PC-Programm „Machs richtig“ des Arbeitsamtes
- ein bis zwei Betriebserkundungen
- Teilnahme am Kompetenzparcours, der von Stufe 10 durchgeführt wird.

#### **Stufe 9:**

- 3-wöchiges Betriebspraktikum mit Erstellen einer Praktikumsmappe im 1. Halbjahr
- BIZ-Besuch im 1. Halbjahr
- Gruppeninformationsveranstaltung zur Berufsorientierung in der Schule durch die Agentur für Arbeit Münster im 1. Halbjahr

- Elterninformationsabend zusammen mit der Agentur für Arbeit evtl. mit Berufsförderwerken/ Trägern der Jugendberufshilfe
- Erstellen von Bewerbungsmusterschreiben und Lebenslauf
- Berufe entdecken mit "Machs richtig"-PC und Internet
- Individuelle Beratungsgespräche durch die Arbeitagentur Münster im 2. Halbjahr
- Falls möglich Mädchen-/Jungenprojekte
- mind. zwei Betriebserkundungen
- seit 2010: individuelle Maßnahmen für einzelne Schüler im Bereich „Praxis bezogen lernen und sich qualifizieren“ im Rahmen von „Startklar!“
- Teilnahme am Kompetenzparcours, der von Stufe 10 durchgeführt wird.

### **Stufe 10:**

- Dreiwöchiges Betriebspraktikum und Erstellen einer Powerpoint - Präsentation im 1. Halbjahr
- Individuelle Beratungsgespräche durch die Arbeitsagentur und i.d.R. ein psychologischer Test bei der Arbeitsagentur im 1. Halbjahr
- Bewerbungsgespräche/Bewerbungstraining
- Konkrete Begleitung bei Bewerbungen und Anmeldungen an den Berufskollegs Ende des 1. Halbjahres (Überwachung der Schulpflicht)
- Berufe entdecken mit "Machs richtig"-PC und Internet
- Betriebserkundungen
- Besuch eines Berufskollegs
- ab 2011: individuell für einzelne Schüler: Berufswahl konkretisieren/ in Ausbildung begleiten im Rahmen von „Startklar!“
- Durchführung des Kompetenzparcours für die Stufen 7-9

### Zusätzliche Projekte im Schuljahr 2009/10

- ◆ BOB (Berufsorientierungsbüro) Nutzung durch die Schüler donnerstags mittags und im Rahmen von Unterricht
- ◆ Bewerbungstraining, Berufsberatung, individuelle Berufswegeplanung für die Stufe 10 im Rahmen des BOB Projektes der Stiftung Zukunft fördern.
- ◆ Januar 2010: Berufsparcour für die Stufen (7), 8,9,10: Die Schüler durchlaufen einen in der Schule aufgebauten Berufsparcour des Technikzentrums Minden-Lübbecke, bei dem sie an verschiedenen Stationen einzelne berufsbezogene Fertigkeiten ausprobieren und sich darin einschätzen können. (aus Fördergeldern Boje der Sparda-Bank-Münster.)

### Bisher geplante zusätzliche Projekte im Schuljahr 2010/11

- ◆ Im Schuljahr 2010/11 wird die Stufe 8 ein Berufsorientierungscamp (BOC) durchführen, das durch die Stiftung Zukunft fördern finanziert wird.

- ◆ Ab dem Schuljahr 2011 wird die Stufe 10 vor ihrer Entlassung für die Stufen 7-9 einen Kompetenzparcours erarbeiten und durchführen.

#### *8.4 Praktikum in der Stufe 8*

Erste gezielte Angebote zur Berufswahlorientierung und Berufsvorbereitung fangen in der Stufe 8 an. Seit dem Schuljahr 2009/10 absolviert die Jahrgangsstufe 8 im Rahmen von „Startklar – Mit Praxis fit für die Ausbildung“ ein 14 tägiges Schnupperpraktikum im Handwerkerbildungszentrum Münster (HBZ). Die Schüler machen dort praktische Erfahrungen in drei verschiedenen Ausbildungsberufen und erhalten eine schriftliche Rückmeldung über ihre Stärken und Fähigkeiten. Dieses Praktikum wird in der Schule intensiv vor- und nachbereitet.

Vor Beginn der Pubertät gehen die Schüler noch offen und unvoreingenommen mit den so genannten Männer- und Frauenberufen um: So entdecken Jungen im HBZ manchmal ihr Interesse für Berufe im hauswirtschaftlichen Bereich, während technisch interessierte Mädchen völlig unbefangen den Metallbereich erkunden.

#### *8.5 Praktika in den Stufen 9 und 10*

Von 2007 –2010 haben die Schüler in den beiden Stufen sogenannte kontinuierliche Praxistage absolviert. Sie sind dann pro Schuljahr 2x 10 Wochen lang jeden Mittwoch in einen Betrieb gegangen. Im Schuljahr 2009/2010 erfolgte eine Evaluation dieser Praktikumsorganisation. Sowohl die Schüler als auch die meisten Betriebe hielten diese Form für nicht so geeignet. Den erhofften Vorteilen, eine bessere Anbindung eines Schülers an einen Betrieb und die Möglichkeit, bis zu 4 Betriebe kennen zu lernen, standen die Nachteile gegenüber, dass viele Betriebe sich auf diese Organisationsform nicht einlassen wollten/konnten und die Schüler nur in Ausschnitten einen Einblick in Produktions- und Arbeitsabläufe bekommen. Darum hat die Lehrerkonferenz und die Schulkonferenz am Ende des Schuljahres beschlossen, wieder zwei dreiwöchige Praktika in den Stufen 9 und 10 durchzuführen.

Während das Praktikum im HBZ noch der Orientierung und dem Ausprobieren verschiedener Berufsbereiche diene, sollen die Praktika in Stufe 9 und besonders in Stufe 10 schon möglichst in Betrieben durchgeführt werden, die in dem Wunschberuf ausbilden. Nach wie vor sollen diese Praktika Schülern ermöglichen, sich in einem gewünschten Berufsbereich auszuprobieren und im Idealfall sich in einem potentiellen Ausbildungsbetrieb „vorzustellen“.

#### *8.6 Berufswahlpass*

In der Jahrgangsstufe 8 erhalten die Schüler einen Berufswahlpass.

„Der Berufswahlpass wurde als gemeinsames Vorhaben im 7-Länder-Nordverbund entwickelt.

Er ist:

- ein Instrument zur Förderung der Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler und zur individuellen Lernplanung
- ein Mittel zur Dokumentation der Projekte und Maßnahmen im Rahmen der Berufsorientierung wie z. B. Praktika, Unterrichtsprojekte, schulische und außerschulische Veranstaltungen oder auch Angaben zu besonderen Lernleistungen,
- Unterlage zur Unterstützung des beruflichen Entscheidungsprozesses der Schülerinnen und Schüler,

- ein Mittel zur Initiierung von gemeinsamen Auseinandersetzungs- und Gesprächsanlässen über den Verlauf des Berufswahlprozesses der Schülerinnen und Schüler,
- Anlass für die Schule, ihr Berufsorientierungscurriculum zu formulieren und zu präzisieren.“ (siehe homepage [www.berufswahlpass.de](http://www.berufswahlpass.de))

Die Schüler sammeln darin z.B. Aussagen über Stärken und Fähigkeiten, Muster von Bewerbungsschreiben und Lebensläufen, Informationen über Berufe, Ausbildungsgänge, Bescheinigungen über Praktika, wichtige Adressen etc. Der Ordner wird in den letzten drei Schuljahren benutzt und gefüllt und soll auch für die Zeit nach der Schule von Nutzen sein.

### *8.7 Kooperation mit außerschulischen Partnern*

Da Berufswahlvorbereitung ein nach außen gerichteter Prozess ist, arbeiten wir dabei mit einigen außerschulischen Partnern zusammen. So ist die Agentur für Arbeit zu nennen, mit der ein Kooperationsvertrag über die o.g. Bausteine der Zusammenarbeit geschlossen wurde. Mit der BASF Coating in Münster Hiltrup verbindet uns auch eine langjährige Zusammenarbeit. Neben regelmäßigen Betriebsbesichtigungen für Klassen können seit 4 Jahren ca 8 Schüler an einem ganztägigen Bewerbungstraining teilnehmen.

## **9 Schulleben**

### *9.1 Elternarbeit*

Es ist unbestritten, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrerinnen für das Arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen hilfreich ist. Gerade bei unserer Schülerschaft mit ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen erleichtert der Kontakt mit den Eltern das Erkennen von Problemen und Schwierigkeiten und das Entwickeln von Lösungsansätzen. Somit kommt der Elternarbeit ein besonderer Stellenwert zu.

#### **Organisationsformen sind:**

- Elternsprechtage (zweimal im Jahr)
- Elternabende (Klassenpflegschaft, spezielle Anlässe wie z.B. Besprechung und Vorbereitung gemeinsamer Projekte, allgemeine Erziehungsprobleme)
- Hausbesuche
- Elternbriefe, Telefongespräche, Stammtisch, schriftlicher Unterrichtsbegleiter ab Klasse 5
- Förderverein
- Schulpflegschaft und Schulkonferenz
- Teilnahme an Hilfestellungen
- Intensive Kooperation im Bedarfsfall mit den Jugendämtern und sozialen Einrichtungen, die das Kind mit betreuen.

In der Praxis treten immer wieder Schwierigkeiten auf, die bei den Lehrerinnen, bei den Eltern oder, unbeeinflussbar von Beiden, in den äußeren Bedingungen liegen können. Erschwert wird die gesamte Elternarbeit vor allem durch den ausgedehnten Einzugsbereich unserer Schule (Hamm, Gronau, Rheine...). Je weiter die Eltern von der Schule entfernt wohnen, desto schwieriger ist es für sie, an Aktivitäten der Schule teilzunehmen. Manche Eltern sind auf die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel angewiesen. Da diese am Abend nur selten oder gar nicht verkehren, ist eine Teilnahme zum Beispiel an Elternabenden nicht möglich. Um eine Elternarbeit

dennoch stattfinden lassen zu können, besteht die Möglichkeit, telefonisch Kontakt zu Lehrpersonen aufzunehmen. Ebenso versuchen wir durch organisatorische Maßnahmen (Elternsprechtage, Feste und Basare an Samstagen) es auch den berufstätigen Eltern zu ermöglichen, in die Schule zu kommen und sich mit einzubringen.

## *9.2 Aufnahme der neuen Schüler*

### **Die ersten Schultage**

Die freundliche Aufnahme der neuen Schüler am zweiten Tag eines jeden Schuljahres ist zu einer festen Einrichtung an der Martin-Luther-King-Schule geworden. Interessante Aufführungen höherer Klassen haben sich als Eisbrecher am ersten Schultag bewährt, an dem die Schüler dann im weiteren Verlauf auch ihren Klassenraum, die Klassenleitung, sowie ihren Stundenplan kennenlernen. Spielerisch begegnen sie sich in ihrer neuen Umgebung. Um eine Basis des Vertrauens, der gegenseitigen Achtung und Akzeptanz zu legen, sind die ersten Schultage von interaktiven und kooperativen Spielen geprägt. In diesem Schuljahr wurde erstmalig ein Brunch für die Eltern der Stufe 5 veranstaltet.

Diese Veranstaltung diente der zwanglosen Kontaktaufnahme der Familien, die regional weit verstreut wohnen und sonst wenige Möglichkeiten haben, sich kennen zu lernen.

Rituale wie gemeinsame Frühstückspausen sorgen dafür, dass die Schüler sich als Teil einer Gemeinschaft erfahren, auf die sie vertrauen können und in der sie sich wohl fühlen.

## *9.3 Feiern an der Martin-Luther-King-Schule*

### **Sommerfest und Basare**

Diese Veranstaltungen sind zu festen Bestandteilen des Schullebens geworden. Sie stellen Gelegenheiten der Begegnung in lockerer Atmosphäre dar. Eltern, Schüler und Lehrerinnen haben die Möglichkeit, losgelöst vom Unterrichtsalltag miteinander ins Gespräch zu kommen. Hier sind Zeiträume erschlossen, in denen die Schüler sich unabhängig von Leistungen begegnen und verwirklichen können. Sie gestalten die Feste mit eigenen kreativen, praktischen oder anderweitigen Beiträgen. Die Schüler erleben so die Möglichkeit, Spuren zu hinterlassen, Freizeit auf andere hin zu gestalten, auf potentielle Käufer hin zu produzieren und gemeinsam zu planen. Im Juni 2010 findet das diesjährige Sommerfest statt.

### **Gemeinsamer Gang zum Münsteraner Weihnachtsmarkt**

Ein weiteres Ritual an unserer Schule ist der gemeinsame Ausflug in der Adventszeit zum Weihnachtsmarkt in Münster. So haben alle Schüler aus dem weiten Einzugsgebiet unserer Schule die Möglichkeit einen Weihnachtsmarkt und die Münsteraner Innenstadt zu besuchen.

### **Der Martin-Luther-King-Tag**

Je nach Ferienregelung im Schuljahr wird entweder der Todestag Martin-Luther-Kings oder sein Geburtstag zum Anlass genommen, mit einem festlichen Tag an seine Grundsätze und Werte zu erinnern und damit diese zu einem Leitfaden der schulischen Gemeinschaft werden zu lassen. Im Schuljahr 2009/10 fand ein gemeinsames Frühstück aller Schüler statt. Ein Schülervortrag erinnert an die Lebensgeschichte, die Grundsätze, Werte und Ziele von Martin-Luther-King.

## **Verabschiedung der Klasse 10**

Die feierlichen Verabschiedung der Klasse 10 rundet das Schulleben der Schüler ab und stellt somit ein besonderes Ereignis dar. Jede Abschlussklasse überlegt, wie sie ihr Fest gestalten möchte. Interessante Beiträge und Aufführungen werden von den unteren Klassen beige-steuert. Hier sind insbesondere die Klassen 9 gefragt, da sie sich auf dem Wege der Mitgestaltung bereits mit ihrer eigenen herannahenden Entlassfeier auseinandersetzen kann. Abschiedsfeiern bieten gute Gelegenheiten, Schülerproduktionen in einem größeren Rahmen vorzustellen. Hier sind Konzentration und Verantwortung sowie Disziplin der Schüler in einem besonderen Maße gefordert.

## **10 Außerschulische Beziehungen**

### *10.1 Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen*

Da Schule kein in sich geschlossenes System ist, pflegen wir natürlich vielfältige außerschulische Kontakte. Im Zusammenhang mit der sprachbehindertenspezifischen Förderung unserer Schüler arbeiten wir eng mit schulpsychologischen Beratungsstellen, Jugendämtern und einer heilpädagogischen Praxis, dem Autismuszentrum Münster und der Stottererselbsthilfe Münster zusammen.

Im Rahmen von Unterrichtsvorhaben und Projekte kooperieren wir mit Pro Familia, terre des hommes, dem Wuddi (Jugendzentrum Kinderhaus), dem Bennohaus und der Verbraucherberatung.

Die Berufsvorbereitung wird unterstützt durch die Zusammenarbeit mit verschiedensten Firmen, dem Handwerkerbildungszentrum, der Arbeitsagentur und dem Jugendausbildungszentrum.

### *10.2 Zusammenarbeit mit Arbeitskreisen pädagogischer Institutionen*

Die Kolleginnen und Kollegen der Martin-Luther-King-Schule wirken in unterschiedlichsten Arbeitskreisen mit um den fachlichen Austausch mit anderen Schulen oder anderen pädagogischen Institutionen zu suchen.

Seit 2006 sind wir eine OPUS – Schule (seit 2008: BuG-Schule) und sind dadurch in das Netzwerk Bildung und Gesundheit eingebunden.

Ebenfalls wirken Kolleginnen im Arbeitskreis Lesen und im Arbeitskreis Autismus, beide beim Schulamt für die Stadt Münster angesiedelt, mit.

Wir nehmen regelmäßig an den Werkstatttagen Schule und Jugendhilfe teil. In den Arbeitskreisen Berufsvorbereitung an Hauptschulen und an Förderschulen sowie im Arbeitskreis Lebensplanung, den das Büro Frauen und Beruf initiiert, findet ein fruchtbarer Austausch über die sich ständig wandelnden Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Vorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler auf die Lebenswirklichkeit und das Berufsleben statt.

Als Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache Sek I stehen wir in entsprechenden Arbeitskreisen im fachlichen Austausch mit den Primarschulen und den übrigen Sek I Schulen in NRW mit diesem Förderschwerpunkt.

## 11 Schulische Aus- und Fortbildung

### 11.1 Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen

Im Dezember 2007 hat eine Lehramtsanwärterin ihre 2. Staatsprüfung bestanden. Sie hat unsere Schule im Januar 2008 verlassen. Zurzeit gibt es keine Lehramtsanwärter in Ausbildung an der Martin-Luther-King-Schule.

### 11.2 Fortbildungsplanung

Grundsätzlich legt das Kollegium immer zu Beginn des Schuljahres einen pädagogischen/förderpädagogischen Schwerpunkt fest, der in ein bis zwei Fortbildungstagen so vertieft wird, dass er möglichst bald im konkreten Schulalltag seinen Widerhall finden kann. Fortbildungen einzelner Kollegen sollten auf dieses Ziel ausgerichtet sein.

Als Einzelfortbildungen werden konkrete Bedarfe der Schule abgedeckt, die sich mit den Interessen der Kollegen überschneiden,  
z. B. Physikfortbildung, Englischfortbildung, Arbeitslehrefortbildung.

#### **Schuljahr 2007/2008**

Dieses Schuljahr ist das Thema *„Konkretisierung der Kernlehrpläne/Minimalpläne auf den Förderschwerpunkt Sprache und den Rahmenbedingungen der Martin-Luther-King-Schule“* in den Vordergrund gesetzt worden.

Hierzu fand ein ganztägiger Fortbildungstag statt und im 2. Halbjahr wird unter Moderatorenanleitung die Umsetzung für das Fach Deutsch konkretisiert als besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit in Hinblick auf unseren Förderschwerpunkt.

Im **Schuljahr 2008/09** hat sich das Kollegium in einer dreitägigen Fortbildung mit dem Programm von Lions-Quest beschäftigt und anschließend Vereinbarungen getroffen, wie es verbindlich im Unterricht eingesetzt wird.

#### **Grundidee des Lions Quest Programms « Erwachsene werden »**

Schule muss in zunehmendem Maße neben der Vermittlung von Wissen und fachlichen Kompetenzen Kinder und Jugendliche umfänglich auf ihr Leben als Erwachsene vorbereiten. Das Lions Quest Programm „Erwachsen werden“ ist ein vom internationalen Lions Club initiiertes und gefördertes Material und Konzept, das helfen soll, die sozialen Kompetenzen und die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen zu stärken.

**Umsetzung in den Unterrichtsalltag:** Konsequenterweise wurde in weiteren Kollegiumstreffen das Programm auf die jeweiligen Stufen sukzessiv aufbauend für unsere Schülerschaft aufgeteilt und die jeweiligen Inhalte verpflichtend pro Schuljahr festgeschrieben. Die Klassenlehrerinnen oder die von ihr beauftragte Teamkollegin setzt das Programm dann um. Es wird dafür eine Wochenstunde reserviert.

Im **Schuljahr 2009/2010** steht die Leistungsbemessung /-bewertung im Vordergrund. Alle Fachkonferenzen erarbeiten Beschlüsse, die klare Vorgaben schaffen, um möglichst gleiche Bewertungsmaßstäbe für eine Beurteilung zu garantieren. In den Hauptfächern werden einheitliche Kriterien für die schriftlichen Klassenarbeiten diskutiert und festgelegt.

Weiterhin wird in einem **moderiertem Treffen dem Gedanken der Inklusion** in Reflexion unserer Schulform und unserer Perspektive als Sekundarstufe 1 nachgegangen.

## **12 Schlussbemerkung**

Die dargelegten Ausführungen sind als Leitfaden unserer Arbeit zu verstehen. Es sind Bereiche, die als Vorgaben wirken, unsere Arbeit im Schulalltag ausmachen und die darüber hinaus Spuren hinterlassen werden.

Sie stellen Schwerpunkte dar, aber auch Bereiche, die im Prozess sind und an denen wir noch feilen müssen.

Alle Bemühungen ordneten sich dem Ziel unter, unsere Schüler mit einem ihnen adäquaten Selbstbewusstsein und entsprechender Selbsteinschätzung in eine Berufs- und Lebenswelt zu entlassen, der sie sich gewachsen fühlen.

## 13 Literatur

Die Angaben beschränken sich auf die in dem vorliegenden Schulprogramm zitierte Literatur und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- **BRÜNING, L./SAUM, T. (2006a):**  
Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung.  
2. Aufl., Essen.
- **COHN, C. R.: (1975)**  
Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion. Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle.  
Klett-Cotta, Stuttgart
- **EGGER, B:** Faszination Malen.
- **EGGER, B.:** Ereignis Kunsttherapie.
- **STUDER, C.:** Kinderwerkstatt Malen.
- **DANNENBAUER, M. (1999<sup>4</sup>):**  
Grammatik.  
in: Baumgartner, Füssenich (Hrsg.): Sprachtherapie mit Kindern,  
München. Insbes. S. 152-154.
- **Der Kultusminister des Landes NRW (1980):**  
Richtlinien für die Schule für Sprachbehinderte (Sonderschule) in NRW.  
Köln: Ritterbach.
- **GILSDORF/KISTNER:**  
Kooperative Abenteuerspiele 1 und 2, Kallmeyer-Verlag
- **GREEN, N. und K.(2005):**  
Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium  
Seelze-Velber
- **Hilfwerk der Deutschen Lionse.V**  
Erwachsen werden  
Soziales Lernen in der Sek.I
- **Hauptvorstand der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (dgs) (2000):**  
Förderschwerpunkt Sprache. Positionspapier.  
[http://www.dgs-ev.de/fileadmin/bilder/dgs/pdf-Dateien/positionspapier\\_sprache.pdf](http://www.dgs-ev.de/fileadmin/bilder/dgs/pdf-Dateien/positionspapier_sprache.pdf)
- **HIRSCHFELD, M. (1982):** Konzentrationstraining: Ein Schritt zur Leistungssteigerung für behinderte und für gesunde Kinder. Bonn-Bad Godesberg: Rehabilitationsverlag; Band 1 und 2.

- **JAKOBSON, E. (1990):**  
Entspannung als Therapie.  
München. Verlag J. Pfeiffer.
- **KLIEBISCH, U. (1995):**  
Kooperation und Werthaltungen. Interaktionsspiele u. Infos für Jugendliche.  
Mühlheim: Verlag a. d. Ruhr.
- **KLIPPERT, H. (1994):**  
Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht.  
Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- **ders. (1995):**  
Kommunikationstraining. Übungsbausteine für den Unterricht.  
Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- **ders. (1998):**  
Teamentwicklung im Klassenraum. Übungsbausteine für den Unterricht.  
Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- **MÄCKEL, KLEIN, LAUPHEIMER (o. Jg.):**  
Intensivtraining in der Lesetechnik. Ravensburg: O. Maier Verlag.
- **MANNHARD, A.:**  
Stotterallye. Ein Spiel zur Sprachtherapie für Kinder und Jugendliche.  
Schubi Lernmedien.
- **OHM, D. (1992):**  
Progressive Relaxation. Tiefenmuskelentspannung nach Jacobson.  
Stuttgart: Thieme.
- **RIX, A. (2000):**  
Den Stift im Griff.  
Hornburg: Persen Verlag.
- **SCHLAMP-DIECKMANN, F.(2007):**  
Spezifische Sprachentwicklungsstörungen im Jugendalter  
Berlin, Edition Marhold
- **STERN, A.:** Der Malort.
- **STUDER, C.:** Kinderwerkstatt Malen.
- **Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der BRD (1998):**  
Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sprache.  
Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.06.1998.
- **SOMMER-STUMPENHORST, N. (1991):**  
Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten: vorbeugen und überwinden.  
Frankfurt a. M.: Cornelsen Verlag.

- **ders. (o. Jg.):**
  - Colli Tastaturtraining
  - Abschreibtexte 1 - 5
  - Lesen was da steht
  - Übungskartei langer/ kurzer Vokal
  - FAZIT: Freie Arbeit mit dem Zirkeltraining (Deutsch und Mathematik)erschienen: Colli-Vertrieb Klaus Offenberg, Mestrup 2, 48231 Warendorf.
  
- **Van RIPER,C. (1999):**  
Die Behandlung des Stotterns.  
Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe.